

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Belegungen:
 Vierteljährlich 3,50 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragene in die Post-Verzeich-
 nisse. Unter Ausschluss für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Interaktions-Gebühr
 Bezahlt für die festgehaltenen Kolonnen
 zeile über deren Raum 60 Pfg. für
 politische und gesellschaftliche Beiträge
 und Berichtigungs-Anfragen 30 Pfg.
 „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte
 Wort 20 Pfg. (zweiwöchige 2 festgedruckte
 Worte). Jedes weitere Wort 10 Pfg.
 Stellenangebote und Geschäftsverhand-
 lungen das erste Wort 10 Pfg., jedes
 weitere Wort 5 Pfg. Worte über 10 Buch-
 staben zählen für zwei Worte. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 6 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adressen:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Erste Ausgabe täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 23. Dezember 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Krieg und Kriegsgreuel.

Bei der bevorstehenden Reichstagswahl handelt es sich auch um die Entscheidung darüber, ob das wahnsinnige Wettrennen der Nationen in demselben Tempo weitergehen soll wie bisher. Unsere Gurratrioten behaupten ja, daß diese Kriegsrüstungen notwendig seien, um den Frieden zu erhalten. In Wirklichkeit aber erzeugt das unausgesetzte Wettrennen nur eine immer größere Erbitterung zwischen den Nationen, die schließlich mit Notwendigkeit zur Entladung kommen muß. Die Lösung „Lieber ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende“ muß früher oder später zu einer furchtbaren Explosion führen. Dazu kommt aber, daß das Wort von der Friedensgarantie durch eine starke Seeresmacht und eine starke Flotte im Grunde nichts ist als elendeste Heuchelei. Das hat ja das deutsche Volk in den letzten Monaten während der Marokkohaft so erschreckend deutlich erfahren müssen. Mit schamlosester Ungeniertheit warfen unsere deutschen Chauvinisten immer wieder die Frage auf: Wo zu haben wir denn eine so starke Flotte und ein so gewaltiges Kriegsheer, wenn wir nicht einmal von diesen Machtmitteln Gebrauch machen wollen? Dabei handelte es sich nicht etwa um Lebensinteressen der deutschen Nation, nicht einmal um einen Angriff auf die sogenannte „Ehre“ des deutschen Volkes, sondern um einen ganz gleichgültigen und bedeutungslosen Kolonialerwerb! Wäre es nach den Goldschreibern unserer Prozentpatrioten gegangen, so würden wir eines Tages Marokko wegen in einen Krieg mit England und Frankreich zugleich gestürzt worden sein. Und gerade das Bewußtsein unserer starken Kriegsrüstung gab ja den Prozentpatrioten den rechten Mut zu dieser infamen Kriegshebe, zu ihrem rücksichtslosen Drängen zum Dreischlagen. So offenbarte sich mit aller Deutlichkeit, daß eine starke Kriegsmacht keine Friedensgarantie, sondern im Gegenteil den stärksten Anreiz zu frivolen Kriegsabenteuern bildet!

Dem Volke kann deshalb nicht eindringlich genug zum Bewußtsein gebracht werden, welche unsäglich Greuel sich ein Weltkrieg über die beteiligten Nationen bringen müßte. Vebel hat ja bereits auf dem Jenaer Parteitag mit padender Beredsamkeit die furchtbaren wirtschaftlichen Schäden geschildert, die ein Krieg über alle betroffenen Völker bringen muß. Aber es handelt sich nicht nur um materielle Schäden, um die schwerste Erschütterung unseres ganzen Wirtschaftslebens, um die Bedrohung der Existenz von Millionen und Abermillionen, sondern auch um die furchtbaren physischen Verheerungen, die ein Krieg unter dem Volk in Waffen anrichten würde, das zu Lande oder zu Wasser Leben und Gesundheit in die Schanze schlagen müßte. Und es handelt sich darüber hinaus nicht nur um die ungeheuerlichen Verluste an Menschenmaterial, sondern auch um jene Verrohung und Verwilderung, die jeder Krieg unausweichlich mit sich bringt. Denn es ist ja eine lächerliche Fabel, daß durch die schauerliche Blutarbeit eines Krieges die „edelsten Eigenschaften“ der Menschheit geweckt würden! Die Folge so grauenhafter Eindrücke, wie sie der Krieg hervorbringt, ist vielmehr eine Abstumpfung aller höheren sittlichen Eigenschaften des Menschen und eine Entfesselung jener atavistischen Instinkte, die durch die Arbeit der Zivilisation erst mühsam gebändigt worden sind. Das ist von allen Kriegsteilnehmern zugestanden worden, die wirklich in die Psychologie des Krieges eingedrungen sind. So hat Leo Tolstoj, der nicht nur als Soldat den Krieg miterlebte, sondern auch als sittlich empfindender Mensch und Seelenkennner, in seinen grandiosen Kriegsbildungen sowohl als in seinen ethischen Schriften die Bestialität des Krieges in erschütterndster und abscheulichster Weise gesehelt. Wenn Berufs Soldaten das nicht zugeben wollen, so beweist das nichts als den Mangel an sittlicher Ehrlichkeit oder bestenfalls wirklicher Beobachtungsgabe. Aber unsere Herrschenden, in deren Interesse der Krieg liegt, dürfen ja natürlich die ganze Furchtbarkeit und Unstittlichkeit des Massenmordes nicht zugeben, weil es ihnen sonst nicht mehr gelänge, die Massen zur Schlachtdank zu führen.

Daß ein künftiger Krieg zwischen Millionenparteien alle bisherigen Kriegsgreuel weit überbietet wird, kann kein Einsichtiger und Ehrlicher bestreiten. Nicht umsonst hat ja unsere kapitalistische Kultur unaufhörlich an der Verbesserung der Nordwerkzeuge gearbeitet. Durch Herstellung ungläublich weittragender Gewehre und Geschütze ist es ja jetzt möglich geworden, Tod und Verderben kilometer-, ja meilenweit dem Gegner entgegenzuschleudern. Und die furchtbare Durchschlagskraft der modernen kleinkalibrigen Gewehre ruft sowohl auf nahe als auf weite Entfernungen die furchtbarsten Verletzungen hervor: die grauenhaftesten Knochenzerplitterungen, die Zerspaltung der Gefäße, kurz die schauerlichsten Wunden. Dabei ist infolge der durch die Entwicklung der Waffentechnik bedingten Auseinanderziehung der Truppenteile eine Ausdehnung der Schlachtfelder über ungeheure Strecken notwendig geworden. Diese Ausdehnung der Kampfzone aber hat es mit sich gebracht, daß nicht mehr wie früher die Entscheidungen des Schlachtengeschicks in wenigen Stunden zu erfolgen vermögen, sondern daß das Morden ununterbrochen mehrere Tage und Nächte

währt! Der russisch-japanische Krieg, in dem die große Schlacht bei Moungtan ja volle zehn Tage währte, hat das hinlänglich bewiesen. Die endlosen Strapazen und Schrecknisse solch mehr-, ja vieltägiger Schlachten aber bringen die entsetzlichen Erschütterungen des Nervensystems hervor. Der russische Soldat ist ja bekannt wegen seines Stoizismus und seiner unverwundlichen Herzen; aber den Schrecknissen moderner Schlachten hat das Nervensystem selbst dieses Menschenmaterials nicht zu widerstehen vermocht: zahllose russische Soldaten sind dem Irren verfallen!

Aber noch eine furchtbare Begleiterscheinung bringen diese modernen Dauerkämpfe mit sich. Die den Verwundeten zu gewährenden ärztliche Hilfe wird dadurch zum großen Teil total unmöglich. Schon während des deutsch-französischen Krieges blieben, trotzdem die deutsche Heeresverwaltung die denkbar größten Vorkehrungen getroffen hatte und über ein gewaltiges Verste- und Lazarettgehilfenpersonal verfügte, zahllose Verwundete tagelang ohne jeden Beistand. Auf Tausenden von Verletzten kam zeitweilig ein Arzt. Viele Schwerverwundeten konnten erst nach zwei, drei ja sechs Tagen der Pflege teilhaftig werden. Wenn das damals, wo doch der Schauplatz der Schlachten ein verhältnismäßig eng umgrenzter war, schon der Fall war, wie wird es da in den Zukunftskämpfen möglich sein, den mit zerschmetterten Gliedmaßen über ein Terrain von Quadratmeilen zerstreut umher liegenden Verletzten rechtzeitige Hilfe zu bringen! Schon der berühmte Chirurg Billrot hat ja vorausgesagt, daß es im Zukunftskriege an einer halbwegs ausreichenden Pflege für die Verwundeten mangeln werde. Man müßte über Hunderttausende und Millionen von Krankenpflegern verfügen, um den in entsetzlichen Leiden sich Windenden Hilfe bringen zu können!

Dazu kommt, daß jeder Krieg auch schwere Epidemien zur Folge hat. Je mehr oder die Soldaten Strapazen und Entbehrungen unterworfen sind — und die Verpflegungsbeschaffung für die Riesennormen der Zukunftsheere wird ja die unbesiegbaren Schwierigkeiten bieten — desto leichter können ansteckende Krankheiten entstehen, desto zahlreichere Opfer werden sie fordern. Denn was helfen alle Fortschritte der medizinischen Wissenschaften, alle Kenntnisse über das Wesen von Krankheiten, wenn die Mittel zur Vorbeugung und Bekämpfung der Seuchen fehlen!

Grauenhaft wird namentlich auch der Festungskrieg werden, wie ja die Belagerung von Port Arthur bewiesen hat, die an Schrecklichkeiten alles bisher in der Kriegsgeschichte Bekannte überbot. Nicht minder furchtbar würde sich ein Seekrieg gestalten. Auf weitenweite Entfernungen vermögen ja jetzt die Kriegsschiffe einander durch ihre Riesengeschütze mit einem Hagel von Eisen und Explosivstoffen zu überschütten, daß diese schwimmenden Eisenkolonnen bald in eine wahre Hölle verwandelt werden. Und ein einziges gut dirigiertes Torpedo, eine einzige Unterseeboote vermag binnen kaum einer Minute solch ein Riesenschiff mit 1000 Mann Besatzung in den Abgrund zu versenken! Und nicht genug mit solchen Schrecknissen, wird man künftig auch aus den Lüften Tod und Verderben über die Landtruppen, über Festungen und Schiffe herabsenden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Abwerfen von Bomben und vielleicht noch teuflischeren Vernichtungsmitteln ein Problem ist, das schon in der nächsten Zeit gelöst werden wird. Schon hat ja ein amerikanischer Offizier eine Zieleinrichtung erfunden, durch die alle bisher noch vorhandenen Treffschwierigkeiten für selbst im raschesten Fluge aus der Luft herabgeschleuderte Nordwerkzeuge beseitigt werden dürften. So wird der Zukunftskrieg Greuel bringen, wie sie sich früher selbst die satanischste Phantasie nicht auszumalen vermochte!

Solche Bestialitäten aber sollen über die Menschheit gebracht werden, wenn es einem fruchtlosen herrschenden Mangel gefällt, seinen chauvinistischen Uebermut auszurufen! Welcher Frivolität gewisse einflussreiche Schichten unserer herrschenden Klassen fähig sind, hat ja die tollhässliche Kriegshebe der allerletzten Zeit bewiesen! Und der Kriegsfurore und die Abenteuerlust, die bisher nur kleinen Schichten des deutschen Volkes innewohnte, soll jetzt gar durch eine chauvinistische Jugendvergiftung auch den Massen des Volkes eingeimpft werden! Da ist es allerhöchste Zeit, daß solchem Treiben von den Massen des friedliebenden und erster Kulturarbeit ergebenden Volkes mit wuchtigstem Nachdruck entgegengetreten wird! Die Gelegenheit zum nachdrücklichsten Protest gegen den Chauvinismus, gegen das Wettrennen, gegen die Kriegstreiberie ist aber gegeben am 12. Januar bei der Reichstagswahl!

Wäge sich die proletarische Wählerschaft, die bei einem Weltkriege ja die schwersten Opfer an Gut und Blut bringen müßte, der historischen Bedeutung der diesmaligen Wahl voll bewusst sein! Wäge sie dafür sorgen, daß nicht nur den lanten Kriegsschreibern eine vernichtende Niederlage bereitet wird, sondern auch all den Parteien, deren Feige und Schwäche die Haltung, deren mangelnde Widerstandskraft gegen die Politik des Wettrennens und der weltpolitischen Abenteuer den Seppatrioten das verruchte Handwerk erleichtert!

Agrarische Wahllügen.

Den „Ruhem“ von Heer und Flotte sieht das „Rüstzeug“ in echt reichsbekämpfender Manier darin, daß die Ausgaben fürs Heer in der Hauptsache auf diesem oder jenem Wege wieder zu den Steuerzahlern zurückzuführen. Tatsächlich werden die mit dem Gelde der Steuerzahler erworbenen Güter aber nicht den Steuerzahlern selbst zugeführt, sondern den Militärpflichtigen, die während ihrer Dienstzeit unproduktiv sind. Unproduktive Leute werden von den Steuerzahlern erhalten, die selbst keinen Vorteil haben. Denn anders müßte ja mit der Zunahme von Steuern und Ausgaben für Heereszwecke die Wohlhabenheit der Steuerzahler steigen! Aber gerade das Gegenteil ist der Fall! Durch die Steuern für die unproduktiven Heereszwecke werden den Steuerzahlern Summen entzogen, die sie zu eigenem Gebrauch und zur Herstellung von eigenen Verbrauchsgütern verwenden könnten. Die — sagen wir 100 M., die man nicht zu Militärausgaben erhöhe, würden ja nicht in der Tasche der Steuerzahler unproduktiv stehen bleiben, sondern gerade zur Befriedigung notwendiger und höherer Lebensbedürfnisse verwendet werden. Durch die Militärpflicht werden also nicht nur tüchtige Kräfte der Produktion entzogen, sondern auch noch die aufgeschobenen Gelder vergeudet. Ruh und Frommen der Militärausgaben bestehen also in zweifacher Schädigung der produktiven Kräfte.

Nach verlogener ist der Vorwand des „Rüstzeuges“, daß das Heer eine gute und notwendige Erziehungsschule für das Volk ist. Wie gut diese Schule ausfällt, zeigen am besten die vielen infolge von Mißhandlungen verarmten und verkrüppelten Soldaten, beweist die für jeden Kulturmenschen unerträgliche geistige Tortur der Dienstjahre. Die Notwendigkeit aber der militärischen „Erziehung“ sollte sich doch bei der anerkannten Güte des preussisch-deutschen religiösen und nationalen Volksschuldrills erübrigen. Oder sie wäre ein Eingeständnis der Mangelhaftigkeit unserer staatlichen „Volksschulbildung“. Die wühlblatt-notorische Unwissenheit der militärischen „Erzieher“ kann aber nichts weniger als ein Ersatz für die Mängel der ersten Schuljahre sein!

Agrarischer und proletarischer Boykott.

Den Wählern angst machen vor angeblichen Schauerlaten der bösen Sozialdemokratie und sie tatsächlich selbst begehen und als eigene Maßnahmen betrachten — gehört nun einmal zu agrarischer Vornehmheit und konservativer Gradheit. So hat das „Rüstzeug“ die Kühnheit, zu erklären, der Bund der Landwirte „berurteilt grundsätzlich und entschieden“ den Boykott. Das Wort allein soll den Wählern ein Grausen einjagen. Aber nur wenige Zeilen dahinter wird davor gewarnt, „den Begriff des Boykotts zu weit zu fassen. Wenn jemand die Geschäftsleute, die Zeitungen usw., die ihm politisch nahe stehen, unterstützt und lieber mit ihnen geschäftliche Beziehungen unterhält als mit Gegnern, die ihn vielleicht gehässig bekämpfen, so ist das kein Boykott, sondern jedermanns gutes Recht und vielleicht sogar Pflicht“.

Ruh sage uns doch das „Rüstzeug“, welcher Unterschied zwischen dem erlauben und sogar pflichtgemäßem Meiden von Geschäftsleuten und dem vielgeschmähten Boykott besteht, zu dessen Unterdrückung sogar nach Gesetzen geschrien wird! Es scheint kein anderer Gegenstand zu bestehen, als der, daß strafwürdigen Boykott nur Sozialdemokraten begehen können, daß aber für den Bund der Landwirte die gleiche Tat Recht und sogar Ehrenpflicht sei.

Des Reiches Herrlichkeit!

Die Entwicklung der Reichsfinanzen zeigt, wie dem Moloch Militarismus geopfert und die Last vorwiegend durch indirekte Steuern aus der Tasche des armen Volkes aufgebracht wird. Wir stellen hier die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1875 und die Staatsausgabe für 1912 in Vergleich. Die Summen verstehen sich in 1000 Mark.

	1875	1912
Fortdauernde Einnahmen		
Gülte und Verbrauchssteuern	246 612,6	1 011 121,1
Stempelabgaben, Verkehrssteuern, Grundsteuern und Zuwachsteuern	6 105,6	575 546,0
Erbschaftsteuer	—	42 000,0
Post- und Telegraphenverwaltung	5 443,9	781 381,0
Reichsdruckerei	—	11 788,0
Eisenbahnverwaltung	8 959,1	138 780,0
Diverse Verwaltungsmaßnahmen	2 255,0	72 333,5
Reichsinvalidentfonds	26 381,8	—
Münzwesen	9 052,0	—
Ueberschüsse aus früheren Jahren	11 964,8	—
Matrilinearbeiträge	68 689,5	51 910,8
Summe der fortdauernden Einnahmen	385 743,3	2 684 890,4
Außerordentliche Einnahmen für 1875 aus der französischen Kriegskostenentschädigung rund 186 Mill. Mark	185 782,6	90 714,7
Summe der Einnahmen	571 525,9	2 775 605,1
Fehlbetrag	62 922,2	43 758,4
Summe der Gesamteinnahmen	634 448,1	2 819 363,5

Zur Reichstagswahl.

Der Wahlkampf in Bayern.

Aus Nordbayern wird uns geschrieben:
Auch in Bayern, dem schwärzesten Zipfel des Reiches, herrscht seit Wochen eine solche politische Regung, wie sie bisher noch bei keinem Wahlkampf zu beobachten war. Alle Bevölkerungsschichten sind tief durchdrungen von dem Bewußtsein, daß bei diesem Kampf außerordentlich viel auf dem Spiele steht. Die Parteien entfalten einen riesigen Eifer, um die aufgestellten Wählerkreise für sich zu gewinnen.

Daß dabei die Sozialdemokratie nicht hintenan steht, ist selbstverständlich. Sie hat schon seit vielen Monaten systematisch Vorbereitungen getroffen, um den Kampf in möglichst großem Umfange und mit möglichst großem Nachdruck führen zu können und in der politischen Eroberung unseres schwarzen Dorades wieder einen Schritt vorwärts zu kommen. Bereits im Februar tagte eine Landeskonferenz, die für den Wahlkampf die Richtlinien ausgab. Die Partei tritt überall vollkommen selbständig in die Wahl ein, ohne Fühlung und Verbindung mit anderen Parteien, Abmachungen irgendwelcher Art. Auch solche für die Südwahlen unterliegen der Beschlußfassung des Landesvorstandes, der zugleich als Zentralwahlkomitee fungiert. Ferner fanden Konferenzen der Kandidaten, der einzelnen Wahlkreise usw. statt, bei denen alle nötigen Anordnungen bis ins kleinste getroffen wurden, so daß wir vollständig gerüstet in die Arena treten konnten.

Sichtlich der Organisation ist in den letzten Jahren gut vorgegangen worden. Das Netz der Sektionen konnte erheblich ausgedehnt werden; wo es noch nicht möglich war, eine Sektion zu gründen, wurde das Vertrauensmännersystem mit Erfolg durchgeführt, so daß wir jetzt in früher unzugänglich scheinenden Winkeln ganz vorzügliche Verbindungen haben. Einen schönen Beweis dafür, daß gute Arbeit auch auf schwierigem Boden nicht unfruchtbar ist, liefert der Fortschritt, den unsere Organisation im Gau Nordbayern gemacht hat. Als wir vor fünf Jahren in die Hottentottenwahlen eintraten, zählte der Gau 155 Vereine mit 26 000 Mitgliedern, jetzt ist diese Zahl auf 280 Vereine mit rund 45 000 Mitgliedern gestiegen. Ueber die Hälfte der neu gewonnenen Mitglieder entfällt allerdings auf den Wahlkreis Nürnberg, den Zentralpunkt des Gaus; dort stieg die Mitgliederzahl von 8500 im Jahre 1907 auf 18 500, also um 10 000. Ein anderer erheblicher Teil des Zuwachses ist den übrigen Industrieorten zugute gekommen; doch kann die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß in den ländlichen Bezirken die Organisation ebenfalls immer mehr Wurzel faßt.

In der Agitation ist nichts verabsäumt worden, was dazu dienen konnte, unsere Ideen in weite Kreise zu tragen und Ausklärung über das verderbliche Wirken der gegnerischen Parteien zu verbreiten. Das dritte Hauptkampfmittel, die Presse, hat sich ebenfalls gut entwickelt und an Verbreitung bedeutend gewonnen.

Auf der anderen Seite ist aber festzustellen, daß auch die Gegner vieles von uns gelernt haben. Namentlich haben sie eingesehen, daß das feste Rückgrat einer politischen Partei eine starke Organisation ist. Besonders die Liberalen, die in dieser Beziehung früher ziemlich lässig waren, besonders in Oberfranken kann die liberale Organisation geradezu horribilisch genannt werden.

Die Liberalen tragen sich mit großen Hoffnungen und glauben von der im Volke herrschenden Misstimmung über die gefahrte Reichspolitik viel profitieren zu können; sie tun daher ungeheuer radikal. Auch der Hansabund macht sich in Bayern breit, und es ist zu erwarten, daß bei den Wahlen der rollende Kubel der Industriellen eine bedeutende Rolle spielen wird. Das ist für uns deshalb besonders wichtig, weil Liberalismus und Sozialdemokratie als mächtige Faktoren fast nur in den großen Industriebezirken in Betracht kommen und den Kampf gegen einander ausspielen müssen.

Die herrschende Partei ist das Zentrum, das 1907 84 Mandate von 48 errang und fast den dritten Teil zu dem Mitgliederstand des Reichstagszentrums stellte. Die Regierungsbezirke Niederbayern, Oberpfalz, Unterfranken und Schwaben schickten nur Zentrumleute in den Reichstag, Oberbayern 5 von 8, Oberfranken 2 von 5, Mittelfranken 1 von 6, die Rheinpfalz 2 von 6.

Sehr tätig ist der Reichsverband. Seine vergiftende Tätigkeit äußert sich bereits in einer Reihe von Wahlkreisen, auch in ausgesprochenen Zentrumswahlkreisen. Besonders ist den Liberalen in Oberfranken der Reichsverband ein sehr willkommener Bundesgenosse. Ueber die oberfränkischen Arbeiter, hauptsächlich der Textil-

trägt, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten zu einer einzigen weltumspannenden Gemeinschaft verknüpfen. Mühen unsere großen Denker. Als das Bürgertum noch jung war und in hartem Ringen gegen die feindlichen Gewalten des Feudalismus aufwärts strebte, wußte es, was internationale Solidarität bedeutet. Wo immer ein Volk um seine Freiheit stritt, fand es überall drüberalliges Mitgefühl in der jungen bürgerlichen Welt. Wer die Schriften deutscher Politiker, die Werke deutscher Philosophen, die Dichtungen deutscher Dichter aus dem achtzehnten Jahrhundert und der ersten Hälfte des neunzehnten durchmustert, findet sie voll der Begeisterung weltbürgerlichen Sinnes. Sie fühlten mit Griechen und Sarden, die im türkischen Joch rüsteten, mit den Polen, die im Veldenkampf zäher Uebermacht erlagen, mit den Italienern, in deren Lande Oesterreich seine Zwangsjurgen gebaut. Es hat den Männern, die die französische Fremdherrschaft über Deutschland gebrochen und für die deutsche Einheit ihr Blut vergossen haben, an deutschem Volksbewußtsein wahrhaftig nicht gefehlt. Aber ihre Liebe zum eigenen Volke war eingebettet in menschliches Mitleid, das mit allen Völkern litt und hoffte und des eigenen Volkes Würde darin sah, was es für die Menschheit zu leisten vermöchte. Wohl durfte ein deutscher Dichter damals sagen: „Deutschum ist Kosmopolitismus, mit leistungsfähiger Individualität gemischt.“

Aber jene Tage sind nun lange vorbei. Die Söhne und Enkel der bürgerlichen Freiheitskämpfer jener Tage lassen heute am Herrentisch der kapitalistischen Welt. Ihre Freiheit ist die schrankenlose Freiheit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Ihre Gleichheit ist die Gleichheit der Eier nach Profit. Ihre Brüderlichkeit ist die Brüderlichkeit der Verschwoerer im Kartellbureau und im Internationalsverband. Vergessen sind die Ideale, für die ihre Väter gekämpft. Ihre Dichtungen sind die Bilanz der Großhändler, ihre Philosophie ist das Hauptbuch. Nichts anderes kennen sie mehr als das brutale Interesse, den nackten Egoismus des einzelnen, der Nation, des Staates. Wer ihn dem höheren Gesetz der Menschheit unterordnen will, ist ihnen ein Verbrecher oder ein Tor.

Es darf uns nicht wundern, daß die grauenvollen Bilder des Krieges ihr Herz nicht rühren. Es ist nicht ihre Schuld: das Schicksal der Klasse ist es, das ihr Gewissen erblüht hat. Denn so reich sie sind und so sehr sie alle Erzeugnisse der menschlichen Kultur zu genießen vermögen, ist es doch ein trauriges Dandwerk, das sie üben. Sie haben die Mütter von den Kindern gerissen, um sie an den Wehrstuhl zu stellen. Sie haben dem Kinde das frohe Spiel geraubt, um die garten Händchen schon in ihrer Fron zu gebrauchen. Sie lassen Millionen in elenden Wohnungen, bei unzulänglicher Nahrung elend dahinsinken. Kein Tag vergeht, an dem nicht Tote hinausgetragen werden aus ihren Fabriken, ihren Bergwerken, ihren Bauplätzen. Und wohl denen, die der Tod an der Maschine überfällt; schlimmer ist das Schicksal derer, die in

und der Brauindustrie, ergiebt sich eine wahre Sintflut der bekannten Flugblätter, die von Berlin aus an die von den Fabrikanten gelieferten Adressen massenhaft versendet werden.

Konservative und Landwirtebündler sind nur in Mittelfranken von Bedeutung, wo sie ihre Anhängererschaft unter der protestantischen Landbevölkerung haben, außerdem noch in der Rheinpfalz. Der alte Bayerische Bauernbund, der einst in Niederbayern dem Zentrum herzhafte zu schaffen machte, aber infolge Mangels an fähigen und energiegelassen Führern sich wieder herunterkam, hat neulich wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Ob er neu aufleben und imstande sein wird, die mit dem Zentrum unzufriedenen katholischen Bayern, die für uns vorläufig noch unzugänglich sind, zu sammeln, muß erst abgewartet werden. In Nordbayern, wo der Bayerische Bauernbund in Unterfranken größere Verbreitung hatte, ist er ausgegangen in den von Norden eingeführten Deutschen Bauernbund. Von der Familie Kemminger in Würzburg geführt, entfaltet er in Unterfranken eine sehr rührige Agitation und greift auch auf die konservativen und bündlerischen Kreise Mittelfrankens über.

Frühe Keimleiter Erziehung.

Als am Sonntag, den 17. Dezember, mehrere Genossen aus Bocholt in Wahlkreise Radlinghausen-Boxten, in Bocholt vor einem Zentrumskomitee, in dem eben eine Versammlung stattgefunden hatte, Flugblätter verteilten, hieß es aus der schwarzen Menge: „Das sind die Roten!“ und die Flugblätter wurden den Verteilern gerissen an den Kopf geworfen. Die Zentrumskomitee, die sich kurz vorher an einer Reihe des berücksichtigten Zentrumskomitees abgeordneten Brust beaufschlagt hatten, wurden immer beschuldigt. Sie riefen: „Schlagt das was toll!“ „Hängt ihn auf!“ „Schneidet dem Kerl den Hals ab!“ „Werft ihn den Bach!“ und was der Drohungen mehr waren. Einer dieser tierischen „Christen“ sammelte die auf der Straße geworfenen Flugblätter wieder ein und gändete sie unter dem Gejohle der Menge an. Ein Genosse wurde in eine Ecke gedrängt und von der frommen Herde mit Pfaffen und Fuhrtritten traktiert. Man versuchte ihn in ein Käfigen zu drängen. Mächtig flammten die unter seinem Arm festgehaltenen Flugblätter auf. Einer der frommen Gottesmänner hatte sie von hinten angezündet. In dieser lebensgefährlichen Situation schätzte unser Genosse in eine kleine in der Nähe befindliche Schankwirtschaft, verfolgte von dem Gejohle der sich wie wahnwitzig gebärdenden Zentrumskomitee. Unser Genosse war hinter den Schankisch geflüchtet. Aber auch hier wurde er von der Menge insultiert. Man suchte ihn aus dem Versteck hervorzuziehen, wobei die Hände dem Wirt Duzende von Gläsern zerbrachen.

Endlich mischte sich ein anscheinend besserer Herr dazwischen und erbot sich, unseren Genossen hinauszuweisen zu lassen. Er stellte sich als Schriftführer der Zentrumspartei vor und meinte ganz verhört über das Gebaren seiner eigenen Genossen: „Kommen Sie, das sind keine Menschen mehr, das sind ja Bestien. Wenn Sie denen in die Hände fallen, dann ist es um Sie geschehen!“ — Als unser Genosse in Begleitung dieses Herrn hinausging, lagerte es von allen Seiten wieder Pfaffe und Fuhrtritte, von denen auch der Begleiter nicht verschont blieb. Er begleitete unseren Genossen zu einem Hotel und rief ihm, dort zu verweilen, bis sich die Wut der Menschen gelegt habe.

Ein Wahlkuriosum.

Gelogenlich tragen auch die Behörden rechtlich dazu bei, daß im Wahlkampf der Humor zu seinem Rechte kommt. Das Kreisblatt des Kreises Hadersleben teilte mit, daß der Gemeindevorsteher Wogard in Simmerstedt zum Wahlvorsteher und sein Amtsstube Jørgensen in Kastwona zum stellvertretenden Wahlvorsteher ernannt sei. Diese Nachricht hat berechtigtes Erschaunen erregt, weil der Erstgenannte gar nicht mehr Gemeindevorsteher ist und Jørgensen bereits seit mehreren Jahren nicht mehr zu den Lebenden zählt. Die Wähler des betreffenden Wahlbezirks fühlen sich begreiflicherweise zurückgesetzt und drohen, geschlossen für den Sozialdemokraten einzutreten zu wollen, wenn der Verband nicht bald Ordnung in seinen Postereien schafft und dafür sorgt, daß ihr Wahlvorsteher einen Stellvertreter erhält, der wenigstens zeitweise seinen Vorgesetzten vertreten kann.

der Staub- und rauchgeschwängerten Luft, in der steten Berührung mit giftigen Stoffen, in der überlangen Arbeitszeit den Reim der Krankheit empfangen, der sie in jahrelangem, qualvollem Siedium erliegen, die das Kind im Mutterleib und an der Mutterbrust schon vergiftet. Nord ist ihr Geschäft — nicht der stählbare, augen-fällige Nord der plöcklich aufflammenden Leidenschaft des einzelnen, nein: der tolle, mühsame, alltägliche Nord des Systems, das Millionen alle Lebensfreude, Hunderttausenden die Gesundheit raubt, das Millionen vorzeitig sterben läßt nach freudenlosem Leben und Tausende plöcklich dahinstirbt in der alltäglichen Katastrophe des Betriebsunfalles, damit ein paar tausend Familien müßig ihres Lebens sich freuen. Darum mußte das Gewissen der Herrschenden anfallen in der alltäglichen Ausübung ihres traurigen Geschäftes. Können die Götter des Krieges sie entsetzen, da doch auf keinem Schlachtfeld so viele verblühten Leichen liegen bleiben wie auf dem Schlachtfeld der Industrie? Können sie die blutigen Opfer in fernem Lande rühren, da sie doch nicht sein können ohne die zahllosen Opfer im eigenen Lande? Können sie mit dem fremden Volke fühlen, das im Kampfe um seine Freiheit, an tausend Wunden blutend, heldenmütig erliegt, da sie dem eigenen Volke die Freiheit verweigern müssen, um bleiben zu können, was sie sind? Schmähen wir sie nicht, daß ihr Herz so kalt und ihr Gewissen so kummert! Es ist keines einzelnen Schuld, es ist das Verbrechen der auswärtigen Ordnung der Gesellschaft, deren Erzeugnis, deren Nutznießer, deren Träger sie sind, die zu verteidigen ihre Bestimmung ist nach dem Gesetze der Geschichte.

Wir aber haben keinen Teil an dieser Gesellschaft. Wir selbst sind ihre Opfer. Darum verknüpft die Proletorier aller Länder ein unzerbrechliches Band mit allen Völkern, allen Gewanderten, allen, die die Opfer der Großen und Mächtigen sind. Darum hat weltbürgerliches Gefühl, von den Herrschenden verhöhnt, verhöhnt, geschnitten, keine Zukunft gefunden in der Arbeiterklasse. Darum lebt in uns allein noch die Kraft fort, mitzufühlen, mitzulieben und mitzuhaben mit allen, was Menschenantlitz trägt. Die höchste Erzeugung der Menschengattung, die Menschlichkeit, die höhere Gesetze kennt als die Sonderinteressen des einzelnen und des einzelnen Volkes und des einzelnen Staates, das große Sittengesetz der Menschheit ist zur Sache der Arbeiterklasse allein geworden. Darum ist uns unser Kampf mehr als ein bloßer Kampf um ein Stüchlein mehr Brot, ein Stüchlein mehr Ruhe: der Klassenkampf gegen die Herrschenden, zu dem die bittere Not uns treibt, ist zugleich doch der Kampf der Menschlichkeit gegen eine Ordnung der Gesellschaft, der das unmenschliche unentgeltliche Geschäft ist. Dieses Bewußtsein ist es, das uns über unseren Gegner erhebt, das uns Stolz und Würde, Kraft und Glauben an die große Sache gibt. Das Wort, das ein Dichter einst zu Dichtern gesagte, den Arbeitern aller Länder gilt es heute: Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben! Bewahrt sie!

Fortdauernde Ausgaben	
Reichstag	891,8
Reichsfinanzamt und Reichsfinanzlei.	314,5
Auswärtiges Amt	5 628,6
Reichsamt des Innern	1 310,0
Verwaltung des Reichsheeres	318 933,0
Reichsmilitärgericht	581,8
Verwaltung der Marine	17 716,4
Reichsjustizverwaltung	483,7
Reichsfinanzamt	1 842,6
Reichskolonialamt	2 891,4
Reichseisenbahnamt	484,4
Reichsschuld	5,1
Rechnungshof	881,4
Allgemeiner Pensionsfonds	20 299,6
Reichspost- und Telegraphenverwaltung	667 864,7
Reichsdruckerei	8 561,8
Reichseisenbahnverwaltung	103 587,0
Reichsinvalidenfonds	—
Allgemeine Finanzverwaltung	95 301,5
Summe der fortdauernden Ausgaben	395 789,9

Einmalige Ausgaben (Ordentlicher Etat)	
Auswärtiges Amt (1875 einschließl. Kolonialausgaben)	1 723,9
Reichsamt des Innern	387,7
Reichspost- und Telegraphenverwaltung	3 474,6
Reichsdruckerei	87,1
Verwaltung des Heeres	5 005,1
Reichsmilitärgericht	3,5
Rechnungshof	54,4
Verwaltung der kaiserlichen Marine	11 947,6
Reichsjustizverwaltung	128,6
Reichsfinanzamt	644,1
Reichskolonialamt	22 640,8
Reichsschuld	715,2
Reichseisenbahnverwaltung	204,5
Allgemeine Finanzverwaltung	9 952,0
Reichstag (Bibliothek, Bauten)	118,9
Summe	33 329,8

Einmalige Ausgaben (Außerordentlicher Etat)	
Reichsamt des Innern	4 000,0
Verwaltung des Reichsheeres	40 923,0
Marine	19 001,9
Eisenbahnverwaltung	18 123,6
Ausgaben infolge des Krieges	126 679,9
Reichspost- und Telegraphenverwaltung	22 000,0
Summe	295 328,4

Dazu Summe der einmaligen Ausgaben (Ordentlicher Etat)	33 329,8
Summe	238 658,2

Dazu Summe der fortdauernden Ausgaben	395 789,9
Ausgaben insgesamt	634 448,1

Stellt man die Ausgaben für Militarismus, Marinismus und Verzinsung der Reichsschuld zusammen, dann ergeben sich diese Beträge:

1875	561 165 800 M.
1912	1 650 593 200 M.

An Zölle, Verbrauchs- und Verkehrssteuern wurden aufgebracht:

1875	252 717 600 M.
1912	1 626 667 100 M.

Die Ausgaben für den Militarismus erhöhten sich seit 1875 um

	1 089 427 400 M.
--	------------------

Dem Volke wurden an Zöllen und sonstigen indirekten Steuern mehr aufgeladen

	1 373 949 500 M.
--	------------------

Das ist der Segen des Militarismus und der indirekten Steuern für das Volk!

Weltbürgertum.

In allen Großstädten Europas haben die Arbeiter gegen die blutigen Greuelthaten, die vom Kriegsschauplatz in Tripolis gemeldet werden, in gewaltigen Massenversammlungen ihre Stimme erhoben. In allen Staaten, in denen Arbeiter leben, wehrt sich die Arbeiterklasse mit aller Kraft gegen die verbrecherische Leichtsinnigkeit der Herrschenden, die bald in dem, bald in jenem Lande, bald aus dem, bald aus jenem Anlaß mit dem furchtbaren Gedanken des mörderischen Krieges ihr freudvolles Spiel treiben. Aber die herrschenden Klassen läßt der Protest der Proletarier unbewegt, die, selbst geknechtet, gegen jegliche Anrechtung ihre Stimme erheben, selbst die Opfer aller Greuel der kapitalistischen Welt, von jeder Grenzlinie mit Abscheu und Grimm sich abwenden. Manquam vendet sich der Jörn der Herrschenden gegen uns, weil uns das Vaterland so wenig teuer, die Nation, deren Söhne wir sind, so wenig kostbar ist, daß wir das Unrecht Unrecht, das Verbrechen Verbrechen nennen auch dann, wenn es im Namen unseres Landes, unseres Volkes begangen wird. In solchen Tagen schelten sie uns Feinde unseres Vaterlandes und Verräter an unserem Volke und geben mit Häuten auf uns los. Die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder verzeichnet solche Beispiele: von dem Tage, an dem sich im Jahre 1870 die tosenden Patrioten im deutschen Reichstag auf Webel und Lischmidt stürzten, bis zu den bürgerlichen Ereignissen, die sich in den letzten Tagen in den Gemeindevortretungen italienischer Städte zugetragen haben, wo der Protest der Sozialisten gegen den tripolitischen Krieg die ganze Wut der patriotischen Meute entfesselte. Dann wieder, wenn ihr Jörn vermag, lachen sie unser. Welche Karren, diese Sozialdemokraten! Sie wissen noch immer nicht, daß Blut und Eisen die Welt regieren! Sie begreifen nicht, daß jede Nation Hammer sein muß, wenn sie nicht Amboss werden will! Sie möchten nach Sittensprüchen das Weltgeschick lenken! Die wichtigsten Phantasten nehmen es wahrhaftig ernst, was die großen Weisheit der Menschheit, von der Bergpredigt des Nazareners bis zum kategorischen Imperativ Kant's, die Menschen gelehrt. Die kindlichen Schwärmer meinen wirklich, der Mensch solle im Menschen auch dann gelehrt werden, wenn er anderer Rasse oder anderen Stammes, anderen Volkes oder anderen Glaubens ist! So begreifen die Besitzenden nie, was des Proletariats höchster Stolz, unserer Bewegung höchste Würde ist. Was uns heilige Sache, gilt ihnen bald als verächtliches Verbrechen, bald als kindliche Torheit.

Es hat freilich Zeiten gegeben, in denen auch das Bürgertum anders gedacht. Weltbürger nannten sich die großen Dichter unseres Volkes, das erhabene Sittengesetz, das alles, was Menschenantlitz

Das deutsch-französische Abkommen in der Kammer.

Paris, 20. Dezember. (Eig. Ber.)

Mit der heute beendeten Rede Jaurès' hat die Verhandlung der Deputiertenkammer über das deutsch-französische Abkommen ihren Abschluss gefunden. Demgemäß ist weniger dramatisch bewegt war als die Verhandlung im deutschen Reichstag und keine fiebernde Spannung zu lösen hatte wie die des Hauses der Gemeinen, so war sie doch reich an Momenten, die für die künftige Entwicklung der internationalen Politik und für den Parteienkampf in der Republik von großer Bedeutung sein werden.

Wenn man die Reihe der Redner überblickt, die in der Debatte gesprochen haben, so kann man sie in drei Gruppen einteilen: Die erste wird von den nationalistischen Sprechern gebildet, die den Vertrag für schlecht hielten und gegen ihn stimmten. Am klarsten hat dies der Merilale de Mun formuliert im Sinne, daß Frankreich zu wenig erhalte und zu viel opfere. Die zweite Gruppe, die außer den Ministern Deschanel und Millerand umfaßt, hatte sich der Aufgabe unterzogen, zu beweisen, daß der Vertrag keine diplomatische Niederlage, dagegen eine bedeutende politische und wirtschaftliche Machtvermehrung Frankreichs darstelle. Die dritte, von den geeinigten Sozialisten repräsentierte Gruppe war dagegen in der merkwürdigen Situation, begründen zu müssen, warum sie für ein Abkommen stimme, das das Resultat einer schlechten Politik und in sich selbst schlecht sei. Als Außenminister seien die Deputierten Abel Ferry genannt, der sich begnügte, das Abkommen als miserabel und als eine neue Erschwerung der deutsch-französischen Beziehungen hinzustellen, und der nationalistisch gefärbte Eigenbrötler Benoist, der ganz ausgezeichnet die diplomatischen Fauberkünstler mit doppeltem Boden kritisierte, aber schließlich auf nichts hinauskam, als daß man sich so gut wie möglich aus der üblen Situation herausziehen müsse. Ueberhaupt haben fast alle Redner der bürgerlichen Parteien neben allerhand Fehlschlüssen und Fälschungen irgend einen Nagel auf den Kopf getroffen, so daß sich durch eine Zusammenstellung der verminderten Bruchstücke ein leidliches Programm bürgerlich-republikanischer Auslandspolitik ergäbe. Charakteristisch aber ist, daß dazu die eigentliche herrschende Partei des Parlaments, die Radikalen und Radikalsozialisten gar nichts beigetragen haben. Die Kleinbürgerdemokratie ist so heruntergekommen, daß sie in einer Debatte von geschichtlicher Bedeutung wie dieser nicht einen einzigen Mann von Talent und politischer Bildung als Sprecher auf die Tribüne stellen konnte. Chauvinistisches Volksgemurmel und ordinärer Mord während Jaurès' Rede war die historische Leistung in dieser Verhandlung.

Die alte Demokratie ist tot. Die Großbourgeoisie und das Proletariat bleiben als die Klassen übrig, die sich im politischen Kampf um die Zukunft zu messen haben. In Caillaux und Millerand vor allem hat die Politik der kapitalistischen Interessen diesmal ihre hochbegabten Vertreter gefunden. Sie weist jede Sentimentalität von sich, die der Rongé-Pielat, aber auch die der „Revanche“. Die Sätze Caillaux über das Verhältnis zu Deutschland sind überaus bedeutungsvoll. Noch nie hat ein französischer Ministerpräsident das bürgerliche Prinzip: „Geschäft ist Geschäft“ so offen verkündet, wie Caillaux in seinem Hymnus auf die Zivilisation, den Frieden und den Fortschritt. Damit werden unlegbar gefährliche Elemente der Völkerverhetzung und Kriegstreiberei beseitigt. Das Proletariat wird allerdings darum diejenigen nicht aus den Augen verlieren, die in den rivalisierenden der kapitalistischen Claque lebendig bleiben.

Die radikale Mehrheit hat dieses Programm und den Vertrag, der ihr Ausdruck ist, ohne Widerstand hintergeschickt, aber sie ließ die But über ihre Ausscheidung aus den entscheidenden Kräften der nationalen Geschichte an Jaurès aus, als er jenem demokratischen Idealismus feurige Worte ließ, der — ihre, der bürgerlichen Demokratie, historische Aufgabe gewesen war. Es handelt sich nicht darum, zu untersuchen, ob der Schwung des sittlichen und politischen Enthusiasmus den Redner nicht manchmal zu einer Ueberschätzung der Wirksamkeit der moralischen Mächte in der Gesellschaft fortgerissen hat. Man sah da den von der herrlichen Gewisheit hoher Menschheitsziele erfüllten Mann, den die Meute der in den niedrigen Materialismus armerlicher Proffpolitik und brutalen Augenblicksgenusses verjüngten Kleingewisser einer verkommenen Klasse hahvoll umheulte. Zwischen den ihrem Sprecher zuhelenden Sozialisten und dem in ohnmächtigen Schmähungen und Bulldöckelrommeleien tobenden Heer der Bourgeoispolitiker sah man einen Abgrund offen, den keine gelegentliche parlamentarische Kooperation überbrücken kann. Die Erben der Revolution vertragen keinen „Redner des Menschengeschlechts“ mehr, weil sie das Vermächtnis ihrer Ahnen für langende „Kompensationen“ dahingegen haben.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. Dezember 1911.

Die politische Dressur der Kriegervereine.

Obgleich die Kriegervereine noch den Behauptungen ihrer Dirigenten keine Politik treiben, wird zugeht in ihnen lebhaft für die Wahl sogen. „Lönigstreuer“ und „waterländischer“ Kandidaten agitiert, die für die „Wehrhaftigkeit“ des teuren deutschen Vaterlandes (das heißt für die Flotten- und Heeresvermehrung) eintreten und Deutschlands ruhmreiches Kaiserhaus erhalten wollen. Schon bisher waren die Kriegervereine ein Mittel, dem Arbeiter das Gehirn zu verleiern und ihn daran zu hindern, seine Stellung im Entwicklungsgang des modernen kapitalistischen Staates zu begreifen, aber bei den diesmaligen Reichstagswahlen scheint man in den Reihen ihrer hohen konservativen Gönner es vollends darauf abgesehen zu haben, die Kriegervereine zu Disziplinieren der blödesten Reaktion auszubilden.

Recht charakteristisch für diese Dressurarbeit ist ein Flugblatt, das jetzt in Massen unter den „Kameraden“ des Deutschen Kriegerbundes verbreitet wird. Es beginnt:

„In wenigen Tagen haben wir an die Wahlurne zu treten, um über die Geschicke unseres Vaterlandes in den nächsten fünf Jahren mit zu entscheiden. Wir haben im Fahnenfeld gelobt, unserem Kaiser und Landesherren treu und redlich zu dienen, überroll und zu jeder Zeit; wir haben gelobt, stets bedacht zu sein auf seinen Ruhm, allen Schaden von ihm abzuwenden. Dieser Eid hat Geltung nicht nur für unsere Dienstzeit, sondern für unser ganzes Leben; er läßt ein heiliges, unerschütterbares Band zwischen uns und unserem Landesherren, zwischen uns und unserem Kaiser. Der Fahneneid verpflichtet uns,

allezeit gut kaiserlich zu sein und zu bleiben. Diese Pflicht haben wir ganz besonders, wenn wir unser vornehmstes staatsbürgerliches Recht, das Reichstagswahlrecht, ausüben. Und wöhllich! diese Pflicht ist nicht schwer.

Unendlich viel verdanken wir Kaiser und Reich! Mit tatkräftigem Streben für das Heil des deutschen Volkes hat sich unser Kaiser, seit er vor bald 25 Jahren den Thron seiner Väter bestieg, als Schirmherr des Reiches glänzend bewährt. Das schöne Wort Friedrichs des Großen, daß der König der „erste Diener des Staates“ sei, hat Kaiser Wilhelm dem Zweiten heilsam als Richtschnur gedient. „Es ist in unserem Hause Tradition“ — so sagte er einst — „daß wir uns von Gott eingeseht betrachten, um die Völker, über die zu herrschen uns beschieden ist, zu deren Wohlfahrt und Förderung ihrer materiellen und geistigen Interessen zu regieren und zu leiten.“ Es ist in der Tat hauptsächlich das Verdienst unserer Herrscher, daß die Zustände in Deutschland weit besser sind als in anderen Ländern.

Dann werden in allen Tonarten die Verdienste Wilhelms II. und — damit der Sozialpatriotismus nicht zu kurz kommt — auch die der übrigen deutschen Bundesfürsten gepriesen und darauf unter allerlei althernen Redensarten, wie „soldatisches Ehrgefühl“, „Freude am Waffenhandwerk“, „Fahneneid“, „Bruch des Fahneneides“ usw., die Friedensbestrebungen der Sozialdemokratie als „Verrat gegen das Vaterland“ hingestellt. Darauf folgen allerlei, größtenteils alten Wöhlflugschriften des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie entlehnte Fälschungen, wie z. B. daß Liebknecht die Soldaten „uniformtragende zweibeinige Tiere“ genannt habe, daß die „Münchener Post“ die Soldaten mit „Schweinen“ verglichen habe usw., und nachdem auf diese Weise genügend an die Dummheit der lieben „Kameraden“ appelliert worden ist, heißt es zum Schluß: „Jeder Sozialdemokrat, der in den Reichstags eingiebt, ist ein Rascal zum Sarge der deutschen Reichswehr!“

Kameraden! Gehe daher jeder von Euch zur Wahl und wirle in diesem Sinne auch unter Freunden und Bekannten! Von der Kamel bis zu den Vogeln, vom Welt bis zum Fuße der Alpen erklinge am Tage der Wahl hell und jauchzend der Glorianten von Kaiser und Reich! Dies sei unsere Lösung und unser Selbstgeheimnis:

Nieder mit der Sozialdemokratie!

Wie gering müssen die Obermäher der Kriegervereine den Verband der Mitglieder einschätzen, daß sie ihnen derartige Phrasen zu bieten wagen — und doch beurteilen sie leider die Masse ihrer Anhängererschaft ganz richtig!

Molochs Bedürfnisse.

Ueber den Heeresetat für 1912 schreibt die „Kreuzzeitung“:

Nach den kurzen Mitteilungen aus den Einzelstaten wird es aber auch den hartnäckigsten Verkleinern der Finanzreform schwer werden, ihre bisher noch immer derfodierten Behauptungen weiter zu verbreiten. Die eine dieser Behauptungen besagte, daß die jährliche Schaltung des Etats nur durch eine bedenkliche Sparsamkeit auf dem Gebiete unserer nationalen Ausrüstung erzielt werden sei. Sie jedoch die Angaben aus dem Militärstatet beweisen, sind für die laufenden Bedürfnisse des Landes fast 89%, Millionen und an einmaligen ordentlichen Ausgaben für das Heer fast 14%, Millionen Mark mehr als im Vorjahr in Anspruch gebracht. Und aus dem Marineetat geht hervor, daß die laufenden Ausgaben um fast 16%, Millionen, die einmaligen Ausgaben um über 15%, Millionen den vorjährigen Standtag übertreffen. Somit erheben im neuen Etat gegen das Vorjahr ein Mehr für Ausrüstungszwecke von fast 77%, Millionen. Das dürfte nun doch wohl Beweis genug dafür sein, daß die nationale Wehrmacht unter der an und für sich gebotenen Sparsamkeit in der Statetfestsetzung nicht leidet.

Es ist richtig: um mehr als 78 Millionen überschreitet der neue Heeresetat den vom Jahre 1911. Aber damit wird es noch keineswegs sein Bemenden haben. Denn nach den inzwischen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gemachten näheren Angaben enthält der neue Heeresetat nicht einmal die angekündigten Mehrausgaben für den Luftmilitarismus!

Er wird also auch dann noch gewaltig anschwellen, wenn die Regierung für diesmal von allen sonstigen Heeresverstärkungen, die bereits avisiert wurden, Abstand nehmen sollte!

Ebenso wenig scheidet der Etat auch nur einen Pfennig Ausgabe für die neue Flottenvorlage vor! Auch die Kosten für „Neufamern“ sind noch nicht mitveranschlagt!

Das dicke Ende kommt also erst noch nach!

Wem würde ein Zuchthausgesetz nützen?

Diese Frage beantwortet im „Berliner Tageblatt“ der bürgerliche Sozialpolitiker Dr. Ludwig Heide. Er führt aus, daß der § 158 der Gewerbeordnung heute schon ein sehr bedenkliches Ausnahmegericht zugunsten der Streikbrecher enthält, dessen Erweiterung außer einem gewissen scharfmadrischen Unternehmertum im wesentlichen nur den Mitgliedern gelber Gewerkschaften zugute kommen würde, denen man in diesem Sinne auch die grundsätzlich streikgegnerischen katholischen Fachverbände (Sich Berlin) zuzählen dürfte, und den berufsmäßigen Streikbrechern. Gelbe Gewerkschaften seien nur möglich als Gegenstücke zu ernsthaften Gewerkschaften. Sie beruhten auf der konsequenten Unterbietung von deren Forderungen. Auf die berufsmäßigen Streikbrecher sei die Öffentlichkeit erst durch die Roabiter Strafwälle aufmerksam geworden, an denen die Hingebende eine starke „moralische Miskuld“ gehabt habe. Es handle sich hier um völlig minderwertige Existenzen, die die Skrupellosigkeit zum Prinzip hätten. Die Streikbrochereagenten preisen den Unternehmern ihre „nationale Gesinnung“ an. Selbstverständlich fänden die 10—12 derartigen Bureaus für Streikarbeitervermittlung in Deutschland in der Regel nur Menschen, die nichts zu verlieren hätten, auch keine Ehre. Die Vermittlung dieser gerichtsnotorisch „abenteuerlustigen Gesellen“ bildeten eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit, und auch gesundheitliche Gefahren seien oft mit diesem vornehmlichen Transport von Menschen, die der Gese des Volkes angehören, verbunden. Diesen Leuten würde ein Zuchthausgesetz vornehmlich zugute kommen...

Der Artikel schließt: „Daß sich das Gerechtigkeitsgefühl des Arbeiters dagegen aufleht, ist selbstverständlich; aber auch außerhalb der Arbeiterschaft müssen alle Kräfte aufgeboten werden, gegen ein derartig demoralisierendes Gesetz rechtzeitig und energisch Front zu machen. Die Reichstagswahlen bieten Gelegenheit, für eine Mehrheit zu sorgen, die sich zu einem derartigen Plane der Regierung nicht hergiebt.“

Die bayerischen Landtagswahlen.

Wir lesen in der „Münchener Post“: „Von einem Blockabkommen für die bayerischen Landtagswahlen weiß die „Frankfurter Zeitung“ und wissen noch einige Blätter zu berichten. Es werden sogar „Grundlagen“ dieses Abkommens mitgeteilt.

Demgegenüber ist festzustellen, daß bis zur Stunde ein derartiges Abkommen nicht geschlossen worden ist. Wir haben seiner-

zeit auf die Schwierigkeiten eines Zusammengehens der Wählerpartei hingewiesen. Diese Schwierigkeiten bestehen zur Stunde noch.“

Aus dem elsass-lothringischen Landtag.

Die Erste Kammer des reichsständischen Landtages setzte heute endgültig die Geschäftsordnung fest und schritt darauf zur Wahl des Bureau. Zum Präsidenten wurde mit 16 von 80 gültigen Stimmen gewählt Dr. Baad, zum ersten Vizepräsidenten Geheimer Medizinalrat Dr. Hoesel mit 23, zum zweiten Vizepräsidenten Rechtsanwalt Dr. Grögoire mit 19 Stimmen. Zu Schriftführern wurden gewählt Rechtsanwalt Vonderbier, Handelskammerpräsident Kiener und Gutbesitzer Diebolt-Weber. Darauf vertagte sich der Landtag auf unbestimmte Zeit.

Die Regierung und die Wahlbewegung.

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ polemisiert lebhaft gegen den von der „Deutschen Tageszeitung“ erhobenen Vorwurf, daß die Regierung nicht mit größerem Nachdruck in die Wahlbewegung eingreife. Nachdem dargelegt ist, daß militärische Fragen nicht gut zu einer Wahlparole benutzt werden können, weil darüber unter den bürgerlichen Parteien Uebereinstimmung bestehe, fährt das Telegramm fort:

„Eine Parole gegen die Sozialdemokratie“ könnte an sich ja allerdings sehr wirkungsvoll sein, aber sie müßte unter solchen Umständen ausgegeben werden, wie sie bei den letzten Reichstagswahlen vorlag. Daß das heute nicht mehr gesehen kann, verdanken wir den Konserbativen und ihrer Sprengung des Blocks. Des weiteren wird von der Regierung verlangt, daß diese noch mehr den Angriffen gegen die bisherige Schutzpolitik entgegenzutreten solle, obgleich tatsächlich diese Politik in erster Linie durch die durchwegs nicht bedrohlich. Das wäre ja insofern sehr überflüssig für die agrarischen Bestrebungen, als durch ein solches Eingreifen der Regierung der Eindruck hervorgerufen würde, als ob die Schutzpolitik überhaupt bedeute sei, eine Ausnahme, die man ganz entschieden bestreiten darf. Schließlich ermahnt die „Deutsche Tageszeitung“ die Regierung, wenn sie schon fortsetzen will, doch ja nicht überfordert zu sein, ein Land, den, wie wir glauben, die oselbischen Landräte schon ganz von selbst, ohne besondere Schwierigkeiten zu machen, erfüllen werden.“

Der heffische Freisinn als Handlanger der Reaktion.

Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Der heffische Freisinn tut sich etwas auf seine „Entschiedenheit“ gegen rechts zugute. Natürlich nur in Worten. Wo es zum Taten kommt, da erweist er sich nicht besser als sein norddeutscher Bruder. Bei den jüngsten Landtagswahlen schlang er den Nationalliberalen und Bauernbündlern die Mandate zu, die diesen Parteien von der Sozialdemokratie freiwillig gemacht wurden; obwohl es sich um nichts weniger handelte, als die Zweidrittelmehrheit des heffischen schwarz-blauen Blocks zu verhindern! Jetzt hat dieser sogenannte Freisinn bei der Konstituierung der Zweiten Kammer ein neues Präsidium seines Grundstübes: „Nicht nicht nach meinen Werken, sondern nach meinen Worten“ gegeben. Es war klar, daß die liberal-ultramontan-bauernbündlerische Koalition die Sozialdemokratie auch ferner als nicht gleichberechtigt im Landtage behandeln und ihr eine Vertretung im Präsidium (durch einen Schriftführer) verweigern werde. Aber man wollte das nicht geradeheraus sagen. So eröffneten die Blockgesellen unseren Genossen, daß die sozialdemokratische Fraktion die Wahl habe, einen der Schriftführerposten zu besetzen oder, falls sie darauf keinen Wert lege, einen Sitz mehr in einem der vier Ausschüsse in Anspruch zu nehmen. Selbstredend erwiesen unsere Genossen den Herrschaften nicht den Gefallen, auf den Schriftführerposten zu verzichten. Den anderen Schriftführerposten sollten die Freisinnigen behalten. Auf die Frage nach der Repräsentation erwiderte unsere Fraktion, daß der Schriftführer alle die repräsentativen Verpflichtungen erfüllen werde, die in der Verfassung vorgeschrieben sind. Das nahmen die Schwarzblauen zum Vorwand, und jedes Anrecht auf die Besetzung des Schriftführerpostens zu verweigern; und die brennen Freisinnigen pfiffen auf Rechtsgleichheit und Gleichberechtigung. Sie hatten ja ihren Schriftführer. Was ging es sie an, daß man die Sozialdemokratie vergewaltigte und ausschaltete! Unsere Fraktion gab zum Probest weiche Jettel bei der Wahl der drei Präsidenten ab. Der Freisinn stimmte für den nationalliberalen ersten Präsidenten, den bauernbündlerischen zweiten Präsidenten und für den ultramontanen dritten Präsidenten. Bei der Wahl der Schriftführer stimmte obendrein der Freisinn zu einem Drittel gegen den Sozialdemokraten Raab, obwohl zwischen den beiden Fraktionen Vereinbarung war, je einen Schriftführer zu stellen.

So saht der Freisinn seinen Kampf für die Rechtsgleichheit auf!

Eine Verleumdung.

Eine freie Schusterei leisten sich die „Berl. R. Nachr.“, indem sie für das Attentat der Wälder We Ramata die — Sozialdemokratie verantwortlich machen wollen. Die We Ramata waren Gewerkschaftsangehörige und das Wort weiß natürlich ganz genau, daß die amerikanische Gewerkschaftsbewegung leider größtenteils ganz im bürgerlichen Geisteswasser segelt und daß ihr Führer Kompers ein entragierter Gegner der Sozialdemokratie ist. Ebenso weiß das Wort, daß wo sozialistischer Geist in der Gewerkschaftsbewegung lebt, solch unsinnige Attentate ausgeschlossen sind. Sie erklären sich daraus, daß eben die in bürgerlichen Anschauungen Befangenen an der bürgerlichen Gesellschaft verzweifelt und dann durch einzelne Gewalttaten zu kieren suchen, was nur das Werk der Umgestaltung der Gesellschaft sein kann. All diese anarchistischen Gewalttaten sind nur die Reversseite kapitalistischer Kultur oder Unkultur und sie verschwinden sofort, wo die sozialistische Aufklärung die Massen erfasst hat.

Über begnadigt wird!

Vor einiger Zeit hatte das Landgericht in Weimingen zwei Schulpunkte, namens Krauß und Müller, die einen Jungen geschlagen und bedroht hatten, um ihm ein Gehändnis zu erpressen, obwohl er unschuldig war, zu verurteilen, aber gerechten Strafe von einem Jahr Zuchthaus und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt hat, wie das „Weiminger Tageblatt“ mitteilt, der Herzog die Strafe des Krauß von einem Jahr Zuchthaus in einen Monat Gefängnis und des Müllers von vier Monaten Gefängnis in eine Woche Gefängnis umgewandelt.

Ungeachtet solcher Begnadigungen braucht man sich nicht zu wundern, wenn Schulpunkte sich immer wieder ähnliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

Abfallfleisch für Zentrumsarbeiter!

Der Zentrumsdageordnete Gronowski glaubte sich vor einiger Zeit gegenüber der „Gleichheit“ als den Enttäuschten aufspielen zu können, weil die „Gleichheit“ für die Zubereitung von Ruzge, Herz usw., die Gronowski fälschlich als Abfallfleisch bezeichnete, Kochrezepte gegeben hatte.

Zufällig finden wir in alten Papieren eine Notiz der „Schlesischen Nachrichten“ (Zentrumsorgan in Breslau) vom 7. September 1906, aus der folgendes hervorgeht:

Im katholischen Arbeiterverein in Gabelschwerdt hielt Buchhalter Futter einen Vortrag über „Die Mittel zur Hebung der materiellen Lage der Arbeiter“. In dem Bericht hieß es u. a.:

Zur Bänderung der Fleischsalinität empfahl Redner den gemeinsamen zentnerweisen Bezug von Abfallfleisch, welches eine Dreslauer Konservenfabrik zu 18 Pf. pro Pfund, verpackt zu 20 Pf. anbietet. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Herr Gronowski sagte in seiner damaligen Rede, wenn das Zentrum den Arbeitern solche Ratsschläge gäbe, würde ein Sturm der Entrüstung durch den sozialdemokratischen Blätterwald gehen. Herr Gronowski, wollen Sie sich nicht auch entristen über diese Organisation der Fütterung von Zentrumarbeitern mit Abfallfleisch?

Die persische Krise.

Die Kämpfe in Täbris.

Petersburg, 22. Dezember. Der Petersburger Telegraphen-Agentur werden zu dem gestrigen Kampfe zwischen russischen Truppen und Persern in Täbris noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem eine russische Patrouille in der Nähe des Hauses des Gouverneurs beschossen worden war, eröffnete sie ein Gewehrfeuer auf die russische Abteilung. Der Straßenkampf dauerte bis in die Nacht. Die alte Zitadelle wurde bombardiert. Wegen der ernstlichen Gefahr für die russischen Untertanen hat der Generalkonful um Verstärkungen gebeten.

Aus Meicht wird derselben Agentur gemeldet: Gestern nachmittag wurden hier russische Kosaken aus dem Hinterhalt beschossen. An dem Ueberfall waren außer einheimischen Banden auch türkische Armeen sowie Gendarmen und Polizeibeamte beteiligt, die aus dem Gouverneurshaus unter Leitung eines Polizeimeisters schossen. Die Angreifer wurden aus ihrem Hinterhalt vertrieben und die Karawanen von den Russen genommen. Ein Teil der Angreifer versteckte sich in dem türkischen Konsulat. Die Russen hatten keine Verluste. Bei den Persern wurden bei der Entwaffnung russische Gewehre gefunden.

Da der indoeuropäische Telegraph beschädigt ist, hat der Depeschverkehr mit Täbris vollständig aufgehört.

Annahme des russischen Ultimatum.

London, 22. Dezember. Wie das Reutersche Bureau aus Teheran erfährt, haben die Vertreter der persischen Regierung den Forderungen des russischen Ultimatum mündlich zugestimmt.

Petersburg, 22. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der persische Gesandte in St. Petersburg erklärte heute im Auswärtigen Amt und erklärte namens seiner Regierung, Persien nehme alle Forderungen des russischen Ultimatum an. Der Minister des Auswärtigen Sfasonow nahm diese Mitteilung zur Kenntnis.

Frankreich.

Der „Liberté“-Prozess.

Toulon, 22. Dezember. In dem Prozess gegen die angeklagten Offiziere des Panzerschiffes „Liberté“ erklärte nach Beendigung der Zeugenvernehmung der Kommissar der Regierung, jeder habe seine Pflicht getan, nichts habe die Katastrophe aufhalten können und er bitte daher um ein Urteil, das den Offizieren Genugtuung biete und der Billigkeit entspreche. Die Verteidiger beantragten die Freisprechung aller Angeklagten. Das Kriegsgericht sprach darauf alle Angeklagten, den Kommandanten Jaurès, Fregattenkapitän Joubert und die Leutnants Garnier und Vignon, frei. Nach Verkündung des Urteils ließ der Präsident des Kriegsgerichts die Leutnants Garnier und Vignon zu sich rufen und sprach ihnen für ihr Verhalten im Augenblick der Katastrophe seinen wärmsten Glückwunsch aus.

Das Marokkoabkommen vor dem Senat.

Paris, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats legte Minister des Auswärtigen de Selves den Gesetzentwurf betreffend Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens vor und ersuchte den Senat, die Dringlichkeit auszusprechen, damit eine Kommission zur Prüfung des Abkommens sobald als möglich ernannt werden könne. Ratier sprach sich für die Dringlichkeit aus und beantragte, daß die Kommission aus 27 durch Wahlen gewählten Mitgliedern bestehen solle. Die Gruppen der Linken, erklärte er, sind der Ansicht, daß es in Fragen der internationalen Politik gut ist, wenn alle Parteien ihre Vermählungen vereinigen und daß Kommissionen nicht auf Veranlassung von den Bureau, sondern durch überlegte Auswahl ernannt werden. Wenn wir auch in inneren Fragen geteilt sind, auf dem Gebiete der äußeren Politik haben wir alle dieselbe Sorge, die uns die patriotische Pflicht, die Interessen und die Ehre Frankreichs aufzuerlegen. (Beifall.) Der Senat nahm hierauf den Antrag an, und die Dringlichkeit wurde erklärt. Die Kommission von 27 Mitgliedern soll morgen gewählt werden.

Portugal.

Eine Militärrevolte.

Lissabon, 21. Dezember. In der Kaserne des 10. Infanterieregiments in Braga kam es heute infolge der Frage des Bückungsrechts zu einer Meuterei, wobei einige Schüsse fielen. Der Oberst des Regiments wurde verwundet. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Der Krieg.

Ein Gefecht bei Jangur.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Meldung des Wiener A. A. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Nach einer Depesche des Oberbefehlshabers in Tripolis verlautet die in Jangur (ungefähr 25 Kilometer südwestlich von Tripolis) befindlichen Italiener, die türkische Telegraphenleitung in der Nähe von Jangur zu zerstören, wählten sich jedoch infolge des Widerstandes der Türken und Araber nach Jangur zurückziehen. Am nächsten Tage griffen die Türken und Araber Jangur an. Die Italiener mußten die Stadt räumen. Ihre Verluste betragen 48 Tote, darunter drei Offiziere und über 300 Verwundete. Auf Seiten der Türken und Araber fielen 9 Mann, verwundet wurden 40.

Bedingungen für die Abtretung von Solum.

Konstantinopel, 22. Dezember. Auf der Flotte verlautet, daß die Türkei für die Abtretung des Hafens von Solum England folgende Bedingungen gestellt habe: Wohlwollende Neutralität Englands an der ägyptischen Grenze. England verpflichtet sich, eine italienische Flottenaktion im Archipel zu verhindern. England leiht der Türkei seine Unterstützung zur Durchsetzung der bekannten Forderungen an Italien, wonach Venedig türkische Provinz bleibt. Verantwortl. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.:

und Tripolis unter italienischer Verwaltung unter türkischer Oberhoheit verbleibt. Falls England diese türkischen Forderungen anerkennt, woran man hier nicht zweifelt, wird die Türkei die Operationen gegen Italien in energischer Weise durchführen. Bis hier ist eine englische Antwort jedoch noch nicht eingegangen.

Die deutschen Waffenlieferungen für die Türkei.

Röln, 22. Dezember. Zu der Meldung der „Times“, daß Deutschland die Türkei in unzulässiger Weise durch Versorgung mit Kriegsmaterial unterstütze, erzählt die „N. Z.“ aus Berlin, daß diese Meldungen durchaus erfunden ist. Was die bewußten Transporte anlangt, so kann es wohl sein, daß Sendungen von Kriegsmaterial, das in Privatwerkstätten hergestellt wurde, über Serbien nach der Türkei gegangen sei. Dies ist aber durchaus nicht im Widerspruch mit dem Haager Abkommen, durch das besonders festgelegt sei, daß der Handel neutraler Staaten mit Kriegsmaterial zulässig ist. Ueber diese Auffassung seien sich auch alle Mächte einig.

Ein ägyptischer Postdampfer von den Italienern beschlagnahmt.

London, 22. Dezember. Nach einer Meldung aus Alexandria ist der ägyptische Postdampfer „Renzaleh“, der sich mit dreihunderttausend Pfund Sterling an Bord nach Soheidah (Arabien) unterwegs befand, von dem italienischen Kriegsschiff „Puglia“ beschlagnahmt worden.

Die Revolution in China.

Juanjschik gegen eine Republik.

Schanghai, 21. Dezember. Juanjschik hat den Revolutionären seine Antwort auf die Forderung einer Republik gesandt. Er besteht auf einer durch Verfassung eingeschränkten Monarchie. Eine Republik würde nach seiner Meinung die Integrität des Landes gefährden.

Neue Streikunruhen in Großbritannien.

London, 20. Dezember 1911. (Eig. Ber.)

Die Ereignisse des Sommers schienen sich in Großbritannien wiederholen zu wollen. Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik ist nur noch eine Frage der Zeit; alle Tage erwartet man eine Ausbreitung in der Textilindustrie; und jetzt fangen im Norden, in der Stadt Dundee wieder die Streikunruhen an. Der Streik der Fuhrleute und Dockarbeiter in Dundee hat zu heftigen Szenen Anlaß gegeben, deren Ursache in dem Versuch zu erblicken ist, auswärtige Streikbrecher zu verwenden. Die Behörden der Stadt haben Militär verlangt, welches ihnen von der Regierung sofort bewilligt wurde. Augenblicklich liegen 300 Mann Infanterie mit scharf geladenen Gewehren in der Stadt. Die Streikleitung ist der Ansicht, daß die Entsendung des Militärs durch nichts gerechtfertigt werden kann. Sie telegraphierte nach Ankanst der Soldaten sofort an den Minister des Innern und an den Kriegsminister:

Die Anwesenheit des Militärs ist nur dazu angetan, Unruhen anzuküßeln. Das Streikkomitee garantiert vollständige Ordnung, wenn das Militär zurückgerufen wird.

Die Forderungen der Streikenden sind sehr mäßig. Die Fuhrleute verlangen einen Minimallohn von 28 Schilling die Woche und die Dockarbeiter die Erhöhung des Stundenlohns von 5 auf 6 Pence. Die kleineren Geschäfte haben die Forderungen fast alle bewilligt, es sträuben sich nur die Eisenbahngesellschaften und die für diese arbeitenden Fuhrunternehmer. Allmählich ist der Streik zu einem großen Kampfe ausgewachsen. Die Geschäfte in Dundee stehen still. In zahlreichen Fabriken, die keine Kohle oder sonstigen Rohstoffe bekommen können, sind die Arbeiter entlassen worden. Am empfindlichsten wird der Mangel an Kohle empfunden. Die Kohlenfuhrleute haben sich mit ihren Kollegen von den anderen Geschäftszweigen solidarisch erklärt. Die Streikunruhen entstehen hauptsächlich während der Versuche, Kohlen mit Hilfe importierter Streikbrecher durch die Straßen zu transportieren. In den Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Volke hat es schon mehrere Verwundete gegeben.

Die Gewerkschaften fordern die Streikenden in allen Versammlungen auf, sich nicht zu Gewalttätigkeiten hinreißen zu lassen. „Wir werden in einer vernünftigen Weise kämpfen“, sagte gestern der Sekretär der Fuhrleute. „Wenn Ihr nur die Hände ruhen laßt, so braucht Ihr die Zukunft nicht zu fürchten. Wir wollen keine Gewalttätigkeiten. Wir kämpfen nicht für einen auskömmlichen Lohn, sondern für die bloße Existenz. Es ist eine Schande, zu verlangen, daß Männer für 28 Schilling die Woche arbeiten sollen. Wir werden nicht eher zufrieden sein, bis daß die Fuhrleute 30 Schilling die Woche bei achtstündiger Arbeitszeit bekommen.“

Wie gut die Transportindustrie in den letzten Jahren zu zahlen, wurde sehr klar vor einigen Tagen bewiesen, als die Verschmelzung von zwei großen Schiffgesellschaften bekannt wurde. Die „Birmingham Gazette“, das Regierungsblatt, das man sicher nicht als Arbeiterblatt bezeichnen kann, schrieb über dieses Thema:

„Den gewöhnlichen Menschen werden die Vertragsbedingungen der neuen Verschmelzung der Schiffahrtsgesellschaften fast wie eine Episode aus Tausend und eine Nacht vorkommen. Daß Aktien, die noch vor einigen Monaten zu 12 Pfd. Sterl. (240 M.) verkauft wurden, nun plötzlich 32 Pfd. Sterl. 10 Sch. (650 M.) wert werden, kann denen, die sich nicht in den Regionen der hohen Finanz bewegen, den Atem nehmen. Dem Eingeweihten scheint der Preis gerechtfertigt, obwohl das Eigentum, das jetzt für 32 Pfd. Sterl. gekauft wird, daselbe ist wie das, was man vorher für 12 Pfd. Sterl. haben konnte. Wir bewegen uns in einer Welt von irrealen Werten, in der wenig Dinge das sind, was sie scheinen. Wir können jedoch nicht umhin, zu glauben, daß wir eine Erklärung des Erfolgs des Streiks, der Seeleute vor uns haben, wenn die schärfsten Geschäftsköpfe wissen, daß diese Summe für das zu geben, was noch vor einigen Monaten nur 12 Pfd. Sterl. wert war. Wenn die Werte in dieser Weise steigen können, während 25 Jahre lang die Löhne stationär bleiben, dann kann man nicht behaupten, daß der Arbeiter seinen Anteil an der zunehmenden Prosperität gehabt hat. Vom geschäftlichen Standpunkt aus ist der Vertrag von ungeheurer Wichtigkeit. Er schafft unter der britischen Flagge die größte Schiffahrtsgesellschaft der Welt und die vereinigten Gesellschaften werden einige der wichtigsten unserer Handelswege beherrschen.“

Aussperrung in der englischen Textilindustrie.

Manchester, 22. Dezember. (B. L. B.) Der Ausschuß der Vereinigung der Baumwollspinner hat beschlossen, in allen Fabriken der Vereinigung die Aussperrung zu empfehlen, die am nächsten Mittwoch beginnen soll. Von der Aussperrung würden 150 000 Arbeiter betroffen werden. Der Grund des Streites liegt darin, daß die Mitglieder der Trade Union darauf bestehen, daß sich alle Nichtunionisten der Trade Union anschließen.

Aus der Partei.

Die P. S. S. in Oesterreich.

Die Polnische Sozialdemokratische Partei, hielt soeben ihren 12. Kongress in Lemberg ab. Er dauerte drei Tage. Nach den Begrüßungsreden der Vertreter der österreichischen Bruderparteien, von denen die des tschechischen Separatisten Habermann größte Aufnahme fand, Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt

wurde gegen die von der russischen Regierung der Duma vorgeschlagene Podreihung des Gouvernements Chelm von Kongresspolen protestiert. Bei den durchwegs erfreulichen Berichten entspann sich eine Debatte über die Beteiligung der Partei an der bekannten Grundbesitzer (des Sieges der Polen über den preussischen Ritterorden) in Krakau. Daszjowski begründete die Beteiligung damit, daß das polnische Proletariat zeigen mußte, daß es einen Teil der polnischen Gesellschaft bildet und daß es durch seine Teilnahme der Feier den herrlichen Charakter nahm und ihr einen revolutionären Charakter aufdrückte. — Den Hauptteil der Verhandlungen bildete die Frage des Verhältnisses zu den Bruderparteien. Abg. Daszjowski war Referent. Seine Rede war ein rückhaltloses Bekenntnis zum gewerkschaftlichen Zentralismus und zum politischen Zusammenhange der einzelnen sozialdemokratischen Parteien in Oesterreich zur Internationalen. In der sehr umfangreichen Debatte spielte auch das durchaus nationalitätsherrliche Vorgehen der Tschechen in Oesterreichisch-Schlesien gegen die polnischen Kinderarbeiten eine große Rolle. Die Abgeordneten Dr. Liebermann und Moraczewski traten dafür ein, daß die polnische Partei in dem Streit überhaupt nicht Partei nehme, ja auch nicht mehr ihre guten Dienste der deutschen und tschecho-slavischen Sozialdemokratie anbiete. Die dann einstimmig angenommene Resolution erklärt u. a.:

„Der zwölfte Kongress der polnischen Sozialdemokratie in Galizien und Schlesien gibt seinem lebhaftesten Bedauern über diese Erscheinungen und seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter aller Nationen Oesterreichs einheitlich sein muß. Sie muß fürsorglich mit allen Bedürfnissen der Arbeiter aller Nationen rechnen. Zum Kampfe mit dem Kapitalismus, zum Kampfe um die Existenz, um die Entwicklung und die Zukunft des Proletariats ist sie aber nur dann befähigt, wenn sie alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ohne Rücksicht auf die Nation umfaßt.“

Der Kongress nimmt die Bildung der tschechischen sozialdemokratischen Partei zur Kenntnis, erkennt sie als eine Bruderpartei an und gibt im Sinne der internationalen Kongresse dem Wunsche Ausdruck, daß der Bruch im tschechischen Proletariat in nächster Zukunft beseitigt werde.

Der Kongress fordert den polnischen sozialdemokratischen Klub im Parlament auf, er möge wie bisher die Wiedererrichtung des Verbandes anstreben und jedenfalls für die zeitweilige Verhängung aller sozialistischen Klubs sorgen.“

Endlich hatte sich der Kongress auch mit der Stellung zur jüdischen sozialistischen Bewegung zu beschäftigen. Diese besteht aus der P. S. S. direkt angeschlossenen „Jüdischen Sozialdemokratie“ und der von ihr seit 1905 offiziell separierten „Jüdischen sozialdemokratischen Partei“. Der Kongress beauftragte den Parteivorstand, neue Verhandlungen einzuleiten, erklärte sich gegen Doppelmitgliedschaften in der jüdischen und polnischen Partei, erkannte selbstverständlich die sich als Polen fühlenden jüdischen Genossen als vollberechtigte Parteigenossen an und wies der jüdischen sozialdemokratischen Partei die Aufgabe zu, autonom in der jüdischen Arbeiterbevölkerung zu wirken, die die polnische Sprache nicht versteht, von der polnischen Kultur noch nicht erfaßt ist und die Fähigkeiten noch nicht erreicht hat, zum gemeinschaftlichen Klassenkampf und zur Politik, die die Polnische sozialdemokratische Partei im Lande führt.

Jugendbewegung.

Die bairische Schulverwaltung gegen die freie Jugend.

Die preussische Schulverwaltung hat zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Jugendbewegung eine Broschüre ausgearbeitet, die sämtlichen im Bereiche des preussischen Kultusministeriums stehenden preussischen Volks- und Mittelschulen in mehreren Exemplaren zugehen wird. Die Broschüre enthält die Mahnung an die schulentlassene Jugend, keiner sozialdemokratischen Jugendorganisation, sondern einer auf dem Boden „vaterländischer Gesinnung“ stehenden Jugendvereinigung beizutreten. Die Broschüre, die in mehreren tausend Exemplaren gedruckt wird, soll an die Schüler gratis verteilt werden. Zum ersten Male erfolgt die Verteilung April 1912.

Arbeiterkern! Bereitet Eure Kinder auf diese Broschüren entsprechend vor!

Gewerkschaftliches siehe 2. Beilage.

Letzte Nachrichten.

Die Kämpfe bei Ain Dara in türkischer Darstellung.

Konstantinopel, 22. Dezember. Die „Agence Ottomane“ publiziert vom Kriegsschauplatz bei Ain Dara folgendes Bulletin: Am 15. Dezember gingen 2000 Italiener im Morgengrauen gegen unsere Stellung vor. Ein heftiger Kampf fand statt, der den ganzen Tag über dauerte und zu unserer Gunsten entschieden wurde. Die Italiener waren zum Rückzug gezwungen. Zwei italienische Offiziere und 200 Mann fielen. Am 17. versuchte ein italienisches Aufklärungsbataillon mit Gebirgsartillerie den türkischen linken Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. Am 18. fand eine neuerliche Attacke statt. Die Italiener ließen 400 Mann Tote auf dem Schlachtfelde und wichen demoralisiert und in voller Unordnung zurück.

Serbiens Anlehnung an Rußland.

Belgrad, 22. Dezember. (B. L. B.) Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erklärte Ministerpräsident Dr. Nisomanowitsch: Das Prinzip „Der Balkan den Balkanvölkern“ war am besten die Interessen der letzteren, weil es sie vor kolonialen Eroberungen schütze. Europa möge uns nur, sagte der Minister, freie Entwicklung gewähren, dann wird das Lebensfähige bestehen bleiben, das Krankhafte von selbst absterben. Das Prinzip werde auch von den übrigen Balkanvölkern gebilligt, insbesondere von Bulgarien. Wenn auch Rußland, schloß der Minister, unsere Hoffnungen nicht in vollem Maße erfüllt hat, so ist es doch sowohl für uns wie für alle übrigen Balkanvölker so viel, daß wir ihm Dank schulden und daß wir auf Rußland vertrauen können. Die Gemeinamkeit unserer Interessen mit den Interessen Rußlands ist eine starke Garantie für unsere Zukunft.

Türkisches Vandalentum.

Saloniki, 22. Dezember. (Weid. d. Wiener I. I. Korresp.-B.) Eine Bande Arnaviten überfiel auf der Straße bei Ipek drei Gendarmen, die einen Gefangenen transportierten, erschloß einen Gendarm und entwarfnete, mißhandelte und beraubte die beiden anderen. Bei der später aufgenommenen Verfolgung dieser Bande ist noch ein Gendarm gefallen. Die Bande ist entkommen.

Folgeschwere Explosion.

Metz, 22. Dezember. (B. L. B.) Wie aus Nadingen (Luxemburg) gemeldet wird, fiel beim Transport ein Schladenschaden um und explodierte. Drei Arbeiter erlitten schwere Verwundungen, ein vierter wurde getötet. Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Unterhaltung 86L

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter Deutschlands

gingen bei der Gewerkschaftskommission für Berlin um und umgegend ferner ein:

- Verrein der Berliner Buchdrucker, 1. Rate 2000, ... Liste 2615 Buchdrucker Art 4, ... Liste 956 Steinbrunn 4,25, ...

Gelder, welche per Post eingekandt werden, sind an A. Körsten, SO. 10, Engelauer 15 I, zu senden.

Die Listen 980, 846, 1567 und 2910 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgegend.

Akademikerverfammlungen.

Wie Genosse Max Adler-Wien, so hat auch Genosse Eduard Bernstein in verschiedenen süddeutschen Universitätsstädten vor Studenten gesprochen, so auch in Karlsruhe.

Kleines Feuilleton.

Leutnant Savotti. Unsterblich bleibe sein Name in der Geschichte der Menschheit! Was ist Zepplin? Ein lenkbares Luftschiff. Was Vliot? Ein metallener Drache.

Was ist Zepplin? Ein lenkbares Luftschiff. Was Vliot? Ein metallener Drache. Aber er, Leutnant Savotti, der herrliche, er ist der erste, der sich menschlich gebildet hat oben.

Aus der Geschichte des Spielens. Bronze und Löcherne Gegenstände, die unseren Kinderrassen entsprechen, fand man schon in Hochbauten der Westküste und in Salstein, Würfeln und Kugeln aus Knochen oder Bronze kamen in Gräbern der La-Tène-Zeit zum Vorschein.

Der Begriff Sozialismus sei nicht so einfach zu definieren. Es gäbe verschiedene Deutungen. Er, Medner, nenne Sozialismus den Begriff eines Gesellschaftszustandes, eines Ideals, ein normatives Prinzip für eine zu erreichende Gesellschaft.

Im Anschluß an diese Definition gab Johann Genosse Bernstein ein scharf umrissenes, klares Bild unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. In allen Ländern, auch in solchen, in denen die Kultur erst beginne, sei eine soziale und politische Bewegung zu konstatieren.

Wir leben in einer Epoche der wachsenden Abhängigkeit, von der ja auch die Akademiker ihr reichlich Teil zu erzählen wissen, am meisten aber die moderne Lohnarbeiterschaft.

Die Klasse der Abhängigen, die keine Aussicht haben, jemals selbständig zu werden, wächst mit jeder Verursachung. Für 80 Proz. besteht heute das Wort: Einmal Proletar, dann ein ganzes Leben Proletar.

Die Bedeutung der Arbeiterklasse werde immer größer, das zeige die Geschichte der Streiks, die wachsende Größe der Organisationen, gewerkschaftlich, genossenschaftlich und politisch.

Was kann nun die Klasse, denen die Akademiker angehören, dieser Bewegung gegenüber tun? Sie können entweder bremsen, um das Bestehende zu erhalten, oder organisieren.

Aber unser modernes Leben überblickt und die Klassenbeziehungen betrachtet, wird sehen, daß der bürgerlichen Klasse der Idealismus vollkommen abhanden gekommen ist.

1905 habe die Arbeiterklasse einen Krieg verhindert und auch jetzt wieder, wo die bürgerliche Presse auf das schamloseste beide Länder aufeinanderbringen wollte.

Medner bespricht im Anschluß hieran unser Verhältnis zu England. Was wir in der deutschen Presse gesehen haben, das ist ein Unheil für Deutschland.

1905 habe die Arbeiterklasse einen Krieg verhindert und auch jetzt wieder, wo die bürgerliche Presse auf das schamloseste beide Länder aufeinanderbringen wollte.

Rürnberg, wo sie sich schon im 14. Jahrhundert entwickelt hat; sie war insofern international, als die Nürnberger „Dollen“ oder „Loden“ in alle Weltgegenden verhandelt wurden.

Der Holzreichtum des Thüringer Waldes und des Sächsischen Erzgebirges wurde mit der Zeit der Grund dafür, daß die Herstellung von Holzspielwaren in Nürnberg dem Wettbewerb nicht gewachsen blieb, der im thüringischen Sonneberg entstand.

AgL Schauspielhaus. Die Ridelungen. Von Hebbel (2. Teil, Kriemhilds Rache). In der Ridelungen-Trilogie hat Hebbel seine charakteristische Tendenz, den aus Sage und Geschichte abstrahierten Stoffen ein neues, ganz persönliches Gepräge symbolisierender Umdeutung aufzudrücken.

AgL Schauspielhaus. Die Ridelungen. Von Hebbel (2. Teil, Kriemhilds Rache). In der Ridelungen-Trilogie hat Hebbel seine charakteristische Tendenz, den aus Sage und Geschichte abstrahierten Stoffen ein neues, ganz persönliches Gepräge symbolisierender Umdeutung aufzudrücken.

AgL Schauspielhaus. Die Ridelungen. Von Hebbel (2. Teil, Kriemhilds Rache). In der Ridelungen-Trilogie hat Hebbel seine charakteristische Tendenz, den aus Sage und Geschichte abstrahierten Stoffen ein neues, ganz persönliches Gepräge symbolisierender Umdeutung aufzudrücken.

AgL Schauspielhaus. Die Ridelungen. Von Hebbel (2. Teil, Kriemhilds Rache). In der Ridelungen-Trilogie hat Hebbel seine charakteristische Tendenz, den aus Sage und Geschichte abstrahierten Stoffen ein neues, ganz persönliches Gepräge symbolisierender Umdeutung aufzudrücken.

AgL Schauspielhaus. Die Ridelungen. Von Hebbel (2. Teil, Kriemhilds Rache). In der Ridelungen-Trilogie hat Hebbel seine charakteristische Tendenz, den aus Sage und Geschichte abstrahierten Stoffen ein neues, ganz persönliches Gepräge symbolisierender Umdeutung aufzudrücken.

modernen Gesellschaft vollzieht, und das richtige zu wollen, schloß der Referent seine inhaltsreiche Rede. Die Versammlung dankte mit lebhaftem Beifall.

Die Berliner Parteigenossen im Reichstagswahlkampf.

Eine Wählerversammlung für den zweiten Wahlkreis tagte am Donnerstag im Gießings Saal in der Wasserhorststraße. Das Referat hielt Richard Fischer. Er ging davon aus, daß die Wähler die Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Die Wähler der Parteien, welche sich ihnen empfehlen, nicht nach ihren Worten, sondern nach ihren Handlungen beurteilen müssen. Dann zeigte der Redner an der Hand eines von den Freisinnigen im zweiten Wahlkreis kürzlich verbreiteten Flugblattes, daß ein unzulässiger Widerspruch besteht zwischen dem, was den Wählern in diesem Flugblatt versprochen wird, und dem, was die Freisinnigen im Reichstago getan haben.

Notizen.

Die Wiener Freie Volkshöhne nähert sich der Eröffnung ihres eigenen Hauses. Wie ihr Obmann Bernerstorfer der Generalversammlung mitteilte, wird die Volkshöhne als Gesellschaft in die Reichstagswahlkampf.

Die Wiener Freie Volkshöhne nähert sich der Eröffnung ihres eigenen Hauses. Wie ihr Obmann Bernerstorfer der Generalversammlung mitteilte, wird die Volkshöhne als Gesellschaft in die Reichstagswahlkampf.

Die Wiener Freie Volkshöhne nähert sich der Eröffnung ihres eigenen Hauses. Wie ihr Obmann Bernerstorfer der Generalversammlung mitteilte, wird die Volkshöhne als Gesellschaft in die Reichstagswahlkampf.

Die Wiener Freie Volkshöhne nähert sich der Eröffnung ihres eigenen Hauses. Wie ihr Obmann Bernerstorfer der Generalversammlung mitteilte, wird die Volkshöhne als Gesellschaft in die Reichstagswahlkampf.

Die Wiener Freie Volkshöhne nähert sich der Eröffnung ihres eigenen Hauses. Wie ihr Obmann Bernerstorfer der Generalversammlung mitteilte, wird die Volkshöhne als Gesellschaft in die Reichstagswahlkampf.

Volle Sicherheit im Kampfe gegen die Reaktion: Die Sozialdemokratie. (Lebhafte, allseitige Beifall.)
 Ein Gegner, der in der Diskussion das Wort nahm, suchte in Abrede zu stellen, daß durch die Stichwahlakt der Freisinnigen die reaktionäre Mehrheit zustande gekommen sei. Er rechnete nämlich die Nationalliberalen nicht zur Reaktion. Weiter meinte der Herr, da in der Stichwahl Zentrumabgeordnete mit Hilfe von Sozialdemokraten gewählt worden seien, hätten ja auch die Sozialdemokraten den schwarzblauen Block gestärkt.
 Fischer erwiderte: Worauf es ankommt, das ist: Die Freisinnigen verließen gegen ihr Programm, als sie für Konervative, für Antisemiten und sogar für einen Abgeordneten des Bundes der Landwirte stimmten. Dadurch hat der Freisinn die Möglichkeit der Bildung des schwarzblauen Blocks verschuldet. Wir haben für Zentrumabgeordnete gestimmt, weil das Zentrum zu jener Zeit in Opposition zur Regierung stand und noch niemand wissen konnte, daß es später mit den Konservativen eine Regierungsmehrheit bilden konnte. Es kommt auch nicht darauf an, ob der Freisinn — wie der Diskussionsredner behauptete — „nur“ 20 Millionen indirekter Steuern bewilligt habe. Wenn der Freisinn seinem Programm treu bleiben wollte, dann dürfte er überhaupt nicht für indirekte Steuern stimmen. Nebrigens hat der freisinnige Abgeordnete Erdhoff in der „Warmer Zeitung“ konstatiert, daß die Liberalen — einschließlich der Freisinnigen — von dem Augenblick an, wo die Regierung die Erbschaftsteuer einbrachte, bereit waren, 400 Millionen neuer indirekter Steuern zu bewilligen. (Lebhafte Beifall.)
 Nach einigen, zur Wahlagitatio aufmunternden Worten des Vorsitzenden Schwemke schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Reinickendorf-West. Eine trotz des miserablen Wetters stark besuchte öffentliche Versammlung fand am Dienstag im Ritterschen Saale statt. Genosse Redakteur Wermuth referierte unter lebhaftem Beifall der Anwesenden über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Da sich zur Diskussion niemand meldete, fand die Versammlung mit einem draufenden Hoch auf die Sozialdemokratie ihr Ende.
Spanbau. Die am Donnerstag in der Brauerei Pichelsdorf abgehaltene sozialdemokratische Wählerversammlung war von circa 500 Personen besucht. Genosse Ebert-Verlin sprach über das Thema: „Die Junker im deutschen Reichstags“. In seinem anderthalbstündigen Referat brandmarkte der Redner unsere gesamte innere wie äußere Politik. Das vorzügliche Referat wurde von den Versammelten mit großem Interesse verfolgt und am Schluß mit reichem Beifall belohnt. Eine Diskussion schloß sich dem Vortrage nicht an.
 Genosse Schubert forderte am Schluß zur fleißigen Agitation und Organisation auf. Er teilte mit, daß die Kreisleitung beschlossen habe, die gegnerischen Versammlungen nicht zu besuchen, weil es nicht möglich sei, bei so beschränkter Redezeit die Angriffe auf die Partei zu widerlegen. Er erbat, daß die Parteigenossen sich diesen Beschluß auch zu eigen machen mögen. Mit Hochrufen auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Unserer Genossin
Anna Bader
 Große Frankfurter Straße 34
 zum heutigen 60. Geburtstag
 die herzlichsten Glückwünsche
 die Genossen u. Genossinnen a. 303.

Unseren lieben Eltern zur
Silberhochzeit
 die herzlichsten Glückwünsche von
 ihren Kindern
 12125
 Willi und Hans Michaelis.

Unserem Genossen und Beirats-
 führer
Paul Mertin
 zu seinem heutigen Geburtstag
 die herzlichsten Glückwünsche
 die Genossen des 739. Bezirks
 (G. Kreis).

**Wringmaschinen
 Waschmaschinen
 Wäschemangeln
 Zinkwaschgefäße**
 Fabrik geg. 1864.
Robert Ziegler,
 Berlin SO. 26,
Mariannenplatz 10.
 Preislisten gratis u. franko.
 Befichtigung ohne Kaufzwang
 erbeten.
 Teilzahlung.

Wasserstands-Nachrichten
 der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 21. 12. 1912		Wasserstand	am 21. 12. 1912	
	cm	cm ³		cm	cm ³
Remel, Mühl	183	-4	Saale, Großh.	52	0
Bregel, Jüterburg	—	—	Havel, Spandau ¹⁾	56	+15
Weißel, Törn	99	+4	Havel, Rathenow ²⁾	16	+0
Oder, Raitzbor	116	-4	Spree, Spremberg ³⁾	78	0
„Kroffen	72	+8	„Beeskow	82	+3
„Frankfurt	73	+7	„Birken	137	+24
„Scharf	29	+2	„Witten	183	+10
„Landsberg	-8	+3	„Helm, Maximiliansau	312	0
„Vordamm	-6	+2	„Kau	114	-4
„Leimnitz	-68	-1	„Klein	140	-4
„Dresden	-194	+2	„Kedz, Heildorn	40	+1
„Berch	16	+2	„Kain, Wertheim	—	—
„Ragdeburg	20	0	„Mosel, Erler	138	+24

Hessen. Vor überfülltem Saale sprach am Mittwoch Genosse Hubert über: „Die Belastung des Volkes durch Steuern und Rölle und die bevorstehenden Reichstagswahlen.“ Rückblicklos gepflichtete der Referent die Toten der bürgerlichen Parteien im alten Reichstags, und mit stürmischen Beifall quittierten die gespannt lauschenden Zuhörer. Trotzdem sich Gegner durch Zwischenrufe bemerkbar machten, meldete sich selbst nach mehrmaliger Aufforderung in der Diskussion niemand zum Wort. Vom Gesangsverein „Freie Sängler“ wurden einige stimmungsvolle Lieder vorgelesen, und mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie endete die Versammlung.

Enorm billig!
 Vorfährige feinste
Ulster-Anzüge
 von 20-60 M.
 Billige Rosenwoche.
 Schlafröcke.
Versandhaus Germania
 Unter den Linden 21.
 Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Monats-Garderobe!
 Die besten Winter-Galetois und 3-400 getragene Wägen für Herren, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, sowie von Raucalieren getragene, fast neue Sachen (Selbe) für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen.
 1 Tr., deshalb billiger mit im Laden.
Hirsch Kiefernbaum. Wasserlorenstraße 12/13 1

Stiller

Gegr. 1867

Potsdamer Strasse 2 Königstrasse 25-26 Rosenthaler Strasse 5 — Neu eröffnet! —
 Friedrichsstrasse 75 Schöneberg, Hauptstr. 146 Charlottenburg: Oranienstrasse 161
 Tauentzienstrasse 19a Rixdorf, Bergstr. 25-26 Wilmersdorfer Strasse 45 Gr. Frankfurter Str. 123

Zentrale und Versand-Ableitung: Jerusalem Straße 32-35 • Ecke Leipziger Straße am Dönhoff-Platz

Preiswerte und nützliche Weihnachtsgeschenke

Damen-Stiefel	Herren-Stiefel	Kinder-Stiefel						
Chevrett-Schnür-Stiefel mit Lackkappe und amerikanischem Absatz. Sehr beliebte Form (äußerst preiswert) 7 50	Herren-Schnür-Stiefel in Rindbox und Ross-Chevreau, mit und ohne Lackkappe und Derby-schulfschnitt, in verschiedenen modernen Formen .. 8 75	Schnür-Stiefel, Boxcall, durchgenäht, dauerhafter Schul- und Strapazier-Stiefel <table border="1"> <tr> <td>25-27</td> <td>28-30</td> <td>31-35</td> </tr> <tr> <td>5 50</td> <td>5 50</td> <td>6 50</td> </tr> </table>	25-27	28-30	31-35	5 50	5 50	6 50
25-27	28-30	31-35						
5 50	5 50	6 50						
Boxcall- und Chevreau-Schnür-Stiefel mit Lackkappe und Derbyschulfschnitt, in ganz neuen Fassons, sehr preiswert 8 75	Preiswerte Boxcall-Schnür-Stiefel mit extra starken Sohlen und Derbyschulfschnitt, in allen beliebten Modelleformen 10 50	Schnür- und Anker-Stiefel, Boxcall oder Chevreau, durchgenäht, besonders kräftige Ausführung <table border="1"> <tr> <td>25-27</td> <td>28-30</td> <td>31-35</td> </tr> <tr> <td>5 50</td> <td>6 50</td> <td>7 50</td> </tr> </table>	25-27	28-30	31-35	5 50	6 50	7 50
25-27	28-30	31-35						
5 50	6 50	7 50						
Boxcall- und Chevreau-Schnür- und Knopf-Stiefel in neuen beliebten Modelleformen, mit u. ohne Lackkappe u. Derbyschulfschnitt, sehr feine Ausführung 10 50	Preiswerte Boxcall-Schnür-Stiefel mit besonders kräftigen Doppelsohlen und Derbyschulfschnitt in beliebten modernen Formen, Goodyear-Well-Ausführung 12 50							

Stiefel für Ski- und Rodelsport • Elegante Eislauf-Stiefel • Wasserdichte Jagd-, Berg- und Touren-Stiefel

Praktische Hausschuhe für Damen, Herren und Kinder

Damen	Herren	Kinder						
Kamelhaarstoff-Hausschuh mit Bindledersohle 85 P.	Kamelhaarstoff-Hausschuh mit Lasche, Ledersohle und Filz-zwischensohle 2 50	Kamelhaarstoff-Riemen-schuh mit Ledersohle <table border="1"> <tr> <td>18-24</td> <td>25-29</td> <td>30-35</td> </tr> <tr> <td>1 00</td> <td>1 25</td> <td>1 50</td> </tr> </table>	18-24	25-29	30-35	1 00	1 25	1 50
18-24	25-29	30-35						
1 00	1 25	1 50						
Kamelhaarstoff-Hausschuh mit Filz- und Ledersohle 1 35	Kamelhaarstoff-Hausschuh mit Lasche, Ledersohle und Filz-zwischensohle, geschmackvolle Muster 3 50	Melton-Hausschuh in vielen neuen Farben, mit Ledersohle <table border="1"> <tr> <td>25-30</td> <td>31-35</td> </tr> <tr> <td>1 90</td> <td>2 40</td> </tr> </table>	25-30	31-35	1 90	2 40		
25-30	31-35							
1 90	2 40							
Kamelhaarstoff-Hausschuh mit Lasche, mit Ledersohle und Filz-zwischensohle, viele neue Dessins 1 95	Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel mit Ledersohle und Filz-zwischensohle 3 25	in besserer Ausführung <table border="1"> <tr> <td>1 25</td> <td>1 65</td> <td>1 85</td> </tr> </table>	1 25	1 65	1 85			
1 25	1 65	1 85						
	Chagrineder-Hausschuh in schwarz und braun, mit Salin- oder Filzfüller 3 80	Kamelhaar-Schnallen-Stiefel mit Ledersohle <table border="1"> <tr> <td>18-24</td> <td>25-29</td> <td>30-35</td> </tr> <tr> <td>1 25</td> <td>1 50</td> <td>1 75</td> </tr> </table>	18-24	25-29	30-35	1 25	1 50	1 75
18-24	25-29	30-35						
1 25	1 50	1 75						
	Chagrineder-Hausschuh in schwarz und braun, mit Salin- oder Filzfüller 3 80	Samt-Hausschuh, tiger-jarbig mit Ledersohle (neues Muster) <table border="1"> <tr> <td>25-30</td> <td>31-35</td> </tr> <tr> <td>2 50</td> <td>3 00</td> </tr> </table>	25-30	31-35	2 50	3 00		
25-30	31-35							
2 50	3 00							

Phantasie und Luxuschuhe für Damen • Aparte Abendschuhe

Feine Stickerei- und Atlasschuhe in fast allen Farben • Gold- und Silber-Brokatschuhe • Chevreau-Schuhe in Gold und Silber • Schwarze Samtkalb- und Atlasschuhe mit und ohne Stickerei • Lackschuh-Neuheiten in französischem und amerikanischem Geschmack • Feine Schuh-Schnallen

Bücher für den Weihnachtstisch

Parteiliteratur

Klassiker :: Unterhaltungsliteratur :: Jugendschriften
in reicher Auswahl.

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der für die Ortlichen Stütz- und Dablen zu errichtenden Allgemeinen Ortskrankenkasse mit dem Siege in Stütz vom Bezirksamt genehmigt worden ist, habe ich gemäß §§ 47 und 48 des Statuts die beabsichtigten Stützversicherungs-fähigen Arbeitnehmer, die nach dem Statut der Kasse als Mitglieder anzusehen haben, zur Vornahme der Wahl der Generalversammlung auf

Montag, den 8. Januar 1912, nachm. von 5 bis 9 Uhr,

nach dem Rathaus zu Stütz, großer Sitzungssaal, hiermit ein. Es sind 120 Vertreter zu wählen. Die Wahl erfolgt auf drei Jahre. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, die großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel in einem Wahl-gänge in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte so viel Stimmen auf einen Stimmzettel schreibt, wie Vertreter zu wählen sind. We-nigstens sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind, Stimmen, bis auf nicht zulässige Stimmen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnet, werden nicht mit-gelählt. Unter denjenigen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten, entscheidet das Los.

Die Legitimation für die Wahl-berechtigten dient der Ausweis als Mitglied der zurzeit bestehenden Ortskrankenkasse in Stütz bzw. der Gemeinde-Krankensversicherung in Dablen oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers darüber, daß der Arbeit-nemer bei ihm in krankens-versicherungspflichtiger Beschäftigung sich befindet und großjährig ist.

Stütz, den 19. Dezember 1911.
283/13 Der Kommissar
der Aufsichtsbehörde.

Bekanntmachung.

Nachdem das Statut der für die Ortlichen Stütz- und Dablen zu errichtenden Allgemeinen Ortskrankenkasse mit dem Siege in Stütz vom Bezirksamt genehmigt worden ist, habe ich gemäß §§ 47 und 48 des Statuts die Arbeitgeber von Kassenmit-gliedern zur Vornahme der Wahl der Generalversammlung auf

Dienstag, den 9. Januar 1912, nachm. 3-6 Uhr

nach dem Rathaus der zeitigen Ortskrankenkasse zu Stütz, Martin-straße 8, hiermit ein. Es sind 60 Vertreter zu wählen. Die Wahl erfolgt auf drei Jahre. Die Arbeitgeber können zu Vertretern auch Geschäftsführer oder Betriebs-beamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber wählen.

Jeder Arbeitgeber führt bei der Wahl auf jedes Mitglied, für welches er Beiträge aus eigenen Mitteln zahlt, eine Stimme. Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel in einem Wahl-gänge in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte so viel Stimmen auf einen Stimmzettel schreibt, wie Vertreter zu wählen sind. We-nigstens müssen die Stimmzettel auf der Rückseite oder auf dem Umschlag einen Namen enthalten, der die Wahlberechtigten ausweist.

Gemäß sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind, Stimmen, die auf nicht zulässige Stimmen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnet, werden nicht mit-gelählt. Unter denjenigen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten, ent-scheidet das Los. Die Wahlberech-tigten müssen sich legitimieren können.

Stütz, den 19. Dezember 1911.
Der Kommissar
der Aufsichtsbehörde.

Ich erlaube den Schloßer Herrn Georg (Paul, Peter) v. Auerbach, geb. 28. April 1868 zu Hattorf am Harze 1890 in Bremen wohnhaft ge-wesen, sich behufs Empfangnahme einer Urkunde zu melden.

Johann Auerbach
als gerichtl. bestellter Pfleger
des Burgundischen Nachlasses zu
Berlin, Friedrichstr. 100.

Gratis eine Taschenuhr

für Damen oder Herren, oder Zieruhr
erhält jeder Kunde als Weihnachtsgeschenk
trotz unserer enorm billigen Preise beim Einkauf von M. 12 an.

Ein Posten schwarz. Damenstiefel im Chevreau mit Lackkappe	4 ⁹⁵	Ein Posten Herrenstiefel mit oder ohne Lackkappe	4 ⁹⁵
Ein Posten Damenstiefel eleg. Fassons, echt Chevreau	5 ⁹⁵	Ein Posten Roß-Chevr.-Herrenst. amerikan. Fasson, Preßfalten	6 ⁹⁵
Ein Posten Damenstiefel, amerik. Mode Chevreau, Goodyear Welt	6 ⁹⁵	Ein Posten Herrenstiefel echt Boxcalf	7 ⁹⁵
Ein Posten prima Chevreau-Goodyear Damenstiefel Welt	8 ⁹⁵	Ein Posten Herrenstiefel echt Chevreau, Goodyear Welt	7 ⁹⁵
Ein Posten Damenstiefel, Boxleder, kräft. Straßenstiefel	5 ⁹⁵	Ein Posten pr. Chevr.-Herrenstiefel Goodyear Welt	9 ²⁵
Ein Posten Damenstiefel, echt Boxcalf	6 ⁹⁵	Ein Posten pr. Boxc.-Herrenstiefel Goodyear Welt	9 ⁷⁵
Ein Posten Damenstiefel, prima Boxcalf, Goodyear Welt	9 ⁷⁵	Ein Posten Kinderstiefel Größe 22-24, mit Absatz	1 ⁵⁵
Ein Posten Kamelhaarstoff-Damenschuhe mit Stoff- und Ledersohle	1 ²⁸	Ein Posten Kinderstiefel Größe 25-26, sehr dauerhaft	2 ²⁵
Ein Posten Kamelhaarstoff-Schnallenschuhe für Damen, mit Stoff- und Ledersohle	1 ⁹⁵	Ein Posten Kinderstiefel Größe 27-30, sehr haltbar	3 ²⁵
		Ein Posten Kinderstiefel Größe 31-35, Strapazionsstiefel	3 ⁹⁵

Rosenthaler Straße 40-41 am Hackeschen Markt
Schwensenzer
Rosenthaler Straße 40-41 Bahnhof Börso.

Größtes Schuhwarenhaus für Gelegenheitskäufe.
Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.



Inventurpreise:

Herliche Plüschmäntel	fr. z. T. 88.- 88.- 125.- 210.-
in u. ohne Pelz (sch. Skunk's, u. gl. T. u. Sch. u. Vel. u. Noel)	inven 38- 50- 70- 140-
Für Sit. sterr. Aparte Abendmäntel	fr. z. T. 38.- 42.- 68.- 88.- 138.-
hell. Lichtfarbe	inven 21 28 39 50 75-
Für Geschenke! nach den besten Plüschmänt.	fr. z. T. 21.- 28.- 38.- 68.-
inven 15 1/2 18- 23 33-	
Ballfalten Pelz-Konfektion Pelzgefütterte Mäntel, Stöcke, rasantenrock, etc.	fr. z. T. 38.- 42.- 68.- 108.-
inven 18- 25- 42- 85-	

Der unangenehme Witterung wegen bis zu 50 Prozent Ermäßigung! zu äussersten Preisen!

Sonnabend und Sonntags geschnittene Waren werden nach Figur geliefert, zum Post prompt zugestellt!

2. Feiertag geöffnet von 8-10, 12-2 Uhr.

Westmann Mohrenstr. 37a (Naher Jüdischenwall) Gr. Frankfurterstr. 115 (N. Andreasstr.)

Gänse! Gänse!
sowie sämtliche Gänse-Artikel täglich frisch und in großer Auswahl.
Gänsefackelfleisch a Pfd. 40 Pf., Gänseleberwürstchen a Stck. 10 Pf.
In Gänsefackel, garantiert rein, a Pfd. 1,20 M. 254/13
Geräucherte Gänsekeulen mit und ohne Knochen.
H. Schlack- und Salamiwurst a Pfd. 1,20 M. usw.
Hermann Leibner, Berlin C.,
Klosterstr. 95,
Eckhaus Kaiser-Wilhelmstr. 11. Zentral-Markthalle Stand 28.

Der Verkauf der zurückgelieferten
Monatsgarderobe
des größten Abonnementshauses
für feine Herrenbekleidung **J. STOCK & Co.** befindet sich von jetzt ab nur Friedrichstraße, Ecke Johannisstr., Eingang Johannisstr. Anzüge und Paletots v. 10 M. an.

Teilzahlung 1 Mark
Puppenwagen, Zithern, Mandolinen,
Grammophone
(Platten zu jedem Apparat gratis).
F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23,
nur 1. Etage.

W. Zapel
Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131
Größtes Spezial-Geschäft für Seiden- und Filzhüte.
Lager in Schirmen und Hütsen.

Neujahrskarten! Bekannt billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
Witzkarten 100 Stk. 20, 40 u. 60 Pf. — Geprägte Goldjahreszahl-Postkarten 1912 100 Stk. 60 Pf. — Hochglanzkarten m. Gold, große Auswahl. — Kaufen Sie bei uns und Sie sparen Geld!
S. & G. Saulsohn, Berlin G, 2 jetzt Rosenstr. 9/18
unweit Neuer Markt.

Bewilligte Friseurgeschäfte.
Achtung! Dem Inferat vom 22. d. Mts. ist noch nachzutragen: Glende, Großtauer Straße 3; Raffen, Scheinige Str. 3. In Hitzdorf: Baaser, Alsterstr. 15; Dehmgen, Kaiser-Friedrichstr. 78. In Röhrensd.: Behring, Marienstr. 19.
Verband der Friseurgehilfen. F. u. G. Dier.

Steppededen
Lauft man nur am besten und billigsten direkt in der Spezial-Fabrik
Bernhard Strohmangel, Berlin S., 72 Wallstr. 72, Spittelmarkt, Seydelstr., Joachimsthaler Straße 25-26.
Anfertigen aller Steppededen billig!
Illustriert. Preisverzeichn. post. u. franko.
Praktische Weihnachtsgaben.

Auf Teilzahlung
wöchentlich nur 1 Mark
Grammophone, Pathophone,
echte Manzonhauer Zithern, Geigen, Mandolinen, Gitarren, Handharmonikas
M. Jahres Musik-Spezialgeschäfte:
1. Geschäft: Brunnenstr. 117
2. " Reinickendorfer Str. 107
3. " Moabit, Gotzkowskystr. 31
4. " Woldenberger Str. 2.

Ohne Anzahlung
für alle Kunden, welche ihr Konto beglichen haben.
Pelzsachen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
wöchentlich
Nur 1 M. Abzahl
Enorme Auswahl.
Richard Krumbeck,
Frankfurter Allee 154 I.

Greift zu!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in reinsten Werkstätten Berlins gearb., von Herrschaften, Doktoren, Kavaliereu nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Wint.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2,50, 3,00 M.
Warme Winter-Joppen v. 4,50 M. an.
Große Abteilung u. u. r. Garderobe.
Mollauer, Dr. Frankfurter Str. 98
(Nähe Straußberger Pl.)
Bitte genau auf No. 98 zu achten!

Morgen Sonntag
von 8-10 und
12-6 Uhr geöffnet

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Auf Wunsch bei Einkäufen die

Von dieser Ver-
günstigung sind
Lebensmittel und
wenige Artikel
ausgenommen.

Doppelte Anzahl Rabattmarken

Karpfen Schuppen 85 Pfund | Spiegel 95 Pfund | Gänse 60, 65, 70 Pfund

Feine Schneiderei
für elegante

Herren-Moden

fertig und nach Mass

Garantie für tadellosen Sitz
und beste Verarbeitung. Auf

Teilzahlung

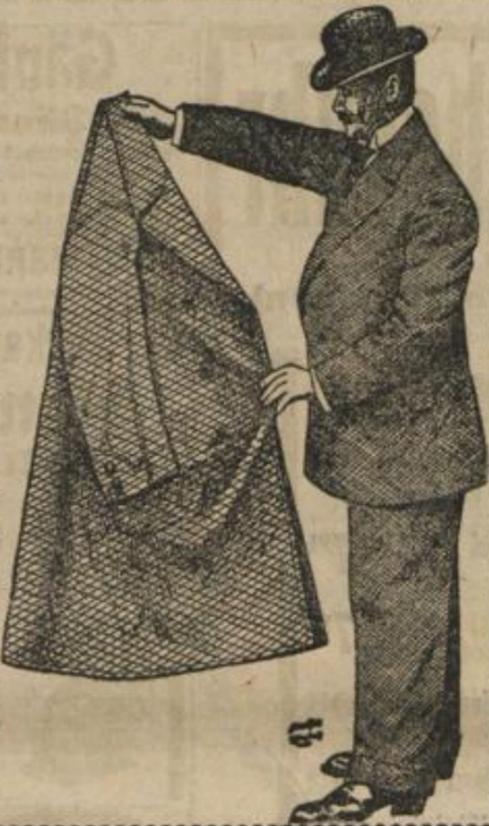
Wochenrate von 1 M. an

J. Kurzberg

Rosenthaler Strasse 40

Frankfurter Allee 104

Kein Waren-Kredit-Haus.



Wer probt - der lobt

die in der Reinigungs-Anstalt von Robert Schmidt, Rosenthaler Str. 9, I, gekauften

Monats - Garderoben

Wir verkaufen elegante, nur kurze Zeit getragene, in unsern Arbeits-
räumen sauber hergerichtete, zum Teil chemisch gereinigte Garderoben

SERIE I: Anzüge u. Paletots für 6.- 9.- 12.- 16.- M.

SERIE II: Anzüge u. Paletots für 10.- 14.- 18.- 22.- M.

Ein großer Posten Burschen- u. Jünglings-Anzüge kommen sehr billig zum Verkauf! 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.

Rosenthaler Str. 9¹ Ecke Auguststr.

Samstag, 10. u. 17., bis 6 Uhr abends, am 24. bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Beste Bezugsquelle
zum Weihnachtsfest
in allen 3 Geschäften

Auf Teilzahlung

wöchentlich nur 1 Mark.

Herrn- und Damen-Uhren, Haus-Uhren,
Regulateure, Präzisions-Uhren, Ohrringe,
Groschen, Ketten, Ringe, Armbränder,
Zirkel, Kompass, Phonographen,
Zithern, Spieluhren, Harmonikas, Mandolinen,
Geigen, Christbaumkugeln etc.

JUHRE & KÖNIG

Warschauer Str. 68,
Gölwstr. 46. Invalidenstr. 7.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Moritzplatz
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.



Zentralhaus mod. Herrenbekleidung

I.: Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Parthalle.

II.: Turmstraße 67

Besort an jedermann elegante
Herren-Garderoben

fertig und nach Maß
mit Garantie f. tadellosen Sitz
wöchentliche Teilzahlung von
1 M. an.

Schneiderei u. Werkstatt im Hause.
Auf Wunsch Besuch des Kleiders
mit neuesten Stoffmustern.
Sonntags geöffnet.



A. Grün, Optiker, Brunnenstr. 4

Weihnachts - Ausstellung

Laterna magica von 1.50 an, Kinematographen von 5.50 an.
Dampf- u. Uhrwerks-Eisenbahnen v. 1.50 an. Schienen jeder Art.
Dampfmaschinen mit Pfeife 1.50.

Orthozentrische Klemmer

in allen Arten und Preislagen.

Echt Rathenower Brillen 1.00

Pincenez (echt Nickel) M. 1.50

Double " 5.00

Gold (massiv) " 12.00

Schildpatt " 4.50

Opern- u. Reiseokular achroma-
tisch von 6.00 an

do. Perlmutter für Damen v. 7.50

do. Stielglas-Perlmutter von 18.00

bis zu den feinsten.

Barometer, garantiert gute
Werke von 6.00 an

Reißzeuge für Schüler u. Techniker,
beste Ausführung in allen Preislagen.

Jeder Mieter
erhält gratis
Garten- u. Laubentland

Monats - Garderoben

nur im Volks - Garderobehaus, Kottbuser Damm 92.

Angebot! Anzüge Ulster Hosen
von 7 M. an. von 8 M. an. von 1,75 M. an.
Vorzeiger dieses Inserats erhält 5 Proz. Rabatt.

In der Großen Glogau 73 Altes Jakobstr. 73

und der
Blutputz-
mann

Janoff ist ein Mann der
die Blutflecken beseitigt
auf der großen Glogau
73 am Jakobstr. 73
Für Herren gibt es: Saftseife
seifen, Uferkitten, Säuremischer
Für Mütter gibt es: Waschen
Lokomotiv, Kleider, Strümpfe
Körben, Toilettenkapseln etc.
Für die Kinder gibt es:
Zuckerkorn, Bienenwachs und
Kaugummi für Kinder und
Jugend etc. etc. etc.



Sämtliche hier auf- geführten Waren auf Kredit	Mit Wochen- raten von M.	Bett-, Leib-, Tischwäsche	2
	1	Anzahlung	2
		Wollblusen	Mark
Knaben- und Mädchen- Garderobe	3	Kostümröcke Eleg. Blusen	4
Anzahlung	3	Anzahlung	4
Damen-Paletots	Mark	Zurückgesetzte Damen-Mäntel	Mark
Herren- Anzüge	5	Eleg. Anzüge Smok.-Anzüge	10
Anzahlung	5	Anzahlg.	10
Ulster	Mark	Damen- Kostüme	Mark

Heilig-
Abend-
Angebot
des
Großen
Glogau

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Gründer Viertel.
(Bezirk 180.)

Den Mitgliebern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Gastwirt
Wilhelm Warsow
Lanskyer Str. 7
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Dezember, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Halle
des Emmaus-Kirchhofes in Nig-
dorf, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
Bauarbeiter - Verband**

Zweigverein Berlin.
Sektion d. Gips- u. Zementbranche.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser langjähriges Mitglied,
der Malermeister
Ferdinand Greschke
am 21. Dezember im Alter von
44 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Dezember,
vormittags 9 1/2 Uhr, von der
Wohnung, Fichtenloferstraße 44
aus nach dem städtischen Zentral-
Friedhofe in Friedrichsfelde statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Sektionsvorstand.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsstelle Berlin.
Todesanzeigen.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Gärtler
Hermann Clari
am 20. Dezember an Wasserleiden
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Dezember,
nachmittags 2 Uhr, von der
Leichenhalle des neuen Pauls-
Kirchhofes in Pflanzensee aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
der Klempner
Richard Godau
am 19. d. M. an Magenleiden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 23. Dezember,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des alten St. Pauls-
Kirchhofes, Seestraße, aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
der Dreher
Paul Gerds
am 20. d. Mts. an Lungenleiden.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 23. Dezember,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Thomas-
Kirchhofes in Nigdorf, Hermann-
straße, aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
der Klempner
Julius Hillebrandt
am 20. d. Mts. an Herzschlag.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 24. Dezember,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des Gemeindefried-
hofes in Nigdorf, Langestraße,
aus statt.

Rege Beteiligung erwünscht
Die Ortsverwaltung.

Dankagung.

Für die rege Teilnahme bei der
Beerdigung meines lieben Mannes
Richard Speer
lege allen Beteiligten meinen innigsten
Dank.
Berlin, den 21. Dezember 1911.
Frau Marie Speer.

Monats-Garderobe

Spezialhaus für wenig getra-
gene, fast neue Jackett-Anzüge,
Hose-Anzüge, Gehrock-An-
züge, Smoking-Anzüge, Frack-
Anzüge, Winter-Paletots und
Winter sowie Winterjoppen, Bein-
kleider (auch für torpente
Herren). Dieselben sind teils auf
Seide gearbeitet und nur kurze Zeit
getragen, läuft man sportlich bei
Weingarten, Prinzenstr. 28
I. Etage,
Gebäude Ritterstr. (früher 20 Jahre
Gleichner Str.). Bitte auf Straße
und Hausnummer zu achten.

Leiser's

Gummischuhe

Gorontie für jedes Paar.

Echte Harburger.

Damen: • • • 2,95
mit Lasche 3,50

Herren: • • • 4,25
mit Lasche 5,00

Kinder:
Gr: 29-35 2,05 Gr: 24-28 2,15

Extra Angebot:
"Marke Nordpol"

Herren 3,50 Damen 2,25

Tauentzienstr: 20
Leipzigerstr: 65
Königsplatz: 34
Oranienstr: 42a

Müllerstr: 3a
Rixdorf, Bergstr 2-8
Zentrale u. Versand
Oranienstr: 34.



Damen sparen Geld!

Besonderer Gelegenheitskauf:

Samtmäntel früher 35-45-50-70-
jetzt 27-35-45-55-
Seldenplüschmäntel früher 60, 70, 80, 100
jetzt 45, 55, 65, 75
Engl. Ulster-Flausch zweifellige 8-25 M.
Anschleßende Tudepaletot früher 25, 30, 40
alle Ang. jetzt 15, 20, 25 M.
Kostüme Diag. u. engl. Art früher 40, 50, 60
durchw. a. Seide jetzt 25, 30, 40
Abendmäntel alle Farb. früher 15, 20, 25, 40
hochbeleg. jetzt 12, 16, 24, 30
"ackfisch- u. Kinder-Ulster -oden-
Peterin. 3-15 M.

Frauen-Paletots
Seldenplüsch, Velours du Nord, Tuchstoffe
Spezial.: Extraweiten für starke Damen.

27 Mark
Samtmäntel
wie Abbildung

Max Mosczytz, Berlin C,
Landsberger Str. 59,
eine Treppe, am Alexanderplatz.
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

Am Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Pichelswerder**,
an der neuen
Feststraße beim Alten Freund.



Wampe Halb und Halb mit dem
Schimmelgespann, das Original
aller deutschen Halb und Halb-
Vidre, der meistkonsumierte Fami-
liensitz, ist in über 7000 Verkauf-
stellen in Groß-Berlin zu haben.
Preis der Champag.-Flasche 1.75.

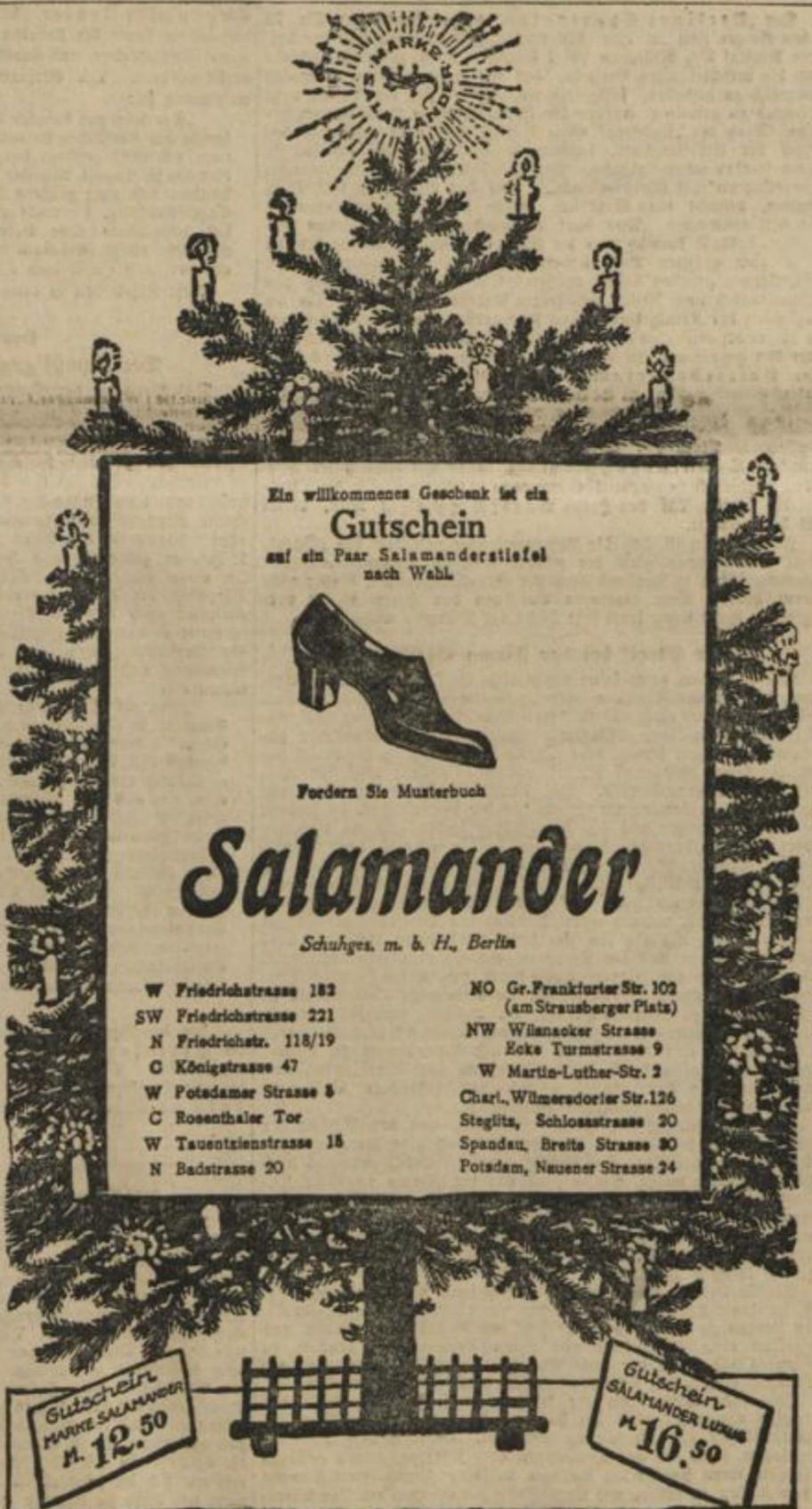
Konfektion - Wäsche
für Herren und Damen auf
Teilzahlung
S. Danziger, Rosenthaler Straße 25

Großer Pelz-Stola-Verkauf

Eile zu Weile

119 Dresdener Str. 119
(Hochbahnstation Kottbuser Tor)

Eigene Kürschnerei
Nur prima Felle!
Riesenhafte Auswahl!
Sehr billige Preise.
Echt Skunks-Stola
von 25 M. an.
Echt Nerzmurmel-Stola
mit Köpfen u. Schweifen v. 18 M. an.
Alaska Fuchs-Imitation
von 7,50 M. an.
genau auf Spezial-Pelzhaus
Bitte Eile zu Weile
zu achten!
119 Dresdener Str. 119.
Jedermann erhält die im Fenster
ausgestellten Gegenstände sofort
für den bezeichneten Preis.
Sonntags geöffnet.

Ein willkommenes Geschenk ist ein
Gutschein
auf ein Paar Salamanderstiefel
nach Wahl.

Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

W Friedrichstraße 182
SW Friedrichstraße 221
N Friedrichstr. 118/19
C Königstraße 47
W Potsdamer Straße 5
C Rosenthaler Tor
W Tauentzienstraße 18
N Badstraße 20

NO Gr. Frankfurter Str. 102
(am Strausberger Platz)
NW Wilmersacker Straße
Ecke Turmstraße 9
W Martin-Luther-Str. 2
Charl. Wilmersdorfer Str. 126
Steglitz, Schlossstraße 20
Spandau, Breite Straße 80
Potsdam, Nauener Straße 24

Gutschein
MARKE SALAMANDER
M. 12.50

Gutschein
SALAMANDER LUXUS
M. 16.50

Charlottenburg.

Uhren und Goldwaren.

Größte Auswahl, solide Bedienung.

Friedrich Stabenow,
Berliner Str. 146.

981L*

Erfahrener Künstler erteilt nach
doppelt fördernder Methode sehr er-
folgreichen
Violinunterricht.
Einzelnunterricht per Stunde 1,25,
1/2 Stunde 1 M., 2 Schüler zu-
sammen per Stunde 1,50. Näheres
unter Postlagerkarte 457, Briefpost-
amt Berlin.

Ohne Anzahlung

Stets an jedermann
bei Zahlung einer Monatsrate laut Vereinbarung und
bequemster Abzahlung

Garderobe auf Kredit

für Herren, Damen und Kinder
sowie Pelzgarnituren, Stolas, Muffen neueste Fasson,
größte Auswahl.

Möbel

Komplette Wohnungseinrichtungen
sowie einzelne Möbelstücke, Polsterwaren, farbige
Küchen, Partieren, Teppiche, Gardinen, Lein- und
Bettwäsche, Steppdecken, Betten, Kissen, Kinder-
wagen etc. in modernster Ausführung.

Wochenrate von 1 M. an

S. DORN

Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Straße

Sonntag bis 3 Uhr geöffnet!

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus

Kommendantenstr. 67.

Alkoholfreie Getränke

Franz Abraham

Baum Meissina u. Römertank 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bestes alkoholfreies Getränk

Si-Si

Berlin O. Babelsberg 4

Arbeiter-Bekleidung

F. Falk

Hamburger Lade, Charl. Wallst. 69

J. Kastner

Roter Laden, Schönbr. Hauptstr. 189

Bäckereien, Konditor.

Blottner's

Großbäckerei

Geschäfte in

Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf.

Adlershofer Bäckerei, K. Seyditz

Max Backer, Ramlowstr. 35.

Bäcker und Konditor

Wilh. Teerlich, Mariannenstr. 5.

Emil Beyer, Thomsenstr. 4.

Brot-Fabrik, "Vorwärts"

Herrmann Ulrich, Köpenick.

"Brotfabrik"

Niederbarnimstr. 25

Brotfabrik

R. Zimmer, Reichenbergerstr. 10.

Buehl & Sohn

Brotfabrik Spandau.

Willy Delor, Prenzlauer Allee 42.

Hermann Carl, Rixd., Bernauerstr. 121.

Herm. Eder, Schönebergstr. 1.

Engel's Landbrot

Verkauf in Milchgeschäften

Berlin, Bekannt gegeben. 4. Plakat.

W. Engel

Verkauf in Milchgeschäften

Berlin, Bekannt gegeben. 4. Plakat.

Ischer, Gürtelstr. 55.

Falkensteinstr. 25, Köpenickerstr. 172.

W. Gerlach, Schlegelstr. 24.

Alfred Graf, Bismarckstr. 47.

Karl Giesmann, Wittostockstr. 7.

H. Glöck, Wilhelmshavenstr. 31.

August Höbner, Schlegelstr. 52.

August Haack, Köpenick.

Oskar Hanke's Brotbäckerei

75 Geschäfte

in allen Stadtteilen Berlins

und in Rixdorf.

Gegründet 1892.

Herberg, Paul, Amsterd.-Str. 29.

Utrechterstr. 17, Burgdorferstr. 14.

Oscar Hildebrandt, Langestr. 25

August Kamel, Pankstr. 46.

L. Klerzkowski, Wichertstr. 5.

Killes-Großbäckerei, Bismarckstr. 8.

H. Krause, Teplitzstr. 33 u. Triftstr. 41.

Kröker, Rixdorf, Bernauerstr. 23.

Carl Landau, Wobeserstr. 20.

Landbrot-Bäck., Schönbr. Hauptstr. 189.

Landbrot-Großbäckerei

O. Senf, Noll. Krug, Waldstr. 4.

Hermann Lebelt, Hossentinerstr. 38

Alfred Lier, Wiclowstr. 26.

Lichtenberger Brotfabrik, Weser-

str. 24.

Albert Manthey, Falkensteinstr. 37.

E. Martin, Glöckstr. 15.

Mollweide's bew. Bäckerei

Essigkirchstr. 1, Brandenburgerstr. 14, 15

Gustav Mühlstein, Röhmerstr. 2.

Du. Sr. Brot, Berlin, Köpenick, Karlshorst

u. Schöneberg, R. Noak, Friedrichshagen

Th. Neumann, Oldenburgerstr. 21.

Albin Quandt, Tilsiterstr. 68.

Bäckerei "Nordstern"

Inh. Gust. Müller

Filialen in verschied. Stadtteilen

Albert Pfenzig, Grützerstr. 10.

Paul Rühlmann, Turinerstr. 36.

Max Roselack, Memelerstr. 85.

Conrad Richter

Brotfabrik Nied.-Schönhausen

Niederl. in a. l. Stadtteil, Berlins

Max Sander, Dunkerstr. 25.

Otto Szilart, Brüsselerstr. 5.

Schütt, G., Filialen in

Berlin O. No. 11

Sikorski, Wilhelmschloßstr. 11

P. Springer, Wellenseelstr. 11

Stoehr's Bäckerei, K. Teichstr. 65.

Paul Stenzel, Baumgartenweg 61.

Gustav Tausitz, Prinzen-Allee 61.

Thoma's bew. Bäckerei

Ackerstr. 111, Gerichstr. 54.

Ernst Trotz, Reichenbergerstr. 111.

C. Vogt, Wellenseelstr. 11

W. Wagner, Hauptgeschäft, Sedanstr. 109

Jos. Wagenknecht, Glöckstr. 17.

Albert Wiese, Kolonnenstr. 24.

Heinrich Witter

Panzersack, Schwarzbr. u. Silesbr.

Fabrik-Fabrik, T. H. 2213, Maxstr. 7.

Verkaufsst. l. all. gep. Groß-Berlin

Badanstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.

Augusta-Bad, Köpenick-Str. 6061

Landbergerstr. 107

Görlitzstr. 41.

Bürger-Bad

Wobeserstr. 40 b.

Canitz-Bad

Bad, Münstraße 2.

Kasselerstr. 1.

Central-Bad

Anzengruberstr. 25.

Haus-Bad, Chilly, Wilmersdorferstr. 64

Erstes Lohtannin-Bad

begl. fr. Abkochen, kein Extrakt, Wall-

str. 78, T. H. 1. Kass. Weg-CSSA u. W. 8

Bad Friedrichshagen, Leob. Allee 151

Badenanstalt, Hasenheide 18.

Jungrunnen-Bad

Baumgartenweg, Köpenickstr. 172/73

Kur-Bad, Finkenbühlstr. 4, Lief. K.

Kaiser-Friedrichs-Bad, Clara u. Hof-

Kur-Anstalt, "Löser"

Rosenalerstr. 79.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Kuranstalt M. Schulz

Elisasserstr. 71

langjähr. I. Assistent d. ehemals

weltberühmt. Jakob-Hellanstalt

Pflanzenscheitelferfahren

Atteste von Geheilen.

National-Bad, Brunnenstr. 2.

Bozhag-Str. 17

Lief. all. Kasson

Bad Pankow, Wollankstr. 28.

Kottbuser

Damm 79.

Reform-Bad, Wiener Str. 65.

Boxhagen-Rumbg.,

Sonntagsstr. 4.

Römer-Bad

Schlesische Str. 31.

Silesia-Bad

Kottbuser Damm 75

Friedrich-Wilhelmsbad

Chausseest. 97.

Bade-Einrichtungen

Das gesündeste und billigste

Bad ist das Ideal-Bad in der Nähe

von M. 12.50 an. (Sollten Kunden

Teile, gest. l. fr. Fr. Schulz, Adlershof, Bismarckstr. 15

Fr. Schulz, Adlershof, Bismarckstr. 15

Wende, A., Seydelstraße 15.

Reiche, A., Lief. aller Kassen

Fritz Reibe, Schöneberg, Hauptstr. 18

Fr. Schulz, Adlershof, Bismarckstr. 15

Zarembo, Weinbergsweg 1

Drog., hyg. Artikel.

Beerdig.-Anst., Sargm.

A. Batti, Zorndorfer Str. 23.

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Max Fuchs, Frankfurter-Allee 17

H. Fischer, Rixd., Hohensteindamm 11

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Blumen und Kränze

Oskar Albertus, Müllerstr. 41.

Fr. Ahrendt, Bog. Nees Bahndamm 31

Blumen-Becker, O. Frankfurter Allee 3

Casper, Charl., Krummstr. 25.

E. Deger, Rixd., Kaiser-Friedrichstr. 20

Richard Falck, Prinzen-Allee 30

Paul Gross, Lindenstr. 49 (Vorkasse)

R. Gruner, Kopenhagenerstr. 9.

Hannes Himmels, Mühlentstr. 94.

Otto Hinz, Graustraße 8.

Alb. Hille, Wilhelmschloßstr. 11

Bertha Herbold, Carna Sylvastr. 164

Janiszewski, Felix, Kassestr. 7.

Alb. Keil, Charl. Kaiser-Friedrichstr. 20

G. Laurent, Brunnenstr. 83

Gustav Mal, Schönhaus. Allee 177.

Menzel, K. Rixdorf, Hermannstr. 124

H. Ponski, Schwedestr. 19, Eck Bahr.

W. Rutschke, R. Hermannstr. 62

Th. Schirbel, N. Stettinerstr. 8.

C. Sommer, Wraselstr. 44, Am 11/12066

Aug. Trothe, Wrangelstr. 11.

Th. Thiede, Rixdorf, Hermannstr. 44.

Aug. Wandelt, Rixd., Bergstr. 96.

H. Zinke, Nevastr. Friedr.-Eisenstr.

Butter, Eler, Käse

Butterhandlung

J. F. Assmann

20 Filialen in Berlin O.

Oskar Beck, Dresdenstr. 97, Bismarckstr. 11

Reichenbergerstr. 18 u. Westl.

Vorort. Vorzugspreis.

Buntrock, W.

Rixdorf, Boddinstr. 2.

Fischer, Ernst, Wiener Straße

Fried. Göseke, 7 Filialen.

Gebr

Partei-Angelegenheiten.

Zeulen. Die Genossen werden erucht, sich heute abend von 7 Uhr an bei Robert Barnack zur Flugblattverbreitung einzufinden.

Schönherke (Bezirk Pankow). Dienstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal von Sperlingski: Öffentliche Reichstagswahlerversammlung. Tagesordnung: Die Heldentaten der Junter und Pöffen im verflochtenen Reichstag. Referent: Genosse Jakobson-Ober-Schönherke. Genossen! Sorgt für guten Besuch. Die Agitationskommission.

Berliner Nachrichten.

Die Sammelvormundschaft für uneheliche Kinder.

In Berlin haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung dem ihnen vorgelegten Antrag des Magistrats zugestimmt, daß die Waisenverwaltung der Stadt eine Sammelvormundschaft für uneheliche Kinder schaffen und übernehmen soll.

Der Gedanke einer berufsmäßigen Sammelvormundschaft für uneheliche Kinder geht davon aus, daß diese Kinder eines ganz besonderen Schutzes bedürfen, daß aber erfahrungsgemäß gerade hier der Einzelvormund nur zu oft versagt.

Schon im März 1907 gab es im Deutschen Reiche 145 Sammelvormundschaften mit vielen Tausenden von Mündeln, und seitdem ist ihre Zahl ständig gewachsen.

Es wird darauf gerechnet, daß im ersten Jahr etwa 5000 Kinder unter die Sammelvormundschaft kommen werden, und daß mit dem sechsten Jahr ihres Bestehens die Zahl von 20.000 Mündeln erreicht sein wird.

beugender Fürsorge tut, die durchaus zu den sozialen Aufgaben der Kommune gehört.

Die amtlichen Wahlkarten zur Reichstagswahl.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag, amtliche Wahlkarten den Reichstagswählern zuzustellen, nicht zuzustimmen in Rücksicht auf die Kürze der Zeit.

Sammellisten für den Reichsverband in städtischen Verwaltungsbüros.

Die „Morgenpost“ veröffentlicht folgende Zuschrift: „Ich möchte nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß am heutigen Tage in den städtischen Verwaltungsbüros Listen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie zirkulieren, welche von dem Generalleutnant z. D. v. Liebert und einem gewissen Vovenschen unterzeichnet sind und zur Einfindung von Geldmitteln zu Wahlzwecken an die Hauptstelle des oben genannten Verbandes auffordern.

Was würde der Magistrat tun, wenn Listen für den Wahlfonds der Sozialdemokratie in den Büros zirkulierten?

Für den Betriebsbahnhof der Nord-Süd-Bahn an der Mülnerstraße hat die Stadt bekanntlich vor einiger Zeit die Grundstücke Mülnerstr. 47 und 47a angekauft.

Aus der Magistratsitzung.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, vom 1. April 1912 ab denjenigen Bureauassistenten, welche nach einer zwölfjährigen Dienstzeit in die siebente Gehaltsstufe der Besoldungsordnung (3700 M.) eintreten, die Amtsbezeichnung Bureausekretär beizulegen.

Der Fall Lüdike und der Magistrat.

Gegen die amtliche Darstellung des Magistrats über die Kontrollenrichtungen im städtischen Steuerbureau wendet sich der Verlagsbuchhändler Hillger, der in dem Prozeß Lüdike Obmann der Geschworenen war.

„Ich habe der Gerichtssitzung als Geschworener beigewohnt und muß feststellen, daß ich aus der ganzen Verhandlung einen anderen Eindruck habe, als ihn diese amtliche Darstellung hier wiedergibt.

Es ist bewiesen, daß keiner der Namen, über welche die Rückzahlungen erfolgten, überhaupt in den Büchern des Magistrats existierte.

Ich glaube, es ist die Ueberzeugung aller Prozeßbeteiligten, auch des Lüdike selbst, daß diese Unterschlagungen unmöglich gewesen wären, wenn überhaupt eine Kontrolle eingerichtet wäre.

Zur Bewältigung des Verkehrs in der Silvesternacht wird, wie die Pfl. Eisenbahndirektion Berlin bekannt macht, auf dem Nord- und Südweg, sowie auf der Strecke Stadtbahn-Nieder-Schönherke-Johannistal halbtägiger, auf der Strecke Stadtbahn-Grünauer-Nieder-Schönherke-Johannistal-Oranien einständiger Betrieb bis zwei und drei Uhr nachts aufrecht erhalten.

bis Westend, ab Charlottenburg 2,51 nachts über Stralau-Rummelsburg bis Lichtenberg-Friedrichsfelde.

Auf der Wannesebahn verkehren folgende Sonderzüge: ab Berlin 1,50, 2,20, 2,50, 3,15 und 3,25 nachts, ab Steglitz 1,20 und 2,40, ab Zehlendorf-Mitte 1,40 und 3,10, ab Wannsee 2,40 nachts.

Auf der Strecke Berlin-Spandau endlich verkehren Sonderzüge ab Lehrter Bahnhof 2 Uhr, an Spandau-West 2,25, ab Spandau-West 2,50, an Berlin, Lehrter Bahnhof 3,15 nachts.

Die Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 69, ist morgen Sonntag von 1 bis 4 Uhr geöffnet.

Geflüchtet. In die Betrügereien, die seinerzeit der Agent Keim gegen mehrere Tuchfabriken beging, die dabei um etwa eine Million geschädigt wurden, waren seinerzeit auch die Kaufleute Gebrüder H. und M. Salomon, Münzstr. 11, verwickelt, die gern die Abnehmer für die billigen Tuche waren.

An eine kürnische Gerichtsverhandlung erinnert eine Verhaftung, die gestern von der Kriminalpolizei vorgenommen wurde. Den Schrecken Berlins bildete im Jahre 1905 eine Einbrecherbande, an deren Spitze der 28 Jahre alte, aus Wien gebürtige Schlosser Oskar Reifegott, genannt der schwarze Oskar und der Krüster-Wilf standen.

Beim Ausschachten und Betonieren auf der Museumsinsel gab plötzlich die Spundwand am Kupfergraben nach.

In der Wohnung der Herrschaft erhängt hat sich das 38 Jahre alte Dienstmädchen Anna Wulter, das aus Posen stammt und in der Invalidenstr. 111 in Stellung war.

Ein ungewöhnlich dreister Fuhrwerkdieb ist der 28 Jahre alte Schlächtergeselle Hermann Thagen, ein schon wiederholt bestraffter Mensch, der sich ohne Wohnung in Berlin umhertrieb.

Ein ungewöhnlich dreister Fuhrwerkdieb ist der 28 Jahre alte Schlächtergeselle Hermann Thagen, ein schon wiederholt bestraffter Mensch, der sich ohne Wohnung in Berlin umhertrieb.

Der erste Versuch wäre ihm auch gelungen, wenn der Gefelle auch nur einige Minuten später gekommen wäre. — Einem anderen Schlächtermeister wurde das Fuhrwerk, das für 1100 M. Fleisch geladen hatte, vom Schlächterhof weggestohlen.

Unglückliche Liebe hat den 31 Jahre alten Buchhalter Albert Langebecker aus der Brigwallter Straße in den Tod getrieben. Der Mann unterhielt Beziehungen zu der Tochter eines hiesigen Pastors, die von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurden.

Hoffnung mehr machen, weil seine Erwähnte nun einmal nicht für ihn, sondern für einen reichen jüdischen Arzt bestimmt sei, der demnächst eine Anstellung an einem hiesigen Krankenhause erhalten solle. So wenigstens erklärte Langbecker sein demgemäßes Besen seiner Wirtin gegenüber, der er sich wiederholt offenbarte. Am Mittwoch sagte er der Frau, er werde am Donnerstag nicht ins Geschäft gehen, weil er einen entscheidenden Brief erwarte. Um 8 Uhr morgens kam denn auch der Brief. Langbecker rief ihn auf, überflog ihn hastig, sprang aus dem Bett, kleidete sich an und verließ die Wohnung, ohne seiner Wirtin noch irgend etwas zu sagen. Im Laufe des Vormittags bog er sich nach der Wohnung des Pastors, und als er auch jetzt noch abschlägig beschieden wurde, erschloß er sich auf der Stelle.

Ueber eine mysteriöse Autofahrt, die in manchen Einzelheiten an den Mord in der Autobahn erinnert, wird folgendes gemeldet: In einer der letzten Nächte dieser Woche waren die Passanten der Kaiser-Allee Zeugen eines aufregenden Vorfalles. Aus einem in voller Fahrt befindlichen Automobil fiel an der Ecke der Hildegardestraße plötzlich ein junges Mädchen auf den Fahrdamm und blieb blutüberströmt und bewegungslos liegen, während der Kraftwagen, dessen Führer von dem Vorgang wohl nichts wahrgenommen hat, weiter raste und nicht festgehalten werden konnte. Die Augenzeugen des Unfalls brachten die Verunglückte mittels Automobil nach dem Schöneberger Krankenhaus, wo die Ärzte außer mehreren leichten Verletzungen einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels feststellten. Das junge Mädchen, ein Jgl. 2. aus der Vorkstr. 32, kam bald zum Bewußtsein und machte bei ihrer Vernehmung folgende Angaben: Sie habe am Abend in einem vornehmen Bierrestaurant zwei elegant gekleidete Herren kennen gelernt, mit denen sie noch mehrere andere Etablissements besuchte. Dann sei sie von den Herren zu einer Autofahrt eingeladen worden, die durch den Tiergarten, Charlottenburg und Bismarcksdorf führte. Untertweg hätten dann die beiden Begleiter vermischt, das junge Mädchen zu vergetragenen, das sich nicht anders zu helfen wußte, als in voller Fahrt aus dem Auto auf die Straße zu springen. Auf Grund dieser Angaben, die allerdings nicht in allen Punkten klar erwidern, hat die zuständige Polizeibehörde sofort Ermittlungen angefangen, doch sind die Nachforschungen bisher ergebnislos geblieben.

Durch Kohlen gas vergiftet. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich Donnerstagsabend in dem Hause Hallsches Ufer 15 ereignet. Das 17jährige Reinemachermädchen Johanna Hindler, Linienstr. 23 wohnhaft, die bei einem Berliner Wohnungsbauverein angestellt war, hatte im Auftrage der Firma eine leerstehende Wohnung in dem oben bezeichneten Hause zu säubern. Die F. heizte die Ofen, schloß aber die Ofentüren zu zeitig, so daß die Kohlen gase nicht durch den Kamin abzogen, sondern in die Stube eindrangen. Als Donnerstagsabend ein Dekorateur zufällig in das Zimmer kam, fand er die F. bewußtlos am Boden liegend auf. Ein hinzugerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoff an und ließ die Schwester nach dem Krankenhaus Am Urban schaffen, wo sie jedoch bald nach ihrer Einlieferung verstarb.

Erstickt aufgefunden wurde gestern früh das Dienstmädchen Anna Neumann in ihrem Bett in der Wohnung des Kaufmanns L. Sohn jun., Rixdorf 6 (Moabit). Ueber das Unglück wird unten berichtet: Am Donnerstagsabend beruhte das Mädchen das Badzimmer und ließ aus Unachtsamkeit eine offene Gasflamme brennen, die sich unmittelbar unter seinem Schlafraum befindet. Im Laufe der Nacht gerieten nun die Decke mit der Balkenlage und dem Fußboden dieses Raumes in Brand. Von dem Qualm wurde das Mädchen betäubt und, ohne daß jemand die Gefahr bemerkte, erstickt. Als das Mädchen gestern früh nicht erschien, wurde der Brand bemerkt und Lärm geschlagen. Die Feuerwehre drang in den verqualmten Raum ein und holte die Bewußtlose heraus. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Dr. Hofes stellte dann den Tod fest. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Der Turnverein „Nichte-Georgina 1879“ (M. d. A. S. W.) bezieht Montag, den 26. Dezember (1. Feiertag) in den Etablissements „Neue Welt“, Hasenheide 108/114, und „Sophien-Eule“, Sophienstr. 17/18, seine Weihnachtsfeier. Im hinteren Saal der „Neuen Welt“ finden außer turnerischen Aufstellungen Vorträge des Berliner III.-Kris sowie eine Märchenaufführung (Hänsel und Gretel) statt. Die verehrten Eltern werden höflich gebeten, mit den Kindern im hinteren Saal Platz zu nehmen. Der Eintritt beträgt 30 Pf., Kinder unter 14 Jahren sind frei. Programm an der Kontrolle gratis.

Der Männerchor „Nichte-Georgina 1879“ (M. d. A. S. W.) veranstaltet am 1. Feiertag in der Sing-Akademie (am Kastanienwäldchen) ein Konzert. Mitwirkende sind: Frau Martha Horst von Grumkow (Sopran), Herr Organist Adolf Haendgen (Orgel) und Herr G. Scholz (am Beckenflügel). Anfangspunkt 6 1/2 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Stadtverordneten-Versammlung. Der Magistrat hat neue Vorschriften über die Gewährung von Reiseflohen und Tagegeldern für Dienstreisen in städtischen Angelegenheiten vorgelegt. — Stadtv. Conrad (Soz.) bekämpfte energisch die darin vorgesehenen Erhöhungen der Löhne. Erst vor ein paar Tagen — so führte er aus — habe man die so dringenden Teuerungszulagen für die städtischen Unterbeamten und Arbeiter abgelehnt resp. vertagt, weil angeblich die Mittel dazu fehlten, und jetzt sei mit einemmal Geld da, um die keineswegs dringende Erhöhung der Reiseflohen durchzuführen. Als Grund wurde dafür bezeichnet, die mit der allgemeinen Steigerung der Lebensanforderungen verbundene Verteuerung des auswärtigen Aufenthaltes und die Erhöhung der Hotelpreise. Angeordnet, während die ähnlichen Argumente bei der Beratung der Teuerungszulagen auf die Magistratsvertreter nicht den geringsten Eindruck gemacht haben. Für eine derartige Doppelanleihe fehlt dem sozialdemokratischen Vertreter das Verständnis; wie letztere lehnen daher die Vorlage ab. — Bürgermeister Dr. Weinreich behauptete, daß die Tagegelder zu niedrig sind und deshalb erhöht werden müssen. Beim Besuch der Hagen-Ausstellung in Dresden hätten die beteiligten Magistratsmitglieder und Stadtverordneten mit dem Tageslohn von 16 M. nur schwer auskommen können. — Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wird die Vorlage angenommen.

In den Sparkassen-Vorstand wählte die Versammlung die ausgelassenen Mitglieder Stadtv. Bögecke und Thürow (Soz.) wieder auf drei Jahre. Die Verkehrsdeputation wurde um ein Mitglied, den Stadtrat Hildebrandt, verstärkt. Der Regulierung der Straße 15c zwischen Rixdamm und Richardstraße und der Repavlierung des Fußbodens des Randachufers zwischen Kottbuser Damm und Schirkestraße stimmte die Versammlung zu.

Deutlich genehmigt wurden ferner: die Erbauung von zwei neuen Feldhäusern auf dem Riefelgut Wahnmannsdorf; die hiesige Herrichtung des Feuerwagens in der Erstraße zur Automobilstraße, die Errichtung einer Volkshochschule auf dem Herrmannsdorfplatz.

Die Fraktion der Altbürgerlichen hat folgenden Antrag eingebracht:

„Da die Diphtherie in ganz Groß-Berlin eine bedrohliche Verbreitung gefunden hat und in letzter Zeit einen bedauerlichen Charakter zeigt, da ferner das Diphtherie-Heilserum als ein bewährtes Mittel nicht nur zur Heilung der Kranken, sondern auch zur Verhütung der Ansteckung Gesunder gelten darf, so sind mit Rücksicht auf den hohen Preis des Mittels, welcher unserer Ein-

wohnerschaft die Anwendung desselben vielfach unzulänglich macht, städtische Mittel in ausreichender Höhe zur Beschaffung des Heilserums für die ärmere Bevölkerung unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

Die Einzelheiten der Ausführung dieses Beschlusses hat die Gesundheitskommission festzusetzen, welcher es auch obliegen soll, den Zeitpunkt zu bestimmen, bis zu welchem die unentgeltliche Bereitstellung des Heilserums zu erfolgen hat.

Die erforderlichen Mittel sind vorläufig dem Stadtverordnetenentscheidungsstande zu entnehmen, für das nächste Etatsjahr nötigenfalls in den Etat einzustellen.“

Zugleich mit diesem steht nachfolgender sozialdemokratischer Antrag zur Beratung:

„Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen, den Magistrat zu eruchen, schleunigst Vorkehrungen zu treffen, daß die Diphtheriekranken durch Aufstellung einer oder mehrerer Baracken im hiesigen Krankenhaus Aufnahme finden können. Des weiteren wird der Magistrat ersucht, durch eine Beschleunigung der Desinfektion eine Weiterverbreitung der Diphtherie zu verhindern.“

Den ersten Antrag begründete Stadtv. Medizinrat und Kreisarzt Dr. Dietrich: Die Diphtherie habe sich allgemein in Groß-Berlin in größerem Umfange bemerkbar gemacht. Berlin selbst habe daher bereits die unentgeltliche Herabgabe des von Behring erfundenen Diphtherie-Heilserums an Unentgeltliche angeordnet. In Rixdorf seien die Erkrankungen an der Seuche von Jahr zu Jahr gestiegen: 435 im 1908, 788 im 1909, 701 im 1910; im laufenden Jahre sei mit mehr als 900 Fällen zu rechnen. Die Schließung von zwei Volkshäusern sei bereits nötig gewesen. Von den Rixdorfer Wohnungen hätten 80 Proz. nur ein Zimmer; da sei eine Absonderung Gesunder von Kranken nicht möglich. Hier solle die Immunisierung der noch gesunden Familienmitglieder durch Seruminjektion allgemein möglich gemacht werden, und zwar durch unentgeltliche Lieferung des bewährten Heilmittels. Die Kosten dürften sich insgesamt in einer Familie durchschnittlich auf 10 M. stellen. Der sozialdemokratische Antrag sei vielleicht nicht so nötig, da 48 Betten für Diphtheriekranken im hiesigen Krankenhaus verfügbar sein sollen. Der geforderte Barackenbau werde auch aus technischen Gründen nicht so schnell möglich sein, so daß bei seiner Fertigstellung die Epidemie schon abgedämmt sein könne. Werde die Notwendigkeit erwiesen, so würden wir auch dafür stimmen. Der endlich vom Magistrat beschlossene Bau einer Desinfektionsanstalt sei von der Gesundheitskommission schon lange verlangt worden. — Stadtv. Dr. Silberstein (Soz.) führte zum zweiten Antrage aus: Der Antrag des Vorredners und seiner Freunde sei erfreulich und durchaus sozialistisch, was im Hinblick auf seine Unterzeichner überrasche. Der Umfang der Epidemie spreche ohne weiteres für dessen Annahme. Wir müssen aber auch vor Ueberraschungen sicher sein. Schöneberg habe 120 Betten in Rixdorf, obwohl es 70 000 Einwohner weniger als Rixdorf zähle und nur halb so viel Schulkinder habe. In Rixdorf seien bisher nur 19 Betten zur Verfügung gehalten. Das sei so ungenügend, daß schleunigst Abhilfe geschaffen werden müsse. Man behaupte zwar, es seien 48 Betten bereit; doch sei das nur durch Entziehung derselben bei anderen Stationen möglich. Danach erfolgten nach der gewöhnlichen Magistratspraxis täglich 4—5 Abweisungen Kranker im hiesigen Krankenhaus. Das würde sofort schlimmer, wenn die Folgen des Winterwetters, wie Inzidenz usw., sich erst bemerkbar machen. Nicht man noch in Betracht, daß die Krankenhausverweilenden mit dem Steigen der Einwohnerzahl durchaus nicht Schritt halten, so müsse so schnell wie möglich die Aufstellung einer Baracke erfolgen. Technisch sei das sehr bald möglich; habe doch die Berliner Magistratsvorlage es in einer Woche für möglich gehalten. Wir müssen Vorbehalte treffen und Platz für alle Fälle schaffen. Vorkehrungen für Beschleunigung der Desinfektion seien nicht minder notwendig, um so mehr, als es darin in Rixdorf sehr fehle. Er, Redner, habe die Erfahrung gemacht, daß eine gemeldete Desinfektion erst nach mehr als einer Woche zur Ausführung komme. Da könne inzwischen alles verjuchert sein. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages sei nach alledem dringend geboten.

Stadtrat Dr. Mann betonte: Der Magistrat erkenne zwar eine Steigerung der Diphtherieerkrankungen an, bestreite aber die Notwendigkeit außerordentlicher Maßnahmen. (Lebhafte Proteste.) Nichtsdestoweniger solle auf Armenkosten Serum verabfolgt werden. (Erwunter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ob darüber hinausgegangen sei, bleibt zweifelhaft; jedenfalls habe der Sachverständige des Magistrats das bestritten. (Ausrufe: Das müssen ja rechte Sachverständige sein!) Nach deren Informationen kämen die Kosten für die Anwendung in einer Familie nicht auf 10 M., sondern nur auf 3—5 M.; das sei ein so geringer Betrag, daß ihn Unentgeltliche auch ohne städtische Hilfe aufbringen können. (Große Unruhe.) Andernfalls sei es selbstverständlich, daß das Serum nur auf Armenkosten geliefert werde. (Stärklicher Widerspruch.) Außer acht gelassen dürfe auch nicht die Abneigung des Publikums gegen die Serum-Schüttung werden. (Gelächter.) Erweiterungen der Desinfektionsanstalt sind nur nach dem Durchschnittsbudget möglich; Vorkehrungen im voraus müssen abgelehnt werden. (Lebhafte Widerspruch.) — An der sich anschließenden, teils sehr erregten Debatte beteiligten sich die Stadtverordneten Conrad (Soz.), Winter und wiederholt noch die Antragsteller sowohl als auch die Stadträte Dr. Mann und Riera. Stadtv. Dr. Dietrich übte heftige Kritik an der Stellung des Magistrats und erklärte, daß weder der letztere selbst noch dessen Sachverständige den Antrag verstanden hätten. Von Armenunterstützung könne gar keine Rede sein. — Oberbürgermeister Kaiser beschwerte sich über die scharfen Angriffe gegen den Magistrat, worauf Stadtv. Dr. Silberstein (Soz.) erwidert, daß die Antwort des Sprecher des Magistrats sorgfältiger hätte sein müssen. Deren Ausführungen waren eine Warnung für Rixdorf, welche niemand mehr als die Antragsteller bedauern. — Auch erregten geschäftsordnungsmäßigen Auseinandersetzungen wurden beide Anträge angenommen, der sozialdemokratische betr. die Aufstellung der Baracke mit dem Zusatz „falls nötig“.

Es folgte eine geheime Sitzung.

Charlottenburg.

Stadtgemeinde Charlottenburg und Berlin-Charlottenburger Straßenbahn im Rechtsstreit vorm Reichsgericht. In einem Verträge, den die Stadtgemeinde Charlottenburg mit der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn im Jahre 1897 abgeschlossen hat, wird unter anderem bestimmt, daß das zwischen den Gleisen befindliche Straßenpflaster zugleich 65 Zentimeter an jeder Seite der Gleise von der Straßenbahn während der Geltung des Vertrages haulich zu unterhalten ist. Die Stadt ist berechtigt, die Straßenbahn bei Neu- und Umplasterungen zur Tragung der auf sie entfallenden Kosten heranzuziehen. (§ 8). Wenn auf, an oder unter dem Bahndörper Veränderungen nötig werden, so kann die Bahn Schadloshaltung nicht beanspruchen. Sie hat die Gleisverlegungen auf ihre Kosten zu bewirken. (§ 14). Die Parteien streiten darüber, ob die Bahn zur Tragung der Asphaltierungsarbeiten, die bei der im Jahre 1907 erfolgten Verbreiterung der Straße Kurfürstendamm nötig geworden sind, mit zu tragen hat, weil auch das Straßenbahngleis verlegt werden mußte. Die Straße ist durch Einziehung des Reitweges um vier Meter verbreitert worden. Die Straßenbahngleise lagen in der Mitte, sie sind nach der Verbreiterung wieder in die Mitte gelegt worden. Die Straßenbahn behauptet, daß die Verbreiterung und die Verlegung der Gleise überhaupt nicht nötig gewesen sei und daß sie deshalb nach § 14 nicht in Anspruch genommen werden könne.

Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Beklagte zur Zahlung verurteilt. Das Kammergericht sieht zunächst in längerer Begründung aus, wam eventuell der Rechtsweg nicht zulässig sei, hält ihn aber für den vorliegenden Fall für zulässig. Sodann geht es auf den Vertrag näher ein und erklärt, daß die Ver-

breiterung der Straße ein Verkehrsbedürfnis gewesen sei und daß die Asphaltierung bei solchen Straßen nichts Neues sei. Die Beklagte habe deshalb nach den Grundregeln ihres Vertrages dafür einzustehen. Dazu erwähnt das Kammergericht noch, daß die zuständige Begepolizeibehörde die Einziehung des Reitweges zu der Straße vorgenommen habe.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichts bestätigt und die Revision der Beklagten zurückgewiesen.

Unsere Jugendschriften-Ausstellung in der Filiale der „Vorwärts“-Expedition, Seidenheimer Str. 1, ist auch am Sonntag, 24. d. Mts., geöffnet. In großer Auswahl liegen Massiker in verschiedenen Preislagen, Jugendschriften, Bilderbücher, Spiele und Bilder aus.

Schöneberg.

Wahl zum Provinziallandtag. Magistrat und Stadtverordnete wählen in einer gemeinsamen Sitzung als Provinziallandtagsabgeordnete den Oberbürgermeister Dominikus und Stadtrat Kay und von der liberalen Fraktion die Herren Graf von Rastzky und Wester sowie den Genossen Rollenbuhr mit 48 bzw. 44 Stimmen.

Der Arbeiter-Gesangverein „Schöneberger Männerchor“ veranstaltet am Montag, den 25. d. Mts. (1. Weihnachtstag) ein Konzert in den Neuen Rathauskellern, Reiningen Str. 8. Gesang, Vorträge, Theater bieten ein wechselndes Programm. Da die Mitglieder an allen Parteiveranstaltungen sich lebhaft beteiligen, wird auf zahlreichen Besuch gerechnet.

Der städtische Volkunterhaltungsabend findet am Dienstag, den 26. d. Mts., abends 6 1/2 Uhr, in der Aula der Hohenzollernschule, Seidener Str. 48, als Weihnachtsabend statt. Mitwirkende sind: Frau Gisela Schneider-Rissen, Vorträge und Lieder; Herr königlicher Kammermusikus Felix Meyer, Violine; Herr Komponist Karl Kömpf, Harmonium und Klavier. Billets a 30 Pf. sind zu haben: Expedition, Martin-Luther-Str. 69, Konsumladen, Apostel-Paulus-Str. 40, Gotzenstr. 1 und Eberstr. 25 und an der Kasse.

Erker.

Errichtung eines Wochenmarktes. Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung mit einer von 647 Einwohnern unterzeichneten Petition betreffend Errichtung eines Wochenmarktes. Die Veranlassung beschloß, dem Gesuche stattzugeben und den Markt am Dienstag und Freitag jeder Woche auf dem Plage an der Wilhelm- und Dismarckstraße stattfinden zu lassen.

Aus aller Welt.

Unwetter und Sturmshäden.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches, besonders dem Südwesten, wie auch aus dem Auslande laufen Nachrichten über schwere Stürme und Unwetter ein. In Waldsee (Württemberg) wurden am Donnerstag durch einen orkanartigen Sturm, der von Gewitterregen begleitet war, Dächer abgedeckt, Schornsteine umgerissen und viele Bäume entwurzelt. Abends mußten die Fabriken den Betrieb einstellen, da die elektrischen Leitungen zerstört waren. Die Stadt war in völliges Dunkel gehüllt. Erst gegen Mitternacht legte sich der Sturm wieder. In Weilerbach in der Pfalz wurde ein Arbeiter, der von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, durch einen vom Sturmwind entwurzelt Baum erschlagen. Ein anderer Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

In Belgien hat das Unwetter während der beiden letzten Tage ganz gewaltige Verheerungen angerichtet.

In Delfaer wurde eine Mühle vom Sturm vollständig weggerafft. Die Mühlenflügel wuchsen über 100 Meter weit fortgeschleudert. Der Besizer ist verletzt worden. In Logeren sind 20 starke Bäume entwurzelt worden, zwei Personen wurden hierdurch verletzt. Zahlreiche Häuser in der Umgebung sind abgedeckt worden. Auch in Courtrai ist der Schaden ziemlich beträchtlich. In der Stadt wurden viele Schornsteine umgeweht und Häuser abgedeckt. In der Umgebung von Mons hat der Sturm sämtliche elektrische Leitungsdrähte zerstört, wodurch mehrere Ortlichkeiten während mehrerer Stunden ohne Licht waren. Zahlreiche Fabriken mußten aus demselben Grunde den Betrieb einstellen. In Lüttich ist ebenfalls enormer Schaden angerichtet worden. Das Straßenbahnlager wurde vernichtet, so daß der Straßenbahnverkehr mehrere Stunden aussetzte. Ein Arbeiter, der mit dem Straßenbahnlager in Verbindung kam, blieb auf der Stelle tot. Auch in Kamerun wurde ein Fuhrmann mit seinem Pferde durch einen niederfallenden Leitungsdraht der elektrischen Bahn getötet.

In ebenso fürchterlicher Weise hat der Sturm gewütet, der in den letzten Tagen über Frankreich dahinzog. Besonders das Küstengebiet hat unter den Sturmverheerungen gelitten. Am Strande bei Drest sind zahlreiche Ueberbleibsel von gestrandeten Schiffen angeschwemmt worden. Bis jetzt war es jedoch nicht möglich, die Namen der betreffenden Schiffe festzustellen. Man glaubt jedoch, daß sich unter denselben der dänische Dampfer Frecha Thuro befindet. Es ist wahrscheinlich, daß die Mannschaft dieses Schiffes ungelungen ist. Auch aus Havre werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Unter anderen strandeten zwei Schifferboote, doch konnte deren Befahrung bis auf zwei Mann gerettet werden. Großen Schaden hat das Unwetter in den Fliegenschuppen in Stamps angerichtet. Mehrere dieser Schuppen sind zerstört worden und die Apparate sind jetzt dem Unwetter ausgeliefert. In der Meteorologischen Schule wurden fünf Apparate vernichtet, wovon vier für Maroko bestimmt waren.

Meine Notizen.

Der Alkohol. In einer Gletwiger Granitsteinhütte trank ein 19jähriger Arbeiter aus Renommierlust ungeheure Mengen Schnaps. Blödsinnig fiel er um, ärztliche Hilfe, die sofort zur Stelle war, konnte nichts mehr anrichten; der Fessel hatte ihn getötet.

Wife Folgen eines ehestlichen Streites. Der Eigentümer Weinert in Bad Schönlitz in der Mark, ließ bei einem ehestlichen Streite eine brennende Lampe fallen, die explodierte. Weinert verbrannte.

Eine Leidensgeschichte. Auf dem Pore-Lokale in Boris ist in der Nacht zum Freitag die Genuß der vor ungefähr 3 Monaten im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Lantime ertrunken worden. Die Leiche fand bei ihrer Arbeit geküßt worden, denn bei näherer Durchsichtigung der Gruft wurden die Schandmarken unter dem Kopfe der Leiche in einem Tüchlein gefunden. Der Wert der Schandmarken wird auf 150 000 Frank angegeben.

Ein Gemmel. Die Pariser Polizei verhaftete den 44 Jahre alten René Stienne aus Autun, der beklagt wird, einem reichen Pariser Industriellen in Fontaine fast eine Million abgeschwindelt zu haben. Durch spiritistische Manipulationen hatte er es verstanden, sein Opfer völlig in seine Gewalt zu bekommen.

Briefkasten der Redaktion.

N. 2. 17. Erst nach vorheriger Aufforderung zur Befestigung des Mangels unter Stellung einer Pfand. Ich über Unterstutzung bewilligen können. — N. 75. Fordern Sie vom Vermeier unter Stellung einer Pfand von etwa einem Realen Abhilfe unter Ausübung der vorzüglichen Lösung des Mietvertrages und der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen. Für den Vorschlag sind Sie verpflichtet, Ihre Behauptung zu beweisen. —

Imperator - Feuerzeug
In gediegener Ausführung.
800/1000 Silber gestempelt,
für d. aussergewöhnl. billigen Preis
von M. 7.50

Kolliers
mit modernen Anhängern,
mit Edelsteinen gefasst
in Gold von M. 20 an
in Gold plattiert von M. 7-15.

Reizende
Manschettenknöpfe
von M. 2.50-18.

Spazierstöcke
mit silbernem Griff
von M. 3-30.

Patent-Anker-Remontoir-Uhren
von 10 00 Drei Jahre Garantie!
Goldene Damen- und Herren-Uhren in all. Preislag.



Horren- und lange
Damen-Uhrketten
v. 3-100 M.
Goldene
Krawatten-Nadeln
von M. 3 an
Goldene Ohringe
von M. 2.50 an

Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten

Wollen Sie passende Weihnachts-Geschenke
in Juwelen, Uhren, Gold- und Silber-Waren

billig und gut kaufen, dann besichtigen Sie unsere grossen Auslagen mit
vielen tausend Schmuck- und Ziergeräten mit deutlich sichtbaren Preisen.
Oder orientieren Sie sich an unseren bedeutenden Lägern, woselbst Ihnen
jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt und jeder Gegenstand ohne
jeden Kaufzwang gern gezeigt wird.

Belmonte & Co.

Juweliere, Gold- und Silberschmiede, Ateliers für Juwelenschmuck und Kunstarbeiten,
Gold- und Silber-Waiz- und Prägewerk. - Export nach allen Ländern.
Vertragsfirma von vielen Verbänden mit über 300 000 Mitgliedern.

Königstrasse 46 und Leipziger Str. 97
Ecke Hoher Steinweg an der Charlottenstrasse

Alt Gold u. Silber wird zu Kurspreisen gekauft u. in Zahlung genommen
Sonntag, den 24. d. M., von 12-6 Uhr geöffnet.

Reifen- und Kettenschnitten

Kettenschnitten in 14kr. Gold, gestempelt
gestempelt von M. 20-150
in echt Silber von M. 1.50-9.00
in Gold plattiert M. 5-15



Schlangerring,
14kr. Gold, 665/1000 gestempelt,
mit schönen
Diamanten
M. 10.-
**Mattgoldener
Ring, gestempelt,
gestempelt,
in der Mitte
Saphir oder
Rubin, an der
Seite je 1 echter
Diamant M. 12.**
**Goldener
Ring,**
gestempelt, gestempelt,
mit echten
 Brillanten M. 12.

Ring,
14krätzig, Gold 665/1000 gestempelt,
mit echten Diamanten in
Platina-Fassung M. 12.7

**Kaufen Sie nur noch
fugenlose Trauringe**

2 Dukaten schwer
Mark 21.
Wir haben die technisch vollkommenste mechanische
Einrichtung für Fabrikation von fugenlosen Trauringen.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 23. Dezemb. 1911,
Anfang 8 1/2 Uhr.
Neues Schauspielhaus. Affen-
brödel.
Anfang 4 Uhr.

Westen, Rag und Moritz.
Thalia, Sneewittchen.
Belle-Alliance, Koffhäppchen.
Luifen. Die Klein-Gise das Christ-
kind suchen ging.
Rosa, Estonia und Goldprinzchen.
Walhalla, Der kleine Däumling.
Anfang 7 Uhr.

S. Opernhaus. Tristan und Isolde.
Anfang 7 1/2 Uhr.

S. Schauspielhaus. Kriemhilde
Rache.
Deutsches. Offiziere.
Königgräber Straße. Die fünf
Brandskinder.
Haberland. Spezialitäten.
Jugend Busch. Gala-Vorstellung.
Jugend Schumann. Gala-Vor-
stellung.
Anfang 8 Uhr.

Urania. Taubentrache 48/49.
Von Kreml zur Nawa.
Neues Gal. Opernhaus. Ge-
schlossen.

Kammerspiele. Frühling Erwachen.
Anfängeroper. Der Schmied der
Wachonna.
Berliner. Die Wagnergalerie.
Leitung. Gudrun.
Komische Oper. Der Waffenschmied.
Neues Schauspielhaus. Hellig-
wald.

Westen. Jantika.
Residenz. Ein Walzer von Chopin.
Neues Opernhaus. Eva.
Kleines. Vortagend Geburtstag.
Ganz und Janny Elber. Heden-
hof.

Schiller O. Mäkerade.
S. Charlottenburg. Die
Wildente.

Friedr. Wilh. Schauspielhaus.
Donaparte und seine Frauen.
Rosa. Faust I. Teil.
Metropole. Die Nacht von Berlin.
Lustspielhaus. Die Vergnügungs-
reise.

Urania. Das kleine Café.
Thalia. Politische Witzhaft.
Luifen. Die Klein-Gise das Christ-
kind suchen ging.
Gais. Der Kampf ums Dasein.
Honne. Spezialitäten.
Wagner. Spezialitäten.
Herrnfeld. Schmerzlose Behandlung.
Das Kind der Firma.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Königshof-Kasino. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Folies Caprice. Wandelblüths
Volterabend.
Walhalla. Teufel, das hat einge-
hängelt.
Rosa. Geschlossen.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Neues Volkstheater. Leidenschaft.
Belle-Alliance. Die kleine Koffette.
Quintines. Der Brandstifter.

Sternwarte. Sivaldenstr. 57-62.
Kaiser-Vauxhaus. II. Reihe in
Bosnien und Herzegowina. Die
jennige Mäg. a. 10.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr:
Die Alhngalerie.

Theater in der Königgrätzer Straße
Abends 7 1/2 Uhr:
Die fünf Frankfurter.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Fantastik.**
Sonnabend und Mittwoch nachm.
4 Uhr: **Rag und Moritz.**

Belle-Alliance-Theater
4 Uhr: **Koffhäppchen.**
8 1/2 Uhr: **Die kleine Koffette.**
Sonntag: **Geschlossen.**

Schiller-Theater O. Mäkerade.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Mäkerade.
Sonntag: **Geschlossen.**
Die Tageskasse ist v. 10 1/2-2 U. geöffn.
Montag, nachm. 3 Uhr:
Das Urbild des Tartuff.
Montag, abends 8 Uhr:
Mäkerade.
Dienstag, nachm. 3 Uhr:
Das Urbild des Tartuff.
Dienstag, abends 8 Uhr:
König Heinrich.

**Schiller-Theater Charlotten-
burg.**
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die Wildente.
Sonntag: **Geschlossen.**
Die Tageskasse ist v. 10 1/2-2 U. geöffn.
Montag, nachm. 3 Uhr:
Marie Stuart.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Wildente.
Dienstag, nachm. 3 Uhr:
Das Käthechen v. Heilbronn.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Mäkerade.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Die kleine Freundin.
Souffler **Fritz Hassary.**
Montag und Dienstag 8 1/2 Uhr:
Das Mädel von Montmartre.
Grotte: **Fritz Hassary.**

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Heute 8 Uhr:
Ein Walzer von Chopin.
Montag u. Dienstag (1. u. 2. Weih-
nachtsfeier) nachm. 3 Uhr: **Die
Dame von Maxim.**
Abends 8 Uhr:
Ein Walzer von Chopin.

Luifen-Theater.
Sonnabend nachm. 4 und abends
8 Uhr: **Die Klein-Gise das Christ-
kind suchen ging.**
Sonntag: **Geschlossen.**

ROSE-THEATER
Grosse Frankfurter Str. 132.
Nachm. 4 Uhr: **Estonia**
und **Goldprinzchen.**
Abends 8 Uhr:
 Faust. (I. Teil.)
Sonntag geschlossen. Mont. 3 Uhr:
Die grösste Liebe. 8 Uhr: **Faust.**
Dienstag 8 Uhr: **Käsernmarkt.**
8 Uhr: **Faust.** Mittwoch 8 Uhr:
Goldkinder und Himmelfahrt. 8 U.:
 Faust.

Apollo Theater
Abends ab 8 Uhr.
Die großen Spezialitäten.
9 Uhr:
Harry Walden
im **Orchester.**

Metropol-Theater.
Die Nacht von Berlin!
Grosse Jahresrevue in 7 Bildern von
Jul. Freund. Musik von H. Holländer.
An Szene geleitet vom Dir. H. Schulz.
Anfang 8 Uhr. Hausen gefaltet.

Boigt-Theater.
Gehuldrinnen Badstraße 58.
Sonnabend und Sonntag:
Geschlossen.
Montag, 25. Dezember (1. Feiertag):
8 Uhr: **Judenfamilie.**
8 Uhr: **Haubenkerche.**
Dienstag, 26. Dezember (2. Feiertag):
3 Uhr: **Eine tolle Nacht.**
7 Uhr: **Goldentel.**
Mittwoch, 27. Dezember (3. Feiertag):
8 Uhr: **Frauenthe.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Gesp. Spiel
Robert Steidel.
Anfang
Nachm. 8 U.
Sonnt. 7 U.
Dienstag, 26. 12.:
Grosse Weihnachtsfest-Matinée.
Anfang 12 Uhr.

Folies Caprice.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Mandelblüths Volterabend.
Losgelassen.
Waffenübung.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Herrnfeld Theater
Noch nie dagewesener Erfolg:
**Das Kind
der Firma.**
Dazu: Schmerzlose Behandlung.
In allen 3 Weihnachtsabenden
präglte **Das Kind der Firma**
8 Uhr:
und: **Schmerzlose Behandlung.**
Sonntag, den 31. Dezember er.:
**Grosse Silberfest-
Vorstellung**
von 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh.
Nielsen-Quartettprogramm orig. Kri.:
Das Kind der Firma. Schmerzlose
Behandlung. Orig. Klaviers-Parlie.
Fast-Prälog. Fantasia-Grub.
2 Uhr früh: **Silvester-Kabarett.**
für sämtl. Besetzung-
gen schon zu haben.
Billetts

Passage-Theater.
Das große Festprogramm.
**Der Triumph der
Schönheit!**
Lebende Kunstwerke
Claire Waldoff
Der tapfere Herr Ängstlich
Burlesk-Sketch mit
Georg Kaiser u. W. Goldmann
in den Hauptrollen
und 12 Varietè-Sensationen.

Passage-Panoptikum.
Während der Weihnachts-
ferien vom 17. Dez. bis inkl.
7. Januar:
Volkstage.
Jedermann ein Kind frei.
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Bei den Feuerfressern.
Lebend! Lebend!
Die wilden Esauas
Karawane sudanesischer
Heul- und Feuer-Fakire in ihrem
Originaldorfe.
ohne Extra-Entree.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

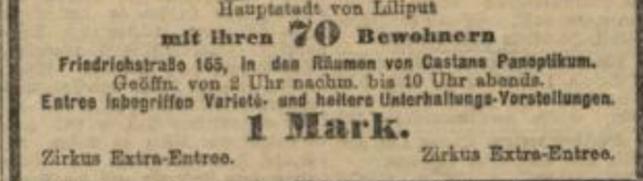
Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Midgets Town
Hauptstadt von Liliput
mit ihren 70 Bewohnern
Friedrichstraße 165, in den Räumen von Castans Panoptikum.
Geöffn. von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Entree inbegriffen Varietè- und heitere Unterhaltungs-Vorstellungen.
1 Mark.
Zirkus Extra-Entree. Zirkus Extra-Entree.



A Mords-Gaudi!
**Ober-Bayern
Sport-Palast**
Potsdamerstr. 72.
Heute Anfang 8 Uhr abends.
Eintritt 50 Pf.

Große Weihnachts-Vorfeier.
Tanz - Rodelbahn - Teufelsrad.
3 Musik-Kapellen.
**Kambergers berühmte Original-
Oberländler-Truppe** usw.
Morgen Sonntag, den 24. Dezember, geschlossen.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
8 Uhr: **Eugen Zabel:**
Vom Kreml zur Nawa.

Zirkus A. Schumann
Sonnabend, 23. Dezbr. 7 1/2 Uhr:
Soiree High-Life
Sonntag, 24. Dezember,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
nur eine Nachmittags-Vorst.
Montag, 25., Dienstag, 26. und
Mittwoch, 27. Dezember:
Täglich
3 Fest-Vorstellungen.
Zu allen Nachmittags-Vorst.
hat jed. Erwachsene ein eig.
Kind unter 10 Jahren frei
auf allen Sitzplätzen.
In allen Vorstellungen
ungekürzte Aufführung der
großen Feerie
1000 Jahre
auf dem Meeresgrund
in allen Vorstellungen das große
Galaprogamm und
Marino
Phänomenaler Automobilakt.

Zirkus Busch
Heute, abends 7 1/2 Uhr:
**Die Menschen-Affen
Max und Moritz.**
Herr Georg Burkhardt-Festl,
Schulreiter, Normann-Tolma-
Hecker und Lolette.
Herr Ernst Schumann, Freiheits-
drossuren, 3 Geschw. Blumen-
feld, Rock zu Pferde, sämtl.
Clowns mit neuen Entrees.
Original-
Aus-
stattungs-
stück des
Zirkus
Busch
in
5 Bildern.
Sonntag, 24. Dezember:
Geschlossen.
An den drei Weihnachtsfeiertagen:
je 2 gr. Vorstellungen
Uhr 3 1/2, nachm. u. abends 7 1/2.

Union-Theater
Direktion: Willy Cremer.

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstraße

Eis-Arena.
Von 10 Uhr an geöffnet.
Nachmittags:
Militär-Konzert.
Um 5 1/2 Uhr:
Das Weihnachtsmärchen
Schneewittchen.
Abends:
Das prachtvolle Eisballett:
Alpenzauber
Die kleine Charlotte
Apachenlänze - Puschballspiel,
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr an
halbes Preis.
Restaurant ersten Ranges.

Admiralspalast
Am Bahnhof Friedrichstraße

Der preußische Kultusminister vor dem Reichsgericht.

Bekanntlich hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, am 23. Juni 1910 unseren verantwortlichen Redakteur Genossen Weber und den Redakteur der „Arbeiterturnerzeitung“ Bildung von der Anklage aus § 110 Str.-G.-B. freigesprochen. Am 27. März 1909 hatte der „Vorwärts“ dargelegt, daß der Erlaß des Kultusministers vom 7. August 1907 rechtsungültig ist, der die Schulaufsichtsbehörden anweist, die Erteilung von Turnunterricht von einem Erlaubnis-schein abhängig zu machen. Der „Vorwärts“ hat in dem Artikel öffentlich aufgefordert, den Anordnungen der Behörden, welche die Erteilung von Turnunterricht gegen Entgelt oder die unentgeltliche Erteilung von Turnunterricht an nicht mehr schulpflichtige Jugendliche Personen auf Grund der Verordnungen von 1834 und 1889 zu verweigern, keine Folge zu leisten. Darin sollte eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Anordnungen der Behörden liegen. Das Landgericht und das Reichsgericht sprachen frei, weil die Anordnungen der Behörden der Rechtsgültigkeit entbehren, der Kultusminister also zu einer geschwindigen Handlung Behörden aufgefordert und diese sie begangen hätten.

Am 17. September 1908 schloß sich der dritte Strafsenat des Reichsgerichts in einer ähnlichen Anklage gegen den Bahnarzt Smith in Haderleben dieser Auffassung an und sprach den vom Landgericht Hildesburg verurteilten Bahnarzt frei.

Smith gab nun später eine Broschüre heraus, in der er den Kampf um die rechtliche Stellung des Turnunterrichts offenmächtig darstellte. Am Schlusse der Broschüre forderte er wiederum zum Ungehorsam gegen diejenigen Verfügungen auf, welche die Erteilung von Turnunterricht ohne Erlaubnis-schein an jugendliche Personen unter 18 Jahren verbieten. Er wurde wieder unter Anklage gestellt. Das Landgericht Hildesburg sprach ihn am 6. Februar 1911 frei. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, die am Donnerstag vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam.

Die Verhandlung hatte das überraschende Ergebnis, daß der dritte Strafsenat beschloß:

Da der Senat infolge eines Urteils des zweiten Strafsenats außerstande ist, eine Entscheidung zu fällen, wird beschlossen, den vereinigten Strafsenaten die Frage zur Entscheidung vorzulegen: Gehören zur Jugend außer den schulpflichtigen Kindern und den Schülern höherer Lehranstalten auch noch solche nicht mehr schulpflichtige Personen, die nach dem regelmäßigen Laufe der Dinge eine höhere oder niedere Schule besuchen würden, ihr aber aus irgendwelchen Gründen ferngehalten werden, bei denen also der Schulunterricht ganz oder teilweise durch Privatunterricht ersetzt oder ergänzt wird? Öffentlich wird der Kultusminister nun auch von den vereinigten Strafsenaten verurteilt.

Aus Industrie und Handel.

Schuldverschreibungen.

Die Differenzen im Stahlwerksvertrage scheinen größer zu sein, als wie offiziell nach außen bekannt wird. Die „Köln. Volkszeitung“, die über die internen Vorgänge gut unterrichtet wird, berichtet aus der Verbandssammlung, daß die Verhandlungen die Lage als sehr verzerrt erscheinen lassen. Der Verbandserneuerung stellen sich große Schwierigkeiten in den Weg. Vor allem habe sich die Unmöglichkeit herausgestellt, die riesenhafte Forderungen der neuen Werke in Lothringen und Luxemburg unterzubringen. Eine Hauptstörgröße bildet der Anspruch der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks A.-G., das Monopol der für die von ihr hergestellten dreifachschigen Greviträger zu behalten. Dieses Monopol wollen aber die andern süddeutschen Werke nicht einräumen. Auch in der Frage der Produkte B traten grundsätzliche Gegensätze scharf zutage. Eine Partei vertritt den Standpunkt, daß die Produkte B überhaupt nicht mehr kontingentiert werden sollten, die andere aber will unter keinen Umständen die Kontingentierung der Produkte B fallen lassen. Man ging nach heftigen Auseinandersetzungen auseinander, ohne irgendwelche Beschlüsse gefaßt zu haben. — Das klingt durchaus nicht hoffnungsvoll!

Zuckererzeugung und Zuckerverfeinerung im Jahre 1910/1911.

In den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches“ finden wir eine Uebersicht über die Zuckererzeugung und -Verfeinerung im deutschen Zollgebiete während des Betriebsjahres 1. September 1910 bis 31. August 1911. Es hat sich demnach die Gesamtzahl der im Betriebe befindlichen Rübenzuckerfabriken im Betriebsjahre gegen das Vorjahr von 856 auf 854, also um 2 vermindert. Die Zahl der Raffinerien ist von 86 auf 85 zurückgegangen. Dazu kommen noch 6 Relassementzuckeranstalten. Nichtsdestoweniger hat sich die mit Zuckerkrüben behaute Fläche wieder erheblich vergrößert: sie betrug diesmal 477 009 Hektar gegen 457 718 Hektar im Vorjahre.

Die Rübenenernte war dank der günstigen Witterungsverhältnisse des Sommers 1910 eine recht gute. Es wurden insgesamt 15 748 981 Tonnen Rüben geerntet, das sind 2856 918 Tonnen mehr als im Vorjahre. Nur das Jahr 1901/02 brachte mit 16 012 867 Tonnen eine noch größere Rübenenernte. Die Zuckerausbeute der Rüben betrug 16,06 Kilogramm aus 1 Doppelzentner gegenüber 15,11 Kilogramm im vorhergehenden Jahre. Die gesamte Erzeugung aller Betriebsanstalten betrug nach Abzug des Einwurfs auf den Rohzuckerwert umgerechnet 25 808 688 Doppelzentner oder um 5 524 721 Doppelzentner mehr als im Vorjahre. Das ist die größte Zuckermenge, die jemals in Deutschland gewonnen wurde.

Auch der Verbrauch an inländischem Zucker war im Betriebsjahre beträchtlich gestiegen. Er stellt sich in Verbrauchsziffern umgerechnet auf 12 417 702 Doppelzentner gegenüber 11 842 400 Doppelzentner im Vorjahre. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt das einen Verbrauch von 16 Kilogramm gegenüber 17,59 Kilogramm im Vorjahre. Hierzu treten noch 1299 Doppelzentner ausländischer Rohzucker, 18 244 Doppelzentner ausländischer Verbrauchszucker, wodurch sich der Inlandkonsum pro Kopf nur um den minimalen Betrag von 0,02 Kilogramm erhöht.

Einen bedeutenden Aufschwung gegen das Vorjahr hat die Ausfuhr genommen. Sie ist von 7 834 873 auf 11 163 353 Doppelzentner in Rohzuckerwert gestiegen. Der meiste deutsche Zucker geht nach England, das im Betriebsjahre allein 4 477 199 Doppelzentner und 3 277 854 Doppelzentner Verbrauchszucker aufnahm.

Im Betriebsjahre 1910/11 brachte der Zucker dem Staate eine Verbrauchszugabe von 173 263 000 M., dazu 332 000 M. Zoll für eingeführten Zucker, macht zusammen 173 595 000 M. Das ist auf den Kopf der Bevölkerung ein Betrag von 2,06 M., oder auf die vier- bis fünfköpfige Familie umgerechnet ein solcher von 10 M. Diese Steuer, die die Armen absolut in der gleichen absoluten Höhe und darum unvergleichlich schwerer trifft wie die Weichen, hat zur Folge gehabt, daß Deutschland, das erste Zuckerproduktionsland der Welt, einen noch nicht halb so großen Zuckerkonsum pro Kopf der Bevölkerung aufweist, wie England, das selbst überhaupt keine Zuckerproduktion

betreibt, aber dem Zucker anderer Länder ungehinderten Eintritt gewährt. Dort verzehrt jeder Einwohner im Durchschnitt 87 Kilogramm Zucker jährlich.

Russen. Der Drang zu Russen ist noch nie so stark hervorgetreten als wie in diesem Jahre. Schon wieder sind ein paar Zusammenschlüsse gestiftet. Der Bergische Gruben- und Hüttenverein in Hochdahl wird dem Hochofenwerke Lübeck angegliedert, das sein Aktienkapital von 8 auf 8 1/2 Millionen Mark erhöht. Die Westfälischen Drahtwerke in Werne sollen mit der Kplerbeder Hütte verschmolzen werden, indem dieses Werk sein Vermögen auf das erstere überträgt. Eine Kapitalerhöhung von 8% auf 8 1/2 Millionen Mark bildet die finanzielle Basis der Zusammenlegung. Bei beiden Verschmelzungen ist das Bestreben maßgebend, die Gewinnung von Rohmaterial und Halbzeug sowie die Weiterverarbeitung in eine Hand zu bringen.

Kapitalkonzentration in England.

Die Konzentration des Kapitals geht in den letzten Jahren in England in einem sehr flotten Tempo, wenn auch in aller Stille vor sich. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht von einer Zusammenlegung von Betrieben in irgendeiner Industrie gemeldet wird. Eine der letzten Kapitalkombinationen war die Vereinigung der Allgemeinen Londoner Omnibusgesellschaft (Kapital: 3 Millionen Pfundsterling) mit den unterirdischen Bahnen der Hauptstadt, wodurch die Konkurrenz in der Personenbeförderung in großem Maßstabe ausgeschaltet worden ist. Die letzte Kapitalkonzentration betrifft die Schifffahrt. Die „Royal Mail Steam Packet Company“ und „Messrs. Elder, Dempster and Co. Ltd.“, zwei Gesellschaften, die unter einer Leitung stehen, haben die „Union Castle Mail Steamship Co. Ltd.“ gekauft. Dieses gewaltige Unternehmen umfaßt jetzt nicht weniger als sechs Gesellschaften, von denen manche wiederum ursprünglich aus mehreren kleineren Gesellschaften hervorgingen. An der Spitze dieses Unternehmens, dem nunmehr Schiffe von einem Gehalt von 1 200 000 Tonnen gehören, steht das frühere liberale Parlamentsmitglied Sir Owen Phillips, den man den „König der See“ genannt hat.

Soziales.

Landflucht.

Die Dezemberrnummer des „Reichsarbeitsblattes“ veröffentlicht auf Grund des Invalidenmarkenaustausches die Ergebnisse der Binnenwanderung von Arbeitern im Jahre 1910. Es zeigt sich uns da eine noch größere Wanderung vom Osten nach dem Westen als im Jahre 1909. Eine riesige Völkerwanderung innerhalb Deutschlands findet statt. Große Scharen strömen von dem Osten, der seinen Bewohnern nicht mehr genügende Nahrung gibt und sie in menschenunwürdiger Lage hält, nach dem Westen. Aus den fünf Provinzen: Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien wanderten nach dem Westen unter Abzug aller vom Westen nach dem Osten zurückgezogenen oder von einer dieser Provinzen in die andere gezogenen Arbeiter im Jahre 1909 ab: 347 897, im Jahre 1910: 364 891. Nicht gezählt sind hierbei die Familienmitglieder. An Ueberschuß von Abziehenden gegenüber Zugezogenen weisen im Jahre 1910 auf (die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1909): Ostpreußen 79 132 (75 694), Westpreußen 64 512 (66 480), Pommern 45 627 (31 332), Posen 72 752 (74 323), Schlesien 102 868 (101 068).

Woher kommt diese Vertreibung der Arbeiter aus ihrer Heimat? Sie ist im wesentlichen in wirtschaftlichen Ursachen begründet; die niedrigen Löhne, der Saisonbetrieb der Arbeit auf dem Großgrundbesitz infolge der veränderten Produktionsweise, die jeder Menschlichkeit oft höhnisprechende Behandlung und Verpflegung der Landarbeiter, die übermäßig lange, durch keinerlei Schutzgesetze für Leben und Gesundheit gemilderte Arbeitszeit, die Lohnrückerklauseln in den Arbeitsverträgen, die Erschwerung des Aufkommens lohnender Industrie und gewerblicher Beschäftigung durch Zölle und künstliche Einschränkung des Verkehrs, die Veranlassung von völlig rechtlosen Ausländern, von Soldaten, Gefangenen, Zuchtgefangenen und Korrigenden als Schmutzkonturrenten der ländlichen Arbeiter sind die Hauptgründe für diese vom Großgrundbesitz verschuldete Landflucht. In diesen wirtschaftlichen Gründen tritt die völlige Unzulänglichkeit der Schulen, die Erschwerung des Fortkommens der Kinder durch systematisches Drängen der Großgrundbesitzer, die Gelegenheit zur besseren Ausbildung der Kinder zu erschweren.

Die Abwanderung wird verschuldet durch die Großgrundbesitzer. Und das Vertreiben der Landarbeiter aus ihrer Heimat ist ihnen genehm; je größer die Zahl der Abwandernden, desto leichter wird dem Großgrundbesitz die Aufrechterhaltung seines politischen Einflusses auf die Zurückgebliebenen, wirtschaftlich völlig Abhängigen. Desto leichter verbleiben ihnen Reichstagsmandate durch Beeinflussung.

Wer irgend Fühlung mit dem Osten hat, verläumde nicht, seine im Osten verbliebenen Bekannten und Verwandten auf die Wichtigkeit des Kampfes gegen die Junker und die völlige Freiheit bei der Wahl aufmerksam zu machen. Die Weihnachtszeit bietet die günstigste Gelegenheit hierfür.

Gerichts-Zeitung.

Unterhaltung ist großer Unflug.

Diesen neuesten Rechtsgrundsatz hat das Schöffengericht, Abteilung 141, aus Anlaß des Caféhaupteinstreiks bei Ragler am Donnerstag aufgestellt.

Gegen den Cafékellner Braese hatte die Polizei einen Strafbefehl wegen großen Unflugs erlassen, weil er in der Nacht zum 16. Oktober 1911 durch Ansprachen an Passanten Aufsehen erregt und eine Menschenansammlung zu veranlassen gesucht hatte. Dagegen hatte Herr Braese gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Hauptverhandlung wurde er durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine verteidigt.

Der als Zeuge vernommene Polizeileutnant Bieling gab folgendes an: Er habe den Angeklagten und einen anderen unbekannt gebliebenen Mann an der Ecke der Stallgasse- und Pringensstraße stehen sehen. Der andere habe Flugblätter verbreitet, sich aber entfernt, als der Deutmann herankam. De Deutmann habe noch gehört, wie Angeklagter zu einer Gruppe von fünf bis sechs Leuten die Worte sprach: „Kein Lohn, keine Kost“. Diese seien dabei stehen geblieben.

Der Angeklagte Braese bestritt gar nicht, diese Worte gesagt zu haben, erklärte dies aber folgendermaßen: er sei auf dem Wege zum Rotkrüger Tor dort vorbeigekommen und habe einige Herren

gesehen, von denen einer ein Flugblatt in der Hand hielt. Einem aus dieser Gruppe habe die Frage gestellt, weshalb die Kellner bei Ragler streikten; darauf habe er sich veranlaßt gesehen, zu antworten: weil sie weder Lohn noch Kost erhalten. Weber habe er einen Auslauf veranlassen wollen, noch habe irgend ein Mensch daran Kergernis genommen. Für die Vorgänge auf der Straße hatte er einen Zeugen Bressen genannt, der aber nicht erschienen war. Der Angeklagte betonte ferner, daß er sofort, trotz seiner Legitimation, verhaftet und drei Stunden in Haft behalten worden sei, bis er auf den Gedanken gekommen sei, das Mitgliedsbuch der gelben Organisation vorzuzeigen, der er früher angehört. Darauf sei er sofort entlassen worden.

Polizeileutnant Bieling bestritt, daß die Entlassung mit der gelben Legitimation zusammenhänge und behauptete, sie wäre wegen Ueberfüllung der Wache erfolgt. Auch bestritt er, daß sein scharfes Vorgehen durch seine persönlichen Beziehungen zu Ragler beeinflusst wäre.

Der Verteidiger erklärte, daß schon nach Bieling's Darstellung die Anklage nicht aufrecht zu erhalten wäre, weil ein großer Unflug selbst dann nicht vorliegen würde, wenn Angeklagter die Leute angesprochen hätte. Uebrigens beantragte er Ladung des Bressen.

Das Gericht lehnte diese ab und verurteilte den Angeklagten über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 30 M. Geldstrafe. In der Begründung sagte der Vorsitzende, daß die Kellner zwar das Recht hätten, sich in geschlossenen Versammlungen untereinander über ihre Angelegenheiten auszusprechen, daß es aber „unter allen Umständen verwerflich wäre, solche Dinge auf die Straße zu tragen“ und daß es geeignet wäre, jeden anständig denkenden Menschen zu belästigen, wenn ihm gesagt würde, weshalb die Kellner streikten. Die Vernehmung des Bressen wurde abgelehnt, weil er der Teilnahme verdächtig wäre. Weiläufig bemerkt, war in der Verhandlung nicht das geringste vorgekommen, was diese Unterstellung gerechtfertigt hätte. Ueber seine Tätigkeit war überhaupt nicht gesprochen worden.

Das blutige Eifersuchtsdrama.

welches sich am 30. August in einem Hause der Grenadierstraße abgespielt und ein Menschenleben zum Opfer gefordert hat, hatte gestern vor dem Schwurgericht des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Neuenfels sein erstes Nachspiel. Die gegen den 29 Jahre alten Klempner Elias Schmulder gerichtete Anklage lautete auf Totschlag und schwere Körperverletzung.

Der aus Golligen stammende Angeklagte lernte 1908 in Krakau den Tapezierer Waldburger kennen, der eine damals 16 Jahre alte Tochter Marie besaß. Er gewann bei seinem längeren Verkehre in der Familie das Mädchen lieb, letztere hatte ihn auch gern und es kam zu einem ersten Liebesverhältnis. Die beiden jungen Menschen wünschten, daß dieses Verhältnis zum Ehebunde führen möchte und haben sich, wie der Angeklagte sich ausdrückte, „durch einen Schwur fest in die Hand verbunden“. Der Angeklagte hatte auch den festen Vorsatz, das Mädchen zu heiraten. Er bat den Vater um seine Zustimmung, dieser aber wollte davon noch nichts wissen, da der junge Mann noch nicht einmal seiner Militärpflicht genügt hatte und noch nicht selbstständig war. Marias Eltern verzogen nach Prag und der Angeklagte ging dann auch dorthin, da er aber dort keine Arbeit bekam, ging er nach Berlin, wo er Arbeit Gelegenheit fand. Einige Zeit darauf zog auch Familie Waldburger nach Berlin und die beiden jungen Leute blieben weiterhin in Verbindung. Auf nochmalige Anfrage verweigerte der alte Waldburger wieder seine Zustimmung. Als das Mädchen schwanger wurde, verbot er dem jungen Mann das Haus. Der Angeklagte ging dann nach Krakau zurück, blieb aber mit dem Mädchen noch in Brieflichem Verkehre, der auch noch nach der am 20. April 1911 erfolgten Geburt ihres Kindes anhielt. Schmulder geriet dann aber in gewaltige Erregung, als das Mädchen, welches er noch immer als seine Braut betrachtete, plötzlich alle seine Briefe unbeantwortet ließ. Inzwischen hatte nämlich Marie Waldburger einen Händler Solol kennen gelernt, der dem Vater nicht sehr angenehm war, da dieser allerlei Ungünstiges über ihn gehört hatte, der es aber verstand, sich bei der Mutter und dem Mädchen selbst einzuschmeicheln. Marie W. verliebte sich mit ihm, da sie annahm, daß Schmulder ihr untreu geworden sei und deshalb gar nichts mehr von sich hören ließ. In Wahrheit hatte sie aber seine Briefe gar nicht erhalten, diese waren vielmehr von Solol stets abgefangen und vor ihr verborgen worden. Da das Mädchen zu Hause für ihrem ergränzten Vater keine Ruhe mehr hatte, mietete Solol für sie und das Kind eine Wohnung. Der Angeklagte reiste Mitte August nach Berlin. Er erfuhr hier zu seinem Entsetze, daß Marie W. sich mit Solol verlobt habe. Er ermittelte ihre Wohnung und ging zu ihr, um sich nach dem Bestehen seines Kindes zu erkundigen und sie zu bewegen, das Liebesverhältnis mit Solol zu lösen. Er bat sie schließlich, wieder zu ihm zu halten, hatte aber keinen Erfolg: das Mädchen erklärte, daß sie ihn sehr gern gehabt habe, nun aber trotz des Widerpruchs ihrer Familie den Solol heiraten werde.

Das Sinnen und Trachten des Angeklagten, der schon einmal nächstlicherweilte den Versuch gemacht hatte, sich zu strangulieren, war nun fort und fort darauf gerichtet, den Solol zu bewegen, ihm das Mädchen wieder abzutreten und seine Aufregung stieg, als er sah, daß alles vergeblich war. Am 30. August war eine letzte Aussprache zwischen dem alten Waldburger, dessen Sohn und den Angeklagten einerseits und dem Solol sowie der Marie andererseits in dem Menschen Solol in der Grenadierstraße verabredet worden. Als der Vater seine Tochter bewegen wollte, wieder zu dem Angeklagten zu halten, gab diese eine schnippsige Antwort, es kam schon vor dem Solol zu einem heftigen Austritt und als der Vater seiner Tochter eine Ohrfeige verabreichte und Solol darauf den Vater angriff, entstand auf der Straße ein Aufruhr. Die Parteien gingen nun in das Nachbarlokal. Hier sagte der Angeklagte zu Solol: „Nah' mich doch die Marie heiraten, ich habe sie doch so lieb!“ Nach einer vorher mit dem Mädchen getroffenen Verabredung erklärte Solol darauf: er wolle sie ihm abtreten, wenn er ihm vorher seine Auslagen in Höhe von 300 M. erstattet. Nun aber trat, ebenfalls nach Verabredung, das Mädchen vor und rief: „Nein, ich will nicht wieder zu ihm gehen! Ich will Dich heiraten!“ Nun war dies Wort gesprochen, da zog Schmulder, ohne zweimal auf das Mädchen, welches sofort benutzlos zusammenbrach. Ein Schuß hatte ihren rechten Arm getroffen, der zweite ihren Kopf getroffen. Schmulder richtete dann den Revolver auf seinen Rechtenhüher und dieser sank, von drei Kugeln getroffen, tot zu Boden. Schmulder richtete dann den Revolver gegen seine eigene Schläfe, es waren jedoch keine Patronen im Revolver. Als er sich darauf mit einem auf dem Büfett liegenden Messer den Hals aufschneiden wollte, wurde er von mehreren Personen daran gehindert und zur Wache gebracht. Die Marie W. kam ins Krankenhaus Friedrichshain, von wo sie nach einiger Zeit als geheilt wieder entlassen wurde.

Der Angeklagte behauptete gestern, nicht zu wissen, wie er zu der Tat gekommen. Als das Mädchen jenes Wort gesprochen, sei es ihm gewesen, als ob Leute auf ihn eindrängten, ihm sei ganz schwarz vor Augen geworden und er habe sich kaum auf den Füßen halten können.

Die Geschworenen vernichteten die Schuldfragen nach versuchtem und vollendetem Totschlag, bejahten dagegen die Schuldfragen nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter Jubilierung mitbernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Monaten. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Um die Wirkung der Statutenänderung einer Ortskrankenkasse handelte es sich bei einem Rechtsstreit des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Rixdorf gegen den Rixdorfer Magistrat.

Der § 53 des Statuts dieser Kasse lautete ursprünglich dahin, daß der Vorstand aus seiner Mitte auf drei Jahre einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter und einen Schriftführer wähle. — November 1909 beschloß nun eine Generalversammlung der Kasse eine Reihe von Änderungen des Statuts. So wurde u. a. auch die zitierte Bestimmung geändert. Und zwar dahin, daß der Vorstand alljährlich aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter und einen Schriftführer wähle. — Die Statutenänderungen wurden vom Bezirksausschuß am 1. März 1910 genehmigt. Damals war erster Vorsitzender Reumeyer, der nach der alten Fassung des Statuts auf drei Jahre zum Vorsitzenden nominiert war. Die Zeit wäre an sich, falls nicht Hinderungsgründe eintraten, erst mit Ende des Jahres 1911 abgelaufen. Der Vorstand war aber der Meinung, daß die Statutenänderung die Wirkung habe, daß nach Bekanntmachung der genehmigten neuen Fassung sofort danach verfahren werden könne. Der Vorstand konstituierte sich alsbald neu und wählte an Stelle Reumeyers ein anderes Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden. Diese Wahl hatte aus einem hier nicht interessierenden Grunde keinen Bestand, so daß der Vorstand eine andere Wahl in der Person von Fischer vornahm. Reumeyer verlangte jedoch, daß seine dreijährige Amtsdauer innegehalten werde, und er erzielte auch, daß der Magistrat die neue Wahl für ungültig erklärte. Der Magistrat ging davon aus, daß die nach der alten Fassung bestimmte dreijährige Amtsdauer Reumeyers erst ablaufen müsse. Der Vorstand sucht die Verfügung des Magistrats an und vertat seinen schon erwähnten Standpunkt.

Der Bezirksausschuß wies die Klage des Vorstandes ab und führte im wesentlichen aus, daß, wenn die nach der alten Fassung bestimmte dreijährige Amtsdauer des Vorsitzenden hätte verkürzt werden sollen, sich der Statutenantrag hätte rückwirkende Kraft beilegen müssen. Es hätte etwa bestimmt werden müssen, daß die Amtsdauer an einem bestimmten Tage ablaufen solle.

Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch am Donnerstag auf die Revision des Vorstandes, den der zweite Vorsitzende vertat, das Urteil des Bezirksausschusses auf und setzte die Verfügung des Magistrats außer Kraft. Begründend wurde ausgeführt: Zwar sage der Beschluß der Generalversammlung auf Änderung des Statuts nicht ausdrücklich, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Fassung die hier fragliche Wirkung des alten durchbrochen werde. Der Senat sei aber der Überzeugung, daß aus dem Beschluß selbst deutlich die Absicht hervorgehe, daß die Änderung der Fassung nicht erst aufgehoben werden solle, bis diejenigen, die nach der früheren Fassung ein Amt innehätten, es durch Ablauf der längeren Amtzeit der alten Fassung verlor. Von irgendwelchen wohlverordneten Privatrechten könne hier ja keine Rede sein. Jedenfalls gehe aus dem Beschluß selbst hervor, daß die Absicht gewesen sei, daß er sofort in Kraft treten solle.

Geringsste Strafe für fahrlässige Tötung.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung sind am 18. September vom Landgericht Köslin der Gutsvorwalter Otto Lüther und der Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Mantuffel zu 100 bzw. 600 M. verurteilt worden. Ein Arbeiter war durch die Decke des Scheunendachs gerade in die ungeschützte im Gange befindliche Dreschmaschine gefallen. Seine Beine wurden dabei derart gequetscht, daß er am nächsten Tage starb. Die Angeklagten haben es fahrlässigerweise unterlassen, die Dreschmaschine mit den erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen zu versehen. — Ihre Revision gegen das milde Urteil wurde am Donnerstag vom Reichsgericht verworfen.

Ein Fleischermeister als Schlachthausdieb.

Im hiesigen Schlachthaus zu Erfurt wurden seit einiger Zeit Fleischdiebstähle begangen, ohne daß es gelang, den Dieb zu er-

fassen. Endlich einmal entpuppte sich der Diebhaber fremden Fleisches als ein biederer Innungs-Fleischermeister, der eines Tages im September ein ganzes Schweinegehänge einem Kollegen stahl und es in seinem Wagen nach Hause schmuggelte, wo es gefunden wurde. Der Grund für seine Tat war verblüffend logisch: bei dem Meister waren 15 Gehänge bestellt, 14 Schweine hatte er nur geschlachtet, also fehlte ihm eines, was er sich auf diese Weise verschaffte. Der Fleischermeister wurde vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate beantragt.

Aus der Frauenbewegung.

Zentrumsdamen!

Run läßt das Zentrum auch seine Damen zum Sturm auf die Sozialdemokratie aufmarschieren. Gehellige Traditionen verbannen die Frau nicht mehr aus den politischen Versammlungen, wenn der Zentrumsturm wankt! In Köln hat man die Frauen zu einer Parade zusammengetrommelt. Selbstverständlich nicht, um politische Rechte für sie zu fordern. Im Gegenteil, nur die Klasseninteressen der Befindenden sollen die Frauen — Kardon — Damen schützen heißen. Die Referentin, Frau Niebach aus Düsseldorf, sprach nur von der politischen Schulung und Betätigung der Frauen, um sie zu echten deutschen Müttern und Frauen heranzubilden, wie Staat und Kirche sie gebrauchen! Die Forderung des Stimmrechtes lehnte sie nachdrücklich ab! Daß das Zentrum durch seine Brotwucherpolitik die proletarische Mutter aus dem Hause, von den Kindern fort in die harte, verwühlende Erwerbsarbeit zwingt, davon sprach die Dame natürlich kein Wort. Das wäre aber unbedingt notwendig, um die Ursachen zu finden, weshalb so manche Mutter keine Erzieherin ihrer Kinder sein kann. Doch, wir wollen nicht ungerecht sein: die Dame hat zweifellos gar nicht an proletarische Mütter und Frauen gedacht, die werden nicht gefragt, um die kümmert man sich nicht, die haben die Politik des Zentrums, die ihre Haushaltspflichten und Qualen vermehrt, einfach als Geschenk des Himmels zu betrachten. Deshalb sollen sie den Männern auch „Rippenstöße“ geben, damit sie zentrumstreu wählen. Den Clou des Abends schilderte die „Köln. Volksztg.“ also: „Justizrat Trimborn stellte sich den Damen als Reichstagskandidat vor und dankte den Damen für ihre Beteiligung am Wahlkampf. . .“

Run sind die Zentrumsdamen genügend präpariert, um dem — Weichfuß einen Teil Wahlarbeit abzunehmen.

Weibliche Polizeibeamte in Norwegen.

In Norwegen, wo die Frauenbewegung sehr stark entwickelt ist, wo die Frauen in Staat und Gemeinden wahlberechtigt sind, kommt man auch mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß die Tätigkeit der Frauen in gewissen Beamtenstellungen, und namentlich auch im Polizeiwesen von großem Werte ist, und die Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht macht, bestärken das immer von neuem. In der Stadt Kristiansand, an der Südküste Norwegens, wurde vor ungefähr anderthalb Jahren zum ersten Male eine Frau im Polizeidienst angestellt, und jetzt haben die Stadtverordneten und die Polizeikammer beschlossen, daß sie auch Uniform tragen soll, Jacket und Rock samt Mütze aus blauem Tuch, besetzt mit den üblichen Abzeichen und den blauen Wappenköpfen der Polizei. Bei der Regelung dieser Angelegenheit äußerte der Polizeimeister von Kristiansand über die Tätigkeit der Beamtin:

„Es zeigte sich schon bald nach Fräulein Henriksens Dienstantritt, daß bei der Polizei verschiedene Dinge gibt, die eine

Frau mehr zur Seite stellen kann, als ein Mann. Benützung gilt dies für die Befassung der Polizei mit weiblichen Bagabunden und mit verwahrlosten Kindern. In dieser Hinsicht wird nun vieles getan, das nur mit weiblicher Hilfe ausgeführt werden kann. Es sind z. B. nicht wenige junge Mädchen, die einen ausschweifenden Lebenswandel führten und sich nun mit Hilfe der Polizeifrau freiwillig in ein Reitungsheim oder auf andere zweckmäßige Weise unterbringen ließen. Es zeigt sich auch mehr und mehr, daß viel Arbeit für die Polizeifrau vorhanden ist.“

Vorort-Nachrichten.

Wariendorf.

Ein Bauunfall ereignete sich gestern vormittag am hiesigen Schulhausneubau in der Ringstraße. Dort stürzte der Maurer Dornberg aus der dritten Etage herab; allem Anschein nach hat der Verunglückte nicht allzu schwere Verletzungen davon getragen. Nach Aussage von Kollegen des Verunglückten soll die Rüstung des Baues in einwandfreiem Zustand gewesen und der Unfall auf eine Verletzung unglücklicher Umstände zurückzuführen sein.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 24. Dezember, vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Straße 6: Kein Vortrag. — Am 1. Feiertag: Festvortrag von Herrn Walter Trojan. — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Briefkasten der Expedition.

Leserinnen in Beeskow, Buch und anderen Zeitungen. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilstätte bleiben, wollen uns wegen der Ueberweisung von Preisen sofort ihre Adresse einreichen, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden, alle Adressen müssen jeden Monat neu eingesandt werden.

Spezialhaus für Photographie.
Paul Loewe, Dresdener Str. 2,
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Großes Lager in Apparaten u. Bedarfsartikeln.
Passende Weihnachtsgeschenke!
10% Ermäßigung auf Dampfmaschinen, Modelle und Kino-Apparate, um das Lager zu räumen.



Erfahrungsgemäß

kaufen Sie Ihren Weihnachtsbedarf in

Uhren und Goldwaren

am vorteilhaftesten bei

Werner & Flechinger,

Rixdorf, Hermannstr. 65.



Vorwärts-Leser erhalten 5 Proz. Rabatt.

NOCH

2 billige
TAGE
vor dem Fest

Die angeführten Waren sind moderne, gute Qualitäten, im eigenen Grossbetriebe hergestellt und nicht etwa zu sogenannten Ramschofferten aufgekauft. Die Vorzugspreise gelten nur für die genannte Zeit.

Ein Pelz-Paletot
65 54 45 Mark

Ein mod. Ulster
47 36 23 Mark

Ein Winterpaletot
42 32 21 Mark

Ein mod. Anzug
48 35 24 Mark

Ein Smoking-Anzug
67 52 45 Mark

Ein Rock-Anzug
60 51 42 Mark

E. mollig. Schlafrock
24 17 12 Mark

Eine bequ. Hausjoppe
20 14 9 Mark

Eine bunte Weste
10 7 2³⁵ Mark

Ein gestr. Beinkleid
14 9 5 Mark

Ein Knaben - Ulster
12 9 6 Mark

Ein Knaben - Anzug
12 8 5 Mark

Gottlieb Weiss

Schöneberg, Hauptstr. 161 Ecke Stobenrauchstrasse und Kaiser-Friedrich-Str.

A. Schega

vormals A. Wormann G. m. b. H.
77 Kottbuser Damm 77

Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Kleidung

**Die schönsten
Weihnachts-Präsente!**

Schlafrocke In welchen, molligen Velour- u. Kamelhaarstoffen. Grösse Auswahl 15⁰⁰ bis 36⁰⁰

Morgen-Smokings In eleg. schick. Ausführung u. gut. Passform. Sehr angenehmes Tragen 12⁰⁰ bis 29⁰⁰

Phantasiewesten In allen nur denkbar. Farb. und Dessins. Riesige Ausw. 2⁹⁰ bis 12⁰⁰

Beinkleider In eleganten Streifen und äusserst haltbaren Stoffen. Vorzüglicher Sitz 3⁵⁰ bis 18⁵⁰

Loden-Joppen aus festem, imprägniertem, bayerischem Loden, warm gefüttert. Gediegene Arbeit 5⁹⁰ bis 24⁰⁰

Loden-Pelerinen aus wasserdicht imprägn. Kamelhaarjoden mit abknüpfbarer Kapuze 10⁵⁰ bis 26⁰⁰

Als besonders preiswürdig empfehle
Knaben-Anzüge, Pyjacks, Joppen, Pelerinen usw.

Enorme Auswahl!

Reelle Bedienung!

Weihnachts-Tage!

Billige Angebote für Fest-Geschenke

Herren - Anzüge Cheviot mit farbigen Effekten, in grau, braun und oliv M.	18⁰⁰	Herren - Hosen dunkel gestreift Kammgarn - Arten Sehr haltbar M.	5⁵⁰
Herren - Anzüge Kammgarn, gute, gediegene Qualität, verschiedene Ausmusterung M.	22⁰⁰	Herren - Hosen berühmte Qualität, Ersatz für Mass M.	9⁵⁰
Herren - Anzüge Cheviot, melange, braun und grünlich mit Effekten M.	26⁰⁰	Herren - Joppen derber Loden, durchweg warm gefüttert M.	10⁰⁰
Herren - Anzüge Kammgarn, dunkel gemustert, sehr solide, gute Qualität M.	30⁰⁰	Herren - Joppen prima Loden mit gutem, warmem Futter M.	12⁰⁰
Herren - Ulster Cheviot, grau, braun und oliv gemustert, gute Qualität M.	24⁰⁰	Schlafröcke weicher Velours-Stoff, hochelegant von M.	12⁰⁰
Herren - Ulster Prima Cheviot m. angewebtem Futter beste Verarbeitung M.	28⁰⁰	Loden - Pelerinen derber Strichloden für Damen und Herren von M.	8⁰⁰
Knaben - Paletots und Ulster in Tuch und farbigem Cheviot von M.	4⁵⁰	Knaben - Anzug Kammgarn, Cheviot und Manchester von M.	6⁰⁰

Piqué - Westen als Weihnachts - Geschenke
enorme Auswahl, modernste Stoffe und Macharten
M. 2⁰⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰ 12⁰⁰ 13⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰

Leske & Lehrer

Spezialhaus guter Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Mass
78 Kottbuser Damm 78
Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

Herren- u. Damenschirme
als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen
Max Klünder
Spezialgeschäft für Schirme
Berlin S., Kottbuser Damm 13.

Robert Stindt Nachfolger
Inhaber: Oskar Oldenroth
Eisenwaren-Handlung
Hermann-Platz 6 **RIXDORF** Hermann-Platz 6
empfiehlt sein
großes Lager in praktischen Weihnachtsgeschenken
sowie Christbaumständer, Leuchter usw.

Carl Dittmann

Spezialgeschäft für Wild, Geflügel, Fische
42 Berliner Straße 42
gegenüber dem Amtsgericht.
Fernsprecher: Amt Rl. 490.

Wild.

Hasen, gestreift, ohne Fell	von 3.25 M. an
Hasen, gespickt	von 3.75 M. an
Hasen-Keulen	1.75-2.00
Hasen-Rücken, gespickt	1.75-2.00
Reh-Rücken	6.50-9.00
Reh-Keulen	6.00-7.50
Reh-Blätter	1.75-2.50
Dammwild-Keulen	Pfund 1.10
Dammwild-Rücken	Pfund 1.20
Dammwild-Blätter	Pfund 0.70
Wildschwein-Keulen, Wildschwein-Rücken	
Fasanen-Hennen	3.25
Junge Fasanen-Hähne	3.00, 3.50

Geflügel.

Marthebrucher (von täglich frischer Zufuhr)
Malt-Gänse
Pfund 70 und 75 Pf.
soweit der Vorrat reicht.
Junge Enten 3.00-4.50
Junge Brathühner 1.75-2.25
Junge Kapannen 2.50-3.00
Große fette Suppenhühner 2.25-4.00
Prima Puten Pfund 1 M.

Fische.

Lebende Karpfen	Pfund 0.90
Lebende große Edelkarpfen	Pfund 1.00
Lebende Hechte	Pfund 0.90-1.00
Lebende Aländer	Pfund 0.70
Lebende Plötzen	Pfund 0.60-0.70
Lebende Aale	Pfund 1.30-1.40
Prima Fluß-Zander	Pfund 1.00
Kabliau, Schellfisch, Rotzunge u. Flundern zu billigsten Preisen.	

Bestellungen auf Wunsch frei Haus.
Am Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Passende Weihnachts-Geschenke

in Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- u. Antikwaren
empfiehlt
Emil Quade
Schöneberg, Hauptstraße 148
Größtes und billigstes Spezialgeschäft Schönebergs
Leiste f. jede bei mir gek. Uhr 3jähr. schriftl. Garantie



Die günstigste Gelegenheit sich nett einzurichten und zu kleiden, hat jedermann im
Möbel- und Warenkredithaus H. Lövisohn
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 132, 1.
Ich empfehle:
Möbel und Polsterwaren × Herrngarderobe, auch nach Maß × Burschen- und Knaben-Anzüge × Damen-Kostüme, Blusen, Röcke, Paletots, Wäsche, Betten, Teppiche, Gardinen, Steppdecken etc. etc.
Bei Bareinkäufen die billigsten Preise!

Wochenrate 1 Mark! Kleinsten Anzahlung!

Jeder Käufer erhält ein wertvolles Weihnachtsgeschenk gratis



Grosse Weihnachts-Gratis-Bescherung für Alt und Jung im
Credit-Haus Moabit,
Ecke Waldstr. Turmstrasse 55 Ecke Waldstr.
Ob neuer oder alter Kunde, jeder Käufer erhält einen praktischen Gebrauchs-Gegenstand ganz nach eigener Wahl als
Weihnachtsgeschenk.
Trotzdem die bekannt billigsten Preise bei kleinster Anzahlung u. niedrigster Abzahlung von **pro Woche M. 1 an.**

Beliebte Auswahl in:
Damen-Kostümen u. Röcken | Herren-Jackett-Anzügen
Prinzess-Kleidern | Rock-Anzügen
Mänteln und Ulster | Paletots
Blusen | Ulster

Nur Neuheden. Pelzwaren besonders preiswert. Eleganter Schnitt.
Spezial-Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzel-Möbel.

Extra billige Preise

für Weihnachts-Geschenke

Von Jahr zu Jahr werden Kleidungsstücke als Weihnachts-Geschenke bevorzugt, denn der Geber erwirkt hiermit auf längere Zeit dankbare und freudige Erinnerung.

Weihnachts-Preise

Ulster	Jetzt	42 ⁰⁰	36 ⁰⁰	28 ⁰⁰	22 ⁰⁰	16 ⁰⁰
Jackett-Anzüge	Jetzt	44 ⁰⁰	38 ⁰⁰	30 ⁰⁰	24 ⁰⁰	19 ⁰⁰
Gehrock-Anzüge	Jetzt	62 ⁰⁰	52 ⁰⁰	44 ⁰⁰	36 ⁰⁰	28 ⁰⁰
Smoking-Anzüge	Jetzt	65 ⁰⁰	58 ⁰⁰	50 ⁰⁰	40 ⁰⁰	32 ⁰⁰
Winter-Joppen	Jetzt	17 ⁰⁰	13 ⁰⁰	10 ⁰⁰	7 ⁵⁰	5 ⁵⁰
Pelz-Joppen	Jetzt	40 ⁰⁰	34 ⁰⁰	28 ⁰⁰	22 ⁰⁰	18 ⁰⁰
Winter-Hosen	Jetzt	6 ⁵⁰	5 ²⁰	4 ⁰⁰	3 ⁵⁰	2 ⁷⁵
Knaben-Anzüge	Jetzt	12 ⁰⁰	9 ⁰⁰	6 ⁰⁰	4 ⁰⁰	3 ⁰⁰
Knaben-Ulster	Jetzt	9 ⁵⁰	7 ²⁵	5 ⁵⁰	3 ⁷⁵	2 ⁷⁵
Phantasiewesten	Jetzt	8 ⁰⁰	6 ²⁵	4 ⁵⁰	3 ⁰⁰	2 ²⁵

Schlafröcke	Hausjoppen
38, 32, 24, 16, 12 M.	25, 21, 17, 12, 8 M.

Der gute Ruf meiner Firma bürgt für sachgemässe und reelle Bedienung.

S. JOSEPH

Schöneberg, Hauptstr. 1, Ecke Grunewaldstrasse.



M. Schulmeister

Berlin SO. 26 Dresdener Str. 4
Hochbahnhof, Kottbuser Tor

Anzüge Ulster

23 Größen im Lager	23 Größen im Lager
25-29-32	25-27-29
36-40-45	32-36-38
50-54-60	42-46-50
62-65-75	54-60-65
	70-75-80

Mod. fertige Bekleider v. 5 M. an
Moderne fertige Westen v. 3 M. an
Schlafröcke in grosser Auswahl



Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet!

Grösste Auswahl in Teppichen Porzellan etc.



Bekanntmachung!
Bis Weihnachten sollen im
Rollkrug
ca. 500 Herr-n- u. Damen-Ulster
Flansch- u. Samt-Mäntel, Kleider, Blusen
— Auf Kredit —
von 5 M. Anzahlung an
abgegeben werden.

Niemand versäume dieses günstige Angebot!
Kaufhaus zum Rollkrug
Berliner Str. 1 Rixdorf, Hermannstr. 257

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Ergänzungs-Möbel
Bunte Küchen
Bücher-Schränke
Polsterwaren



Verkaufs-Stellen:

- Nogatstraße 19-20
- Weisestraße 32
- Weisestraße 9
- Steinmetzstraße 102
- Zietenstraße 80
- Boddinstraße 60
- Reuterstraße 7-8
- Hobrechtstraße 77
- Friedelstraße 21
- Sanderstraße 20
- Donaustraße 114
- Weserstraße 52
- Wipperstraße 20
- Niemetzstraße 4

Nicht für Wiederverkäufer. Nur solange Vorräte reichen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

Mehl	
Feinstes Weizenmehl 000	Pfd. 16 Pf. 1/2 Viktoria-Auszug 5 Pfd.-Beutel 100 Pf.
Feinstes Kaiser-Auszugmehl	Pfd. 18 Pf. 1/2 " " " 200 Pf.
Mandeln und Rosinen	
Mandeln, süße	Pfd. 130 Pf. Sultaninen
Mandeln, süße, feinste	Pfd. 140 Pf. Sultaninen, feinste
Mandeln, bitters	Pfd. 136 Pf. Korinthen
Rosinen	Pfd. 45 Pf. Korinthen, feinste
Rosinen, feinste	Pfd. 50 Pf.
Div. Backartikel	
Backmehl, fertig gemischt	Zitronen-Sä-Essenz
Kuchenteig	Paket 30 Pf. Zitronen
Backpulver	Paket 5 Pf. Zitronat
Kuchengewürz-Oel	Flasche 5 Pf.
Hefe, täglich frisch	Pfd. 58 Pf.
Butter	
Allerfeinste Molkereibutter	Pfd. 1.50
Feine Molkereibutter	Pfd. 1.40
Feine Tafelbutter	Pfd. 1.30
Margarine	
vorzüglich zum Braten und Backen	Reik I. Pfd. 77 Pf. Reik, extra Marke Pfd. 100 Pf. Reik, Pflanzenbutter-Margarine Pfd. 88 Pf.
Nüsse	
Walnüsse, schöne große	Pfd. 40 Pf. Haselnüsse, runde sädl. Pfd. 40 Pf.
Pfeffernüsse	Pfd. 35 Pf.
Pariser Pflastersteine	Pfd. 45 Pf.
Baumkerzen	
bunte, gedrehte Renaissancekerzen, Karton mit 24 Stück	30 Pf.
bunte, gedrehte Renaissancekerzen, Karton mit 15 Stück	30 Pf.
weiß, glatt, Komposition, Karton mit 24 Stück	28 Pf.
weiß, glatt, Komposition, Karton mit 15 Stück	28 Pf.
bunte Paraffinkerzen, Karton mit 24 Stück	25 Pf.
bunte Paraffinkerzen, Karton mit 30 Stück	25 Pf.
bunte Paraffinkerzen, Karton mit 15 Stück	25 Pf.

Auf sämtliche vorstehende Artikel (außer Butter) gehen wir trotz der niedrigen Preise noch **10% Rabattmarken**

Auf **Margarine** bis Sonnabend Abend: **Doppelte Rabattmarken**

Reik in Rixdorf.

HERREN KNABEN KLEIDUNG

S. LEVY, CHARLOTTENBURG SCHARRENSTR. 36.

Zirka 200 Anzüge zurückgesetzte Paletots und Ulster

bedeutend unterm Preis von 10 Mark an.

Passende Geschenke:

Stoff zum Anzug	Schlächterjacken
7,50 an	Kellnerjacken
Stoff zur Hose	Konditorjacken
3,00 an	Malerkittel 1,80
Stoff z. Damenkost.	Mechanikerkittel 1,80
15,00 an	Malermützen 20 Pf.
Stoff z. Knabenanzug	Monteurhosen 0,80
2,50 an	Monteurjacken 0,90
Fortige Knabenanzüge	Maurerjacken, Maurerhosen, Maurersocken 30 Pf.
2,50 an	
Pelerinen, Regenmäntel, Joppen, weiße Westen, seidene Westen	
Sonntagshosen 3,00 an	

Tuchgesellschaft Kottbuser Damm 16/17

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Sprechmaschinen

Die besten Schallplatten kaufen Sie billig bei

Bettfedern und Betten

kaufen Sie reell und billig bei **Carl Müller, Rixdorf,** Berliner Straße 44/46, vis-à-vis dem Rathaus.

Buchhandlung Vorwärts

Lindenstr. 69 (Laden).
Soeben erschienen: 246/20
Die Wertzuwachssteuer.
Reichsgesetz vom 14. Februar 1911.
Von Albert Sadekum.
(Heft 12 der Sozialdemokratischen Gemeindepolitik)
Preis 1 M.
Vereinsausgabe 40 Pf.

Hüte

In allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher,
Prinzenstr. 57, an der Bahrgeld wird vergütet.

Die besten und billigsten Uhren, viel-jah prämiiert. Herren-uhren von 1,80 an, 2,00, 2,50, 3,00-3,00
Max. Damenuhren von 2,80 an, 3,00, 10,00 bis 300 Mark.
Uhrenteile, Ringe, Broschen, Ohrringe in allen Preislagen. Bedienung in allen Preislagen. Bedienung in allen Preislagen. Bedienung in allen Preislagen.
Paul Riese, Joffenerstr. 8, am Döllischen Tor.
Für jede Uhr langjährige Garantie.